



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Posten-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erscheinung: Serranstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 501. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 27. October 1881.

Heute Donnerstag

im Westen:

Justizrath Freund,

im Osten:

Fabrikbesitzer Beblo.

Der Wahltag.

Der 27. October ist endlich herangerückt, und wir danken dem Himmel, daß dem Schimpfen, Verleumdungen und Verdächtigungen aller Art ein Ende gemacht ist; wir wissen ja, daß die Verleumder selbst nicht geglaubt, was sie der Fortschrittspartei Alles vorgeworfen haben, und wir meinen daher, daß sie allmählich zur Besinnung zurückkehren werden. Es wäre geradezu ein Unglück für unser geeintes Vaterland, wenn eine große Partei nur einen Theil der schmachvollen Vorwürfe auf sich beziehen könnte, die ihm die Gegner in so reichlichem Maße gemacht haben. Nein — wir sagen es offen heraus: die Fortschrittspartei steht an Königstreue und Vaterlandsliebe keiner anderen Partei nach, und sie hat das mehrmals in Zeiten schwerer Gefahr durch die That bewiesen.

Deshalb bleiben wir ruhig allen Angriffen gegenüber, und nirgends haben unsere Führer und Wahlcandidaten weder in Breslau noch in Berlin, zu Lügen und Verleumdungen ihre Zuflucht genommen, wie sie von den Gegnern im Wahlkampfe angewandt worden sind.

Man nennt uns Gegner der Regierung: das ist richtig; wie wir noch vor 3—4 Jahren auf Seiten der Regierung standen und sie in vielen Punkten verteidigten, so sind wir heute Gegner, denn nicht wir haben uns geändert, sondern die Regierung hat gerade die entgegengesetzten Wege eingeschlagen, die sie noch vor wenigen Jahren ergriffen hatte.

Gut — sie kann recht haben, wir können recht haben: darüber hat der heutige Tag zu entscheiden: aber deshalb Lügen und Verleumdungen gegen die ehrenhaftesten Männer, die viele Jahre vom größten Theile des Volkes mit hoher Achtung begleitet worden sind und noch begleitet werden? Man würde sagen: Schämt Euch, wenn sie der Scham überhaupt noch fähig wären. Schämen wir uns doch selbst, mit solchen Gegnern noch kämpfen zu müssen!

Birchow, Forckenbeck, Stauffenberg u. s. w., die besten und edelsten Männer des Volkes, — sie sind Reichsfeinde? Nun, das Deutsche Reich wäre fester als je geeint, wenn

es aus lauter solchen Männern und Vaterlandsfreunden bestände.

Und unsere speciellen Candidaten in Breslau, Beblo und Freund! Hat in allen diesen Wahlversammlungen von allen den feindlichen und giftigen Rednern auch nur Einer einen Schatten in ihrem öffentlichen und Privatleben herausfinden können? Sie haben sich ja die unendliche Mühe gegeben, haben Nichts unverfälscht gelassen, haben Alles aufgespürt: ehrenhaft im vollsten Sinne des Wortes, nach allen Richtungen hin sind sie erfunden worden: für des Volkes Rechte, für des Reiches Einheit und Stärke, der Regierung Freund, wo sie auf rechtem Wege, der Regierung Feind, wo sie nach unserer Freunde Ueberzeugung auf Abwegen.

Noch nie ist der Mahnruf so laut an uns gegangen, wie heute: Alle Mann an Bord, auf die Schanzen Alle!

Wir stehen ein für das Errungene, für das Recht, für die Freiheit und Einheit, die so schwer erkämpft worden ist — ja auch für die Einheit, denn zwar nach Außen ist sie errungen worden, aber noch fehlt uns das gemeinsame Band, das Alle umschließt, noch erhebt sich aus dem Dunkeln hervor der Particularismus, der alte Feind unseres deutschen Vaterlandes. Nicht um die Parteien handelt es sich; mögen sie doch kämpfen und streiten, wie es ihnen ihr Gewissen und Ueberzeugung gebieten, wenn nur des Vaterlandes Größe, Wohl und Einheit die Grundlage bilden.

So lange die Fortschrittspartei besteht, sind wir in der Liebe zum Vaterlande für sie eingetreten, wir halten auch heute an ihr fest und in ihrem Namen rufen wir:

Bleibe keiner heute zurück von seiner ersten und heiligsten Pflicht; es gilt des Volkes Wohl und Recht und Freiheit, darum noch einmal Alle Mann an Bord, auf die Schanzen! Unser Wahlpruch ist:

Freund im Westen, Beblo im Osten!

Dr. Stein.

Breslau, 26. October.

Selbst ein Organ der Hochconservativen und Hochorthodoxen, aber freilich kein preussisches, die „Allg. Ev.-Luth. Kirchen-Ztg.“ in Leipzig, spricht sich auf das Entschiedenste gegen das conservativ-orthodoxe Wahlreiben in Preußen aus, insbesondere gegen das der Berliner officiösen Presse. Sie wendet sich gegen die Nothheit, „mit welcher die bezahlten Feder der Gesinnung der Liberalen zu brandmarken bestrebt sind, statt sich gegen das Irrthümliche ihrer Auffassung zu kehren“. Sie verweist in dieser Hinsicht auf die „Prob.-Corr.“, die keinen Anstand genommen habe, die Liberalen der Conflictzeit kurzer Hand als Landesverräther zu bezeichnen, während die „Nordd. Allg. Ztg.“ Ausfälle gegen Prof. Mommsen gebracht habe, die von gegnerischer Seite mit Recht „insam“ genannt worden seien. Das Blatt fährt fort:

„Wenn Einem dergleichen immer wieder begegnet, darf man wohl fragen, ob das praktische Christenthum, welches in Berlin jetzt von allen Dächern gepredigt wird, für die Betätigung der Art von Nachstieben denn gar keinen Platz hat, die sich in mildem, verständlichem Urtheil äußert? Wir sind überzeugt, daß man an maßgebender Stelle den peinlichen Widerspruch zwischen Worten und Thaten wohl empfindet, welchen diese Praxis

großziehen hilft. Warum thut man ihr denn aber nicht endlich einmal Einhalt? Warum nöthigt man nicht wenigstens die anerkannt officiösen Organe zu einer Haltung, die wenigstens mit den Anforderungen des gewöhnlichen publicistischen Anstandes nicht in Collision geräth? Die politischen Kämpfe der letzten Jahre haben im Deutschen Reiche eine solche Menge von Bitterkeit und Gehässigkeit aufgehäuft, daß es wahrlich nicht wohlgethan ist, dieselbe ohne alle Noth zu vermehren; auch den Erfolg erleichtert man sich dadurch nicht, denn noch ist es bei uns, Gott sei Dank! nicht so weit, daß die systematische Verdächtigung der Gegner im Allgemeinen den Eindruck macht, den man sich im Preßbureau zu versprechen scheint.“

Den Mitgliedern des hannoverschen Provinzial-Landtages sind jetzt die Entwürfe der Kreis- und Provinzial-Ordnung für Hannover zugegangen und wird von denjenigen, die Einsicht in die Vorlagen genommen, berichtet, daß viele der von den Landtags-Abgeordneten der Provinz Hannover und der in der Petition des hannoverschen Provinzial-Landtags ausgesprochenen Wünsche Berücksichtigung gefunden haben.

In den letzten Tagen sprach man viel von der Reise des Königs von Italien nach Berlin; man wollte sogar wissen, daß der Kaiser aus diesem Grunde von Baden-Baden eher nach Berlin gegangen sei, als erwartet wurde. Die Kreuzzeitung widerlegt diese Gerüchte und schreibt: „Nach unseren Nachrichten ist es nie die Absicht des Königs von Italien gewesen, über Wien hinauszugehen, und ein Besuch desselben in Berlin ist auch nicht nöthig, um die guten Beziehungen zwischen den beiden Monarchen festzustellen. Daß ein gutes Verhältnis des Königs von Italien zum Kaiser von Oesterreich im Sinne der deutschen Friedenspolitik liegt und uns in jeder Beziehung nur erwünscht sein kann, gewissermaßen als Erweiterung des Bundes, welches Oesterreich und Deutschland verknüpft, liegt zu sehr auf der Hand, als daß es noch einer Versicherung bedürfte.“

Die „Waldeck'sche Zeitung“ erklärt sich in der Lage, ihre frühere Nachricht, daß Preußen jetzt ernstlich die Einverleibung des Fürstenthums Waldeck ins Auge gefaßt habe, aufrecht zu erhalten. Der Ausführung des Planes soll gegenwärtig vor Allem die Schwierigkeit entgegenstehen, einen Modus zu finden, bei dem Preußen die eine, ihm bisher für Waldeck zustehende Stimme im Bundesrathe nicht verliere.

Die Landtage in Oesterreich sind fast alle geschlossen. Der böhmische Landtag schloß mit Aussehen erregenden Kundgebungen des Fürsten Karl Auerberg und des Fürstbischofs von Prag. Letzterer bemerkte, daß er offen und loyal seine Opposition und Gegnerschaft gegen die gegenwärtige Regierung als einen Standpunkt bezeichne, welchen ihm sein selbstloser, treuer Patriotismus zur heiligen Pflicht mache. In seiner Schlussrede sagte Auerberg: Der Verfallung war die Möglichkeit geboten, die Autonomie der Gemeinden dagegen zu schützen, ein Opfer der Willkür zu werden. Es ist in einer Zeit, in welcher ein gehorsames Organ genügt, um die öffentliche Meinung und ihren Ausdruck zu erwärmen, ein Moment der Klugheit, die Gemeinde-Autonomie nicht der Gefahr auszuliefern, daß die Willkür der überwachenden Hand auch dort alle Pulse einer selbstständigen Regung unterbinde, die Reformen im Gemeinwesen bedingen Vertrauen, sonst sind sie mit Hochachtung abzulehnen. Die Kundgebungen der beiden Fürsten haben unter den Abgeordneten um so größeres Aussehen erregt, als sie ganz unerwartet kamen. — Zur Situation schreibt die „W. A. Ztg.“: Für den Charakter des Empfanges, welcher dem italienischen Königspaar bereitet wird, ist es jedenfalls symptomatisch, daß, wie wir vernehmen, auch Kronprinz Rudolf und die Prinzessin Stefanie übermorgen zur Begrüßung der hohen Gäste hierher reisen werden. Daraus darf man zugleich schließen, daß eine Weiterreise des italienischen Königspaares unwahrscheinlich geworden, da für diesen Fall ein Besuch bei dem kaiserlichen Paar in Prag in Aussicht genommen gewesen sein soll; doch wird behauptet, daß darüber, ob König Humbert und die Königin Margherita direct nach Italien zurückkehren, noch keine definitiven Entschlüsse vorliegen. Keineswegs dürften dieselben, die vielmehr von Nachrichten aus Baden-Baden über die Disposition Kaiser

Breslauer Orchester-Verein.

Erstes Abonnement-Concert.

Ein Platz im Orchester-Verein! that is the question wochenlang vor Beginn jener, wie allgemein, so auch hier, zur Mode gewordenen, als Legitimationsmarke für musikalische Wohlthätigkeit geltenden Concerte, welchen die Mitwirkung gefeierter Größen von außerhalb beinahe den Charakter von Festivals verleihen würde, wenn die Meisten sich ganz insgeheim nur nicht einzusehen hätten, wie theuer doch eigentlich diese Genüsse durch die lange Symphonie erkauft seien! Aber man hat das Publikum auch fast systematisch so erzogen, mehr seinem Bedürfnis nach Unterhaltung, weniger dem nach wirklicher Erbauung Rechnung getragen. Letzteres zur Hauptsache zu machen, sollte Nichts unverfälscht gelassen werden. Dieses und jenes Orchesterconcert ganz ohne Virtuosen und jeden Personen-cultus und dafür nur zwei oder drei Orchesterwerke, öfter einmal eine Chorausführung, kürzere Programme, und die Symphonie unter allen Umständen voran, — dieses Arrangement würde vielleicht manchmal nur halbvolle Häuser zur Folge haben, mit der Zeit aber entschieden das Unterscheidungs- und Urtheilsvermögen der Menge klären und läutern, den Genuß zu einem wirklich edlen und erhebenden machen. Man kann nicht ökonomisch und berechnend genug mit der Musik umgehen; in wohlhabenderer Quantität und dem Inhalt nach wohlgeordnet wird eine Reihe von Musikstücken dem Einzelnen eine Stunde weltentrückten Glücks bereiten, Willkür in der Zumeßung und ein rapider Stimmungswechsel hingegen ihn notwendig langweilen oder zerstreuen, ihn nach dem gewöhnlichen Gang des bürgerlichen Lebens, dem er eben doch entfliehen wollte, zurückverlangen lassen. Zwischen zwei unvermeidlichen Uebeln wählt man das kleinere: es ist weniger zu beklagen, wenn die Symphonie das nachfolgende Minderwerthige erdrückt, als wenn sie selbst von Pygmäen mit Hilfe des gefährlichsten Combattanten, der Langeweile, lahm gelegt wird.

Der Helde des Abends waren diesmal zwei, Herr Sauret wurde als Virtuose gefeiert und Herr Musikdirector Scholz bei seinem Erscheinen am Dirigentenpult vom Orchester als junger Jubilar. Ein dreimaliger Tusch empfing ihn, und ein gewaltiger Vorbeerklang wurde überreicht; das Publikum klatschte und theilte sich in dem Sinne einer Begrüßung nach einer längeren Krankheit, welche Herr Scholz gegen das Ende der vorjährigen Concerte durchzumachen ge-

habt, da nicht Allen gleich gegenwärtig war, daß der solenne Empfang als eine Ovation zu Ehren der gerade an diesem Tage zehnjährigen Dirigenten-Thätigkeit Herrn Scholz's am Breslauer Orchesterverein zu gelten habe. Nach der als Eröffnungsnummer eract, aber vielleicht nicht schwungvoll und glänzend genug gegebenen Weber'schen Ouvertüre zur „Corydonthe“, erschien Herr Sauret, den Breslauern ein gern wiedergesehener Gast, diesmal als Schuttpatzen einer der jüngsten Arbeiten des Componisten Bernhard Scholz, des hier zum ersten Mal zu Gehör gebrachten Violinconcerts in D. Herr Sauret war für den erkrankten Pianisten Herrn Leschetizky eingetreten und sollte ursprünglich erst in einem der späteren Vereins-Concerte auftreten; vielleicht kam es von dieser raschen Uebnahme, daß man ihm eine absolute Vertrautheit mit der Aufgabe, welcher er sich zu unterziehen hatte, nicht nachsagen konnte: im ersten Satz des Concerts (Molto Moderato) klang Vieles entschieden unrein und überhasst.

Ein neues Violinconcert! was thut es zur Sache in unserer productionsüberreichen, so fleißig, anständig und correct musizirenden Zeit, in welcher gleichwohl der Symphonie und der Oper, den wichtigsten Gebieten, wirkliche Lebenskraft nur von zweien starken Geistern zuströmen will. Diese neue Probe sehr großen Compositionstalent — man analysire das Wort „componiren“ — hat in ihrem ersten Theil in der That nicht die Spuren von wirklich Erlebtem und Errungenem entdecken zu lassen vermocht; molto moderato ist hier die Devise für jenes lyrische Anempfinden, jenes Halbdunkel des „Nur nicht zu Viel“, welches von der frischen Natürlichkeit der Alten ebenso weit entfernt ist, wie von der persönlichen Energie und der Leidenschaft der neueren epochemachenden Componisten. Ein wirkliches Allegro wird heutzutage selten von einem Componisten zu Stande gebracht; das bewegte Tempo macht es nicht allein aus, wenn der melodische Charakter der des Adagio ist. Schreiben die neueren in der That ein Allegro oder Presto, so müssen gewöhnlich nationale Elemente, der Slave, der Ungar, mit herhalten, um den prägnanten Rhythmus und Leben hineinzubringen. So ist es auch mit dem letzten Satz, dem Rondo, des Scholz'schen Concerts. Leider ist der Aufwand von Heiterkeit, ja Ausgelassenheit hier bei allen fecken Sprüngen und der sprudelnden Lebendigkeit des Soloinstrumentes und bei allen entsprechenden Orchestereffekten nicht geeignet, Einen von der Innerlichkeit dieses Humors zu überzeugen,

dieser wird so forciert, daß er eine gewisse Grenze in bedenklicher Nähe erreicht. Den wahren Humor haben nur die großen Tragiker; es ist der Pol, an welchem das zum Äußersten gespannte Leiden sich bricht, und nur, wenn der Seele das Stärkste zugemuthet war, tritt der Umschlag ein und wirkt auch dann nur auf den Hörer überzeugend und befreiend.

Weitaus am harmonischsten berührte uns der zweite (Mittel-) Satz des Violinconcerts, „Fantasia“ vom Componisten benannt, ein elegisches Nachtbild, rhapsodisch und in düsteren Farben gehalten, aber von wahren tiefem Empfinden getragen. Violine und Orchester, letzteres meisterhaft wie auch in den anderen Sätzen, instrumentirt, verbanden und durchdrangen sich hier zu dem anziehendsten symphonischen Tongemälde. Schon im ersten Satz trat die symphonienmäßige Structur der Composition vor, aber weniger zum Vortheil des Ganzen. Die Technik des Soloinstrumentes ist nicht von neuer Erfindung und auch nicht gerade sehr dankbar im eminenten Sinne des Wortes; wenigstens war dieses Concert nicht geeignet, Herrn Sauret, den weltberühmten Geiger, in dem ganzen Glanz seiner Virtuosität zu zeigen. Herrn Scholz hingegen ist zu gratuliren, daß er einen solchen Interpreten gefunden.

Weit unmittelbarer wirkten die kleineren Solovorträge des Herrn Sauret, der unverfälschte Classicismus in Beethoven's F-dur-Romance und die feste Virtuosität, welche nicht mehr will, als glänzen und den Sinnen schmeicheln, in der Wieniawsky's Fantasia über russische Lieder. Bei Beethoven schien uns zwar jene Hingebung zu mangeln, aus welcher bei jedesmaliger Wiedergabe das Kunstwerk, feuch und innig, wie aus augenblicklicher Inspiration hervorgeht, auch berührte das zu tief genommene hohe F bei Eintritt der F-moll-Stelle unangenehm, doch bestrickte die Wärme und die Süßigkeit des Tons, und mit den russischen Liedern feierte der Virtuose einen wahren Triumph; der Vortrag der Cantilenen war bezaubernd, voll inneren Feuers und bestrickender Innigkeit, die Flageoletöne, in diesem Stück mehrfach mit höchst glücklichem Effect angewandt, von unsehlbarer Reinheit. Auf stürmischen Applaus gab Herr Sauret noch zwei Stücke antiken Stils zu, der Componist ist uns unbekannt; das erste eine Art Sarabande (D-moll), das zweite wohl eine Musette oder Bourrée; letzteres war in seiner Länge und Monotonie etwas ermüdend, die Violinstimme perpetuum mobile brillant executirt. Zwischen der Concert- und die kleineren Violinsachen hatte man

Wilhelm's abhängen mögen, mit irgend welchen politischen Motiven in Verbindung zu bringen sein. Man darf den Verkehr nicht vergessen, den im vorigen Jahre der deutsche Kronprinz mit König Humbert gehabt und in welchem die ersten Schritte für die Annäherung Italiens an das österreichisch-deutsche Bündnis gelegt worden zu sein scheinen. Heute ist der Anschluß Italiens und Rußlands an dieses Bündnis gleichbedeutend mit der Schaffung einer ost- und mittel-europäischen Friedens-Coalition, und wenn heute in manchen französischen und englischen Blättern den Betrachtungen über die italienisch-österreichische Entree süßsaure Bemerkungen beigemischt, ja sogar posthume Versuche gemacht werden, der italienischen Bevölkerung die mit uns getheilte Freude an dem Entschlusse König Humbert's zu vergällen, so beweist dies nur, daß es in England und Frankreich noch Leute giebt, die das in diesem Mißmuthe ausgedrückte indirecte Geständnis nicht scheuen, es sei die neueste Staatsgruppierung gegen ihr nun freilich von den maßgebenden politischen Persönlichkeiten sowohl Frankreichs als Englands selbst längst verleugnetes Concept.

In Belgien haben sich soeben die Wahlen zu den Gemeinderäthen vollzogen. Das Resultat ist ein glänzender Sieg des Liberalismus. In Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent, Lüttich, Verbier und Namur, wo die Clericalen es versuchten, durch Ausbeutung localer Beschwerden sich ins Rathhaus zu bringen, siegten die Liberalen mit imposanten Majoritäten. Im Allgemeinen — trotz einiger partiellen Mißerfolge, wie in Tournay, Mons und Brügge — ist der heutige Wahltag ein Triumph für den Liberalismus und von der besten Vorbedeutung für die nächsten Kammerwahlen.

Wie in Rußland an officieller Stelle die Reise des italienischen Königs nach Wien aufgefaßt wird, mag man aus dem officiösen „Morb“ ersehen. Das Blatt zieht ein schiefes Gesicht zu der Entree, und indem es um die richtige Auslegung der Zusammenkunft herumgeht, wie die Kage um den heißen Brei, legt es ihr um so bereitwilliger etwas unter. Das Russenblatt glaubt, daß die Entree nur möglich geworden, nachdem König Humbert die Aufrechterhaltung des religiösen status quo in Rom Oesterreich zugesagt habe. Es sei auch sehr wahrscheinlich, daß der Anschluß Italiens an Oesterreich-Ungarn der Beginn einer energischeren Action gegen die revolutionären Elemente bedeute. Daß man unter den Chaubinisten in Rußland, wie an der unteren Donau, keine wahre Herzensfreude an dieser Entree haben kann, ist übrigens ganz begreiflich. — Der Czar Alexander III. denkt bekanntlich nicht daran, seinen Absolutismus durch große Staats-Reformen zu mildern, aber er scheint wenigstens gewillt zu sein, für eine ehrliche Verwaltung zu sorgen. Gegen eine Reihe hervorragender Würdenträger sind Untersuchungen wegen Verschleuderung von Staatsgeldern eingeleitet, und selbst der einflußreiche Pobedonoschew, der Erzieher des Czaren, der gegenwärtig General-Procurator der Synode ist, wurde aufgefordert, über achtzehn Millionen die dem Kirchenfonds zugesprochen, dem Staate Rechnung zu legen. Bisher weigert sich Pobedonoschew, dieser Aufforderung zu entsprechen. Auch auf dem Gebiete des Militärwesens soll eine strengere Controle eingeführt werden, und die Militär-Commission, welche über die Reduction des Heeres-Budgets beräth, hofft, der „Russ. St. Petersburger Zeitung“ zufolge, einen Abstrich von sechszig Millionen Rubel zu erzielen.

Deutschland.

— Berlin, 25. Decbr. [Beleidigung des Bundesrathes. — Berufung an das Reichsgericht. — Zollanschluß der Unterelbe. — Postetat.] Der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung wegen Beleidigung des Bundesrathes, welcher dem letzteren vorliegt, ist, wie man hört, von der königl. sächsischen Regierung ausgegangen und betrifft ein kleines sächsisches Blatt mit einer abfälligen Kritik über Beschlüsse des Bundesrathes. Der Antrag liegt dem Justiz-ausschuß zu weiterem Besinden vor. — Zur Berufung in die unbestimmten Stellen am Reichsgericht hat der Bundesrath nunmehr den Kammerger.-R. Paris und den Oberlandesger.-R. Bomhardt aus München (nicht Leonhard, wie durch einen Schreibfehler berichtet worden) vorgeschlagen und ist die kaiserliche Ernennung zu erwarten. — Die zum Theil einander widersprechenden Nachrichten über den Termin des Zollanschlusses der Unterelbe werden nun dadurch ihre Erledigung finden, daß jetzt ein amtlicher Erlaß der Obersteuerbehörde in Schleswig-Holstein vorliegt, wonach der Anschluß mit Bestimmtheit am 1. Januar f. S. erfolgen wird. Damit wird sich wohl auch der Hamburg-Chronist beruhigen müssen, dem eine solche Eventualität förmlich ungeheuerlich erschienen war. — Die gestern erwähnten Einnahmen des Post- und Telegraphenets für das Jahr 1882/83 setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Porto und Telegrammgebühren 130,000,000 Mark, Personengeld 3,000,000 M., Gebühren für Bestellung von Postsendungen am Orte der Postanstalten 4,600,000 M., Gebühren für Bestellung von Postsendungen im Umkreise der Postanstalten

1,420,000 M., Gebühren für Sendung von Gefällen und für Abfertigung der Ertragsposten 80,000 M., Erlös für verkaufte Grundstücke, Materialien, Uensilien oder sonstige Gegenstände 230,800 M., vermischte Einnahmen 710,000 M., Vergütungen von anderen Behörden: a. von der Wechselstempelsteuer-Verwaltung für den Vertrieb der Stempelmarken durch die Post 141,650 M., b. von dem Reichsamt des Innern 4000 M., c. von der preussischen Regierung für die Wahrnehmung der Geschäfte des Gesetzsammelamts durch das Post-Zeitungsamt 30,000 M., d. von der Reichskasse für den Vertrieb der Stempelmarken zur Einrichtung der statistischen Gebühr 11,550 Mark, Wittwen- und Wittvengeldbeiträge 1,600,000 M., von dem Absatz der Zeitungen, des Reichsgesetzblatts und des Amtsblatts des Reichspostamts 3,300,000 M., Summa der Einnahme 145,128,000 M.

[Die Gefahr einer Entgleisung] bedrohte am Sonntag Mittag den um 12 Uhr 50 Minuten von der Station Wildpark nach Berlin abgegangenen Courierzug, in dem sich der Kronprinz befand. Zwei Pferde vor einer Equipage waren auf der von der Langen-Brücke nach dem Brauhausberg führenden Chaussee stehen geblieben und durchgegangen. Am Bahnhof der Potsdamer Bahn anlangend, ließen die Pferde mit solcher Gewalt gegen die den Ueber-gehang herrennde Barriere, daß dieselbe mitten durchbrach; die Thiere aber stürzten durch den Anprall auf die Geleise. In Folge der sofort nach Wildpark abgegebenen Nothsignale wurde der bereits von der Station abgelassene Zug glücklicherweise noch unmittelbar vor der erwähnten Stelle zum Stehen gebracht.

[Prinz Heinrich von Preußen,] zweiter Sohn des Kronprinzen, hat sein großes Examen in Kiel bestanden. Am Geburtstage seines erlauchten Vaters hat der Kaiser ihn darauf zum Lieutenant zur See und gleichzeitig zum Premier-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. S. befördert. Ein Patent seiner neuen Charge hat der Prinz noch nicht erhalten. Das wird sich der Kaiser wohl aufgespart haben, um es dem Prinzen unter den Weihnachtsbaum im kaiserlichen Palais zu legen. Die Erklärung dafür, daß der Prinz seinen Vater nicht nach Schlesien begleitet hat, findet sich auch in obiger Mittheilung. Er war gerade mitten im Examen.

[Generalfeldmarschall Graf Helmuth v. Moltke] feiert am heutigen Tage seinen 81. Geburtstag. Nicht durch großartige Festlichkeiten wird dieser Tag in der Familie des Schlachtendankers gefeiert; vielmehr ganz still, in einsamer Zurückgezogenheit bringt der greise Feldherr seinen Geburtstag zu. Das „Egl.“ schreibt aus diesem Anlasse:

Wenn er auch längst mit Recht den Beinamen des „großen Schweigers“ trug, so ist er nach dem Tode seiner Gattin, seiner Mary, noch abgeschlossener gegen die Welt geworden und fühlt sich am Wohlsein in seinem kleinen häuslichen Kreise, in dem seine Schwester ihm als treue und einzige Lebensgefährtin die verlorene Gattin zu ersetzen bemüht ist. Es war am Weihnachtstage, den 24. December 1868, und kaum ein Haus im Lande, wo nicht Jubel gebrüllt, nicht helle Kinderstimmen der heiligen Nacht zugeklingt hätten. In einem Hause aber flammte kein Baum, da lagte kein Kind, da war Debe, Stille und Trauer! Maria v. Moltke starb am Feste der Geburt des Erden-Erlösers. Der große Rechner, dessen Facit Tausende erhaltener Menschenleben, das Glück unseres dankbaren Volkes bildete, hatte das eine Leben verloren, das sein ganzer Schmutz gewesen war. Jener Christabend prägte in seine Züge die leise, desto tiefere Wehmuth, welche wir an ihm wahrnehmen, gab ihm das Bewußtsein von des Lebens Nichtigkeit, welche aus der vollendeten Ruhe seiner Seele spricht, die sich gegen die Schicksale empfinden läßt. Gott nahm ihn aber seine Mary nicht los, er versagte ihm auch Kinder! Aber dennoch ließ er ihn nicht ganz allein. Unser lebenswürdiger Kaiser empfand ganz seinen grenzenlosen Schmerz mit und trug das Rechte, um ihn einigermaßen wenigstens aufzuheitern. Er ernannte augenblicklich Moltke's Nefen, seiner Schwester Sohn, den damaligen Lieutenant v. Burt, den der General stets sehr lieb gehabt, zu seinem persönlichen zweiten Adjutanten, um ihm alle Privatmühen und Sorgen abzunehmen. Er gab ihm mit demselben einen treuen Sohn, der ihn an die erinnert, welche er verloren hat. Da der General Schwester inzwischen auch Wittwe geworden war, zog sie zu ihm. Wer konnte nicht der Entschlafenen seinem Herzen wohl so theuer als die Schwester sein und deren Sohn? — Und wie hatte Graf Moltke seine Mary kennen gelernt! Seine Briefe aus der Türkei, ursprünglich zumeist an seine Schwester und deren Gatten, John Heitger Burt Esq., gerichtet, las deren Tochter, Miß Mary, mit wahrer Begeisterung. Das fünfzehnjährige Mädchen verstand die seelenvolle, duftige Sprache des Oheims, durchlebte im Geiste seine Gefahren, begriff die Gewalt seines geistigen Strebens, die Schönheit seines Gemüths und liebte den Fernen mit der heißen Inbrunst erster inniger Mädchengehung. Er kehrte zurück, suchte die Schwester auf, die einzige heimische Stätte, welche er, ein Hagestolz in den Biergigern, auf der Welt besaß, und fand — eine Braut! Gerade diesen Mann, der, seine Schwester ausgenommen, keinem weiblichen Wesen bisher Geschmack abgewonnen, mußte eine Liebe tief ergreifen, die unbezwinglich sich in einem Mädchen kundthat, das ihm in voller reiferer Frische entgegentrat, und welche der falsche Duft moderner weiblicher Ueberbildung niemals berührt hatte. Miß Mary Burt wurde Frau Maria v. Moltke. Glanzvoll gefeiert wird der Geburtstag des Generalfeldmarschalls in Köln, wo die dankbare Mitwelt

Wagner's Vorspiel zum Lohengrin gestellt. Es scheint dies Stück als pflichtschuldiger Tribut für den Componisten hier mit Vorliebe gewählt zu werden; wir wußten keines von Wagner, welches so wenig für den Concertsaal, geschweige denn als Extremet zwischen Solisten-vorträgen paßte und welches, wäre selbst die Aufführung eine weihvollere, als sie es gestern war, so sehr des Theatervorhangs als Hintergrundes bedürfte.

Nach so Vielem und Verschiedenartigem kam es endlich zur Symphonie. Eine der längsten Beethoven'schen, die siebente in A-dur, hatte das Schicksal betroffen, an dieser Stelle des Programms gehört werden zu müssen und zum Theil ungehört zu bleiben, weil nach jedem Sage sich Ermüdete entfernten. Selbst die im Ganzen wohl-gelungene und auch vom Temperamente getragene Ausführung vermochte nicht, die Receptionsfähigkeit so weit wieder aufzuschwelen, daß man das herrliche Kunstwerk, so wie es sich gebührt, in sich hätte aufnehmen können. Wir verfolgten die Musik aufmerksam durch Nachlesen in der Partitur, und empfehlen dies instructive Genießen als Gegenmittel, wenn die Phantasie allein nicht mehr folgen will. Die in kleinen Secunden mit unaufhörlicher Unruhe wühlende Viertelsfigur der Pässe gegen den Schluß hin (crescendo vor Eintritt des energischen fortissimo) kam nicht markirt genug heraus.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß gestern das erste Mal die tiefe Orchesterstimmung wieder in ihre Rechte trat und die neuen Blas-instrumente, zumal bei dem ff des Lohengrin-Vorspiels durch Schönheit und Stärke des Tons sich ganz vortreflich bewährten. C. P.

An der Nikolaikirche.*)

Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts.

Von einem Schlesier.

(Fortsetzung.)

Was bewegte wohl die Jungfrau, daß sie auf dieses treue und wahrgemeinte Angebot der edlen Frau nicht bald das rechte Wort fand? Sie stand in Gedanken verloren — dann wollte sie sich ihr in heftiger Leidenschaft an das Herz drängen, als draußen Schritte ertönten und Frau Ulrike sie mit einem Drucke der Hände sanft zurückhob.

Die Thür öffnete sich, die männliche Gestalt Theodors trat herein,

*) Nachdruck verboten.

heut sein Denkmal enthüllt und den Tag durch ein großes Festmahl im Gärtnich begeht. Erinnert sei daran, daß heute auch der Geburtstag zweier anderer großer Männer des Geistes und des Schwertes ist, des Frei-herrn von Stein, geboren 1757, und des Feldmarschalls von Schwerin, geboren 1684.

[Wahlmanöver.] Zu den eingetheilten Mitteln, welche seitens der antileitenden Partei angewendet werden, um der Wahl von Ludwig Böwe Hindernisse zu bereiten, gehört auch folgendes: Man beabsichtigt, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, vor den Wahllokalen des ersten Reichstags-Wahlkreises Wahlzettel mit der Bezeichnung „Stadttrath Böwe“ vertheilen zu lassen, um die Wähler, welche den Landtags-Abgeordneten Ludwig Böwe ihre Stimme geben wollen, dadurch irre zu führen.

[Eine polizeiliche Auflösung] unter ganz neuen Umständen erlebte, wie das „Egl.“ berichtet, am Sonnabend eine Versammlung im vierten Berliner Wahlkreise. Herr Rechtsanwalt Casel hielt einen von Begeisterung getragenen zwei- und einhalbstündigen Vortrag über die Bedeutung der Wahlen. Darauf nahm der Tischlermeister Hansen das Wort zur Discussion und sprach wörtlich folgendes: „Ich freue mich, zur Fortschrittspartei und speziell zum vierten Wahlkreise zu gehören. Die Socialdemokratie ist hier mächtiger, als irgendwo. Ein Gegner, der im Verborgenen mülht, ist gefährlicher, wie jeder andere. Wenn wir nicht alle Kräfte zusammennehmen, diesen starken Gegner zu besiegen, so wird die Socialdemokratie als Sieger aus der Urne hervorgehen.“ — „Ich erkläre die Versammlung für aufgelöst!“ — so ertönte hier die Stimme des Polizei-Commissars, ein dreifaches Hoch auf den Candidaten Träger war die Antwort darauf. Den Grund der Auflösung anzugeben, lehnte der Beamte dem Vorhinein ab. So bleibt nur die Vermuthung bestehen, daß der Lieutenant die Worte des letzten Redners falsch aufgefaßt hat. Die Einberufer werden jedoch Beschwerde einreichen und hoffen, daß das Polizei-Präsidium in Zukunft die Versammlungen vor den Consequenzen unrichtiger Auffassungen schützen wird.

[Die Antisemiten.] „Schlußworte“ waren es, die der Candidat der Antisemiten im 3. Reichstagswahlkreise, Dr. Ernst Henrici, an die kleine Schaar seiner Getreuen richtete, welche Montag Abend „zu einer letzten Versammlung vor den Wahlen“ im Ball-Saal „Neu-Liboli“ zusammengekommen waren. Der Vorsitzende, Herr Wald, machte zunächst die Mittheilung, daß trotz der Erklärung des bisherigen Comités an der Candidatur Henrici's festgehalten würde, und daß der Mann, hinter dem das feste stünde, auch liegen könne. Henrici beginnt seinen Schlußvortrag mit der Mittheilung, daß die Fortschrittspartei nur für 3 pCt. der Bevölkerung sorge, 97 pCt. aber unberücksichtigt lasse, da sie durch und durch verjudet sei. Aber auch die Conservativen seien nicht frei von Verjudung, so hätten sie nicht versucht, ehrliche Männer mit Geld zu erkaufen. Der Vortragende stimmt alsdann eine Lobhymne auf Stöcker an, den er ohne Frage wählen würde, wenn er im zweiten Wahlkreise wohnte. Trotzdem ginge er noch weiter in der Judenfrage als Stöcker. Letzterer verlange nur etwas mehr Bescheidenheit von den Juden, er aber fordere Garantien und Ausnahmestellen. Ein ungezogener Römer muß Prügel bekommen, und wenn die Conservativen die Juden immer bloß mit Glacéhandschuhen anfassen wollen, so die feste, kräftige, deutsche Faust zu Hilfe nehmen. Stöcker sei nur nicht — so fährt der Redner fort — daß die Conservativen dieselben liegen werden; hätten sie hier im dritten Wahlkreise einen anderen Candidaten aufgestellt, dann wäre eine Niederlage der Fortschrittspartei möglich gewesen. Aber soviel steht fest, die letzte Wahl ist es, bei welcher die Fortschrittspartei ihren Candidaten durchbringt. Ich bin zum Brüllge-ruß der Conservativen geworden und ich denke, ich werde mich dabei ganz gut conserviren. — Nach Schluß des Vortrages wird auf Anregung des Berichterstatters Mathias beschlossen, sofort eine Petition an den Minister des Innern zu senden, des Inhalts, die Bestimmung des Magistralen, daß Jeder, der sein Wahlrecht ausüben will, zur Feststellung seiner Person sich mit einer Legitimation zu versehen hat, sofort als gelesenswürdig aufzuheben zu wollen. Herr Mathias glaubt in dieser Magistratsbestimmung ein Wahlmanöver der Liberalen zu erblicken. — Daß die Antisemiten nicht daran denken, nach der Wahl eine kleine Pause in den Versammlungen einzulegen, tritt ein, geht daraus hervor, daß sie bereits für diesen Sonnabend in allen sechs Wahlkreisen Versammlungen einberufen haben, in welchen über die Agitation für die nächsten Communalwahlen und die Wahlen zum Landtag verhandelt werden soll. Die Liberalen werden nicht nöthig haben, den Gegnern in dieser Richtung zu folgen, aber Eins wird nöthig sein: den Feind im Auge zu behalten, in jedem Augenblick kampfbereit zu sein und auch in die kleineren Wahlgefechte reichhaltig und erfolgreich einzugreifen.

[Die Ausstellung für Hygiene und Gesundheitspflege in Berlin.] Seitdem die letzten Meldungen über die Annahme des Protectorates seitens der Kaiserin Augusta und über ihre eventuelle Vertretung durch den Kronprinzen erfolgt sind, haben die Angelegenheiten der hygienischen Ausstellung wiederum weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Was den Bau der Ausstellungsgebäude anlangt, so sind durch den Vorsitzenden der Bau-Commission, Herrn Bauath Röllmann, die Pläne zum Theil schon ausgearbeitet und darf bereits in kurzer Zeit eine Veröffentlichung der Skizze erwartet werden. Der städtische Gartenbau-Director, Herr Wächter, ist in das Central-Comitee cooptirt worden und hat die Cooptation angenommen. Bei der Bedeutung des Herrn Wächter für das Gebiet der Gartenanlagen ist in ihm eine bedeutende Kraft gewonnen und soll mit den Vorarbeiten schon in nächster Zeit begonnen werden. Trotzdem die Frankfurter Ausstellung und ebenso die Ausstellung in Halle a. S. mit einem Deficit abgeschlossen haben, so macht sich nicht der geringste ungünstige Einfluß auf die Zeichnungen für den Garantiefonds für die Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene bemerklich. Durchweg wird anerkannt, daß bei der Eigenthümlichkeit gerade der Ausstellung für Hygiene die Gefahr in keiner Weise vorhanden ist, daß die Zeichnungen herangezogen werden. In der letzten Zeit hat auch eine Reihe von deutlichen

lau zu beiden Seiten der polnischen Straße Heeresabtheilungen sichtbar seien, welche sich bis zum Abend vereinigen wollten, um die Zufuhr zu sperren. Man glaube, daß es Württemberger und Bairen seien.

Und Frau Ulrike, die sich selbst auf freiem Felde nicht vor einem Rencontre mit französischen Truppen scheute, mit denen sie bei ihrer kometopolitischen Bildung fertig zu werden meinte, zitterte vor ihrer deutschen Landsleute und bestimmte Stas sofort, sich zur Waffens-bereit zu halten.

In eine pelzgefütterte, ungeschlachte Seidenhülle, Pelzhandschuhe an einem Bande um den Hals hängend, eine Boa aus Zobel freyweis um Hals und Brust gebunden, den Kopf mit Büchern umhüllt und Ohrklappen an beiden Seiten herabhängend, dabei Thränen im Auge und Sorge um die Rückbleibenden im Herzen, so bewegte sich die gute kleine Dame, im Arme fest ihre Nichte, die hölzerne Treppe unbeholfen herunter.

„Du“, flüsterte sie ihr zu, „vergiss nicht, was Du mir versprochen. Du hast genug durchgemacht in Deinem Leben, mein Kind — schweig ich sehe durch ein Brett. Aber denke meiner in schlimmer Zeit.“

Jetzt hatte sie mit beiden Armen den Bruder umfaßt und geküßt. „Sei gut gegen Charlotte, Balthasar, sie verdient es um Did. Gott gebe, daß wir uns noch einmal wiedersehen!“

Sie verabschiedete sich nun bei Theodor und Johannes, denen dasselbe ans Herz legte, dann kletterte sie unter Assistenz aller Anwesenden in die Kutsche, sah auf ihre am Gürtel hängende französische Uhr und sagte:

„Noch fünf Minuten fehlen zu Mittag, mit dem Glockenschlag zwölf fliegen wir davon.“

Mit der Zeit ist es ein eigenes Ding; ihr Begriff liegt ganz in unserer Anschauung. Monate, Jahre jagen, unter einem Gesichtspunkte betrachtet, wie Secunden dahin, und wir vergessen, daß wir ihnen Secunden durchlebt haben, die sich zur Ewigkeit dehnen. Menschen, die sich in überfließender Liebe bis auf den Boden ihrer Seele ausgesprochen haben, finden dann oft nicht mehr Stoff, einige zugegebene Minuten auszufüllen, und so stand sich unsere Gesellschaft, nachdem Fußsack und Decken zurechtgerückt waren, auf vor dem Wagen gegenüber, wechselte verständnißvolle Blicke und sprach kein Wort.

Jeder zählte die Secunden, die Glockenschläge von den Breslau-

Lebensversicherungen durch Zeichnungen zum Garantiefonds ihr Interesse an der Ausstellung praktisch erwiesen. Ebenso gehen die Anmeldungen so zahlreich ein, daß die Erwartungen zum Theil übertroffen worden sind, und Alle, welche beabsichtigen, als Aussteller aufzutreten, drängen zu bitten sein dürfen, den 15. November als Schlusstermin der Anmeldung nicht vorübergehen zu lassen. Die beiden Mitglieder des Ausschusses, Herr Baurath Kollmann, und der erste Schriftführer, Herr R. Henneberg, werden sich demnächst nach Hamburg begeben, um mit den dortigen Mitgliedern des Central-Comites besonders über die Ausstellung des großen Modells eines Auswanderungsschiffes zu verhandeln. Die Ausstellung wird zwar hauptsächlich durch ihre eminent praktischen Zwecke wirken, aber sehr Vieles bringen, was für weitere Kreise höchst interessant ist. Wir rechnen dazu außer dem schon genannten großen Modell eines Auswanderungsschiffes, in welchem alle hygienischen Einrichtungen zu Tage liegen, ein altes Bad, die Nachbildung eines im Betriebe befindlichen Bergwerkes und andere Pläne, die ihrer Verwirklichung entgegen sehen. Wir bemerken schließlich noch, daß die beiden städtischen Collegien in München für Besichtigung der Ausstellung für Hygiene einen Credit von 2500 Mark bewilligt haben.

* **Berlin, 26. Octbr. [Berliner Neuigkeiten.]** Man beschäftigt sich jetzt mehrfach mit der Reise des Kultusministers nach Süddeutschland; dem Vernehmen nach hat Herr von Goltz hierbei nur den Zweck im Auge, seine Gemahlin von Rannstadt abzuholen, die sich seit einiger Zeit dort aufhält, um Erholung von längerer Krankheit im Frühjahr zu suchen. Einen politischen oder kirchenpolitischen Zweck verbindet der Minister mit der Reise nicht. Wenn darauf hingewiesen worden ist, daß es sich um Verhandlungen mit geeigneten Personen zur Belegung des erledigten Bisthums Breslau handeln könne, so wird darauf erwidert, daß die Reise schon vor dem Tode des Dr. Förster geplant und unternommen war. — Das erste feierliche Requiem zu Ehren des Bischofs Dr. Förster wurde gestern in der Kapelle des früheren Ursulinerinnenstiftes durch den Geistlichen der Anstalt, Curatus Hode, celebrirt. Der Katafalk, mit schwarzer, silbergezierter Decke behangen, war im Presbyterium vor dem Hochaltar aufgestellt; ihn flankirten an beiden Seiten drei schwarze Candelaber mit umflorten Wachskerzen. Auf dem Katafalk befanden sich die Insignien des Priesters: Messelch mit Messbuch. Das Hochamt wurde von dem Geistlichen im großen Ornat verrichtet und das Requiem von den Schülerinnen der Anstalt gesungen. Nach demselben erschien der Geistliche in langem schwarzem Mantel, dem sogenannten Pluviale, gefolgt von drei Ministranten in derselben Kleidung. Trotz des schlechten Wetters war die Capelle gedrängt voll. Jeder Priester der Diocese hat die Verpflichtung, für den Verstorbenen drei Messen zu lesen und in allen Kirchen des Sprengels um täglich mit allen Glocken dreimal je eine Stunde geläutet werden. — Am 22. October, früh, verstarb zu Jerusalem der Bischof Dr. Joseph Barclay. Derselbe war nach dem im Jahre 1879 erfolgten Tode des Bischofs Gobat von der Krone England zum Bischof des von Preußen und England gemeinsam begründeten protestantischen Bisthums in Jerusalem berufen worden. Der „N. u. S.-Anz.“ rühmt ihm nach seiner erfolgreichen Wirksamkeit in diesem Amte, in welchem er es sich besonders hat angelegen sein lassen, das von seinem Vorgänger gepflegte freundliche Einvernehmen zwischen den deutsch-evangelischen und den bischöflich-englischen Mitgliedern der Gemeinde aufrecht zu erhalten, ist leider ein unerwartet frühes Ziel gesetzt worden. — Mit welcher Unerschämtheit conservativ Blätter unsere Geistesheroen zu begeistern wagen, mag folgende Stelle aus einem Artikel des „Deutschen Tgl.“ zeigen. Es schreibt über Birchow: „Wir müßten auch an dem, was die Berliner trotz mancher Fehler stets befehlen haben, an ihrem Mutterthum verzweifeln, wollten sie einem solchen lächerlichen Politiker, der mit seiner „Gelehrsamkeit und Bildung“ nicht den Reichshund Bismarck's hinter'm Ofen hervorlocken wird, (!!) ihre Stimme geben.“ — Eine Zahl von angesehenen Männern unserer Stadt haben sich der „Nat.-Ztg.“ zufolge zusammengethan, um die Verdienste, welche sich der Geh. Regierungsrath Reuleaux als Reichscommissar für die Ausstellungen in Philadelphia, Sydney und Melbourne um die deutsche Industrie erworben hat, durch Ueberreichung einer Adresse zu ehren. Außerdem soll zu Ehren des Genannten am 5. October ein Festmahl im Kaiserhof stattfinden. — Die Nachrichten über das Befinden Berthold Auerbach's lauten günstiger. Der Kranke ist noch schwach, aber fieberfrei. — Am Sonnabend starb hier der frühere national-liberale Reichstagsabgeordnete für Elberfeld-Barmen, Herr Andreas Prell. — An Stelle des verstorbenen Professor Gropius ist, wie der „Tgl. Rdsch.“ mitgetheilt wird, der Director der Berliner Handwerker-Schule, D. Jessen, von der Regierung zum Vorstandsmitglied des Kunstgewerbemuseums ernannt worden. — Otto Glagau, bekannt als ergründeter Gegner aller Gründer und Gründungen, ist gestern in den Ausschichtsrath einer Actiengesellschaft gewählt worden, und zwar der Provinzial-Tramway-Compagnie. — Die ältesten Bestände an Acten aus der Registratur des Kammergerichts werden jetzt einer Sichtung unterworfen und zum größten Theil nach dem Staatsarchiv über-

geführt. Es sind darunter Prozeßacten, die bis an das Jahr 1548 zurückreichen. L. C. **Sondershausen, 24. October.** [Wahlbewegung.] Unser bisheriger Vertreter im Reichstage, Herr Rechtsanwalt Lipke, erstattete gestern seinen Wählern seinen Rechenschaftsbericht. Er wandte sich gegen die maßlosen Angriffe seines conservativen Gegners, des Staatsanwalts Schönmann aus Eisenach, der sich bis zu der Beschuldigung verstiegen hatte, die SeceSSIONisten und die Fortschrittspartei hätten gegen die Börsensteuer gestimmt und sich für Herabsetzung der Gerichtskosten und Advocatengebühren nicht erwärmt, weil sie zumeist an den größten Börsengeschäften selbst theilhaftig seien und meistens zu den Börsenmännern und Rechtsanwälten gehörten, welche in Dienste der Gründer ständen. Herr Lipke erklärte unter großem Beifall der Versammlung sein Bedauern darüber, daß sein Gegner mit solchen Waffen, die er als anständig nicht bezeichnen könne, den Kampf führe; er (Redner) könne ihm auf diesem Wege nicht folgen. Er wies die Unwahrheit der Ausfälle seines Gegners nach, zumal gerade Redner es war, der in voriger Session das Verlangen gestellt hatte, daß ein Gesetz über Herabsetzung der Gerichtskosten sofort vorgelegt würde, und der selbst für das Bayerische Amendement gestimmt hat, welches noch eine weitere Herabsetzung der Gerichtskosten bezweckte. Mit welchem Hochdruck auch hier gegen die Liberalen gearbeitet wird, zeigt folgender Vorfall: Ein hiesiger Hofbuchhändler hat seinen Gehilfen nur deshalb entlassen, weil dieser einen Brief von einem Führer der liberalen Partei, dessen Name auf der Adresse als Abfender verzeichnet war, erhalten und sich so verächtlich gemacht hatte, liberale Ansichten zu hegen. Aber auch hier wird dieser Hochdruck das Gegenstück der beabsichtigten Wirkung erzielen. Das zeigte die gestrige, trotz des strömenden Regens zahlreich besuchte Versammlung, welche durch ihren lauten Beifall zu erkennen gab, daß die Mehrzahl der Wähler trotz alledem und alledem treu zur liberalen Sache steht.

Koblenz, 22. Octbr. [Bischof Korum.] Wie Herr Bischof Dr. Korum seine Friedensmission aussieht, hat sich an einer hiesigen evangelischen höheren Privatschule erwiesen. Diese nebst dem damit verbundenen Institut steht in solcher Anerkennung, daß sie selbst von katholischen Eltern einer von der römisch-katholischen Geistlichkeit begünstigten Anstalt vorgezogen wird. Da für die katholischen Schülerinnen kein Geistlicher zur Ertheilung des Religionsunterrichts gewonnen werden konnte, so gab diesen mit Erlaubnis des Pfarrers bisher ein Elementarlehrer der Vorschule des königl. Gymnasiums, welcher die missio canonica besitzt und an der Vorschule Religionsunterricht giebt. Als bald nach dem Einzuge des Bischofs in Trier wurde diesem Lehrer durch schriftliche Anzeige verboten, den Unterricht fernerhin zu erteilen und für den Fall, daß er sich nicht füge, die Excommunication angedroht. Der Lehrer hat sich der an ihn ergangenen Weisung unterworfen. Die von der Leiterin der Anstalt an verschiedene Geistliche gerichtete Bitte, den katholischen Religionsunterricht zu übernehmen, war erfolglos. Ein directes Bittgesuch an den Herrn Bischof, welches sich insbesondere an seine Friedensliebe und Verschönlichkeit wendete, erhielt einen abschläglichen Bescheid. Die kath. Eltern sollen eben genöthigt werden, ihre Kinder dieser Schule und dem Verkehr mit Andersgläubigen zu entziehen und sie einer ganz römischen zuzuführen. (K. Z.)

Österreich-Ungarn.

Wien, 25. Octbr. [Das italienische Königspaar in Wien.] Das Programm für die Festlichkeiten, welches zu Ehren des Königs und der Königin von Italien während ihres hiesigen Aufenthalts festgesetzt wurde, ordnet für Freitag Vormittags eine große Truppenrevue auf der Schmelz an. In der Hofburg ist ein Familiendiner und Abends Galatheater in der Hofoper. Sonnabend soll Vormittags eine Jagd in der Umgebung von Wien abgehalten werden, wahrscheinlich bei Himberg; an diesem Tage ist Galabinder in der Hofburg und Abends Galavorstellung in der Oper. Sonntag ist Dejeuner beim italienischen Botschafter Grafen Robilant und dann Vorstellung des diplomatischen Corps in der Hofburg, Nachmittags Diner beim Erzherzog Rainer, Abends Hofconcert in der Hofburg. Die Kaiserin trifft, wie schon gemeldet, zu den Hoffestlichkeiten aus Gdöll hier ein, ebenso der Kronprinz aus Prag. Die Kronprinzessin Stephanie ist durch ihren Zustand am Erkranken verbindeht. Die Ankunft des italienischen Königspaares erfolgt, wie bekannt, Donnerstag Abends, halb 8 Uhr im Südbahnhof, die Abreise ebenfalls mit der Südbahn Montag halb 8 Uhr Morgens.

[Zur Monarchen-Zusammenkunft.] Aus Pest wird der „K. Z.“ telegraphirt, die Angabe, daß vor Feststellung der Begegnung die italienische Regierung sich zu gewissen Erklärungen und Verpflichtungen herbeigelassen habe, sei erfunden; die Erhaltung des Friedens und des status quo im Orient seien das politische Ziel der Begegnung, außerdem ein Abkommen mit den depesirten Fürsten. Es sind nämlich zwei ehemalige italienische Monarchen, König Franz von Neapel und der Herzog von Parma, eben in Wien angekommen; und so lag die Annahme, daß dieselben die Zusammen-

kunft des Königs Humbert mit ihrem kaiserlichen Verwandten zur Anbahnung eines Ausgleiches privatrechtlichen Charakters benutzen würden, schon ohne obige Bestätigung nahe. Wie die „Tribüne“ erinnert, hatte gleich nach der Besitzergreifung von Neapel und Parma die italienische Regierung alle Besitzthümer der bis dahin regierenden Familien, Werthe von vielen Millionen, als öffentliches Gut erklärt und zum Staatschatz geschlagen, mit der Begründung, daß die Fürsten nur als Souveräne des Landes Eigenthümer dieser Schätze gewesen und die letzteren als öffentliches Gut nunmehr dem italienischen Staatschatz zufallen müßten. Die entthronten Fürsten protestirten und klagten auf Herausgabe des confiscirten Gutes, aber der Anforderung der Gerichte, sich über den privatrechtlichen Titel der Erwerbung auszuweisen, konnten sie nur bezüglich eines geringen Theiles des Vermögens entsprechen. Späterhin kam zwar ein Vergleich zustande, aber noch immer blieben zahlreiche Eigenthumsfragen, die zwischen der italienischen Regierung und den Depesirten schwebten, ungelöst. Daß Zeit und Gelegenheit für eine neue Vereinbarung jetzt nicht unglücklich gewählt sind, läßt sich nicht bestreiten, und ebenso unterliegt es kaum einem Zweifel, daß der hochherzige Sinn des Königs Humbert sich dem Anliegen der ehemaligen Monarchen von Neapel und Parma nicht unzugänglich zeigen wird. Der freundlichen Beihilfe des Kaisers Franz Josef haben sich die beiden vermuthlich im voraus versichert. Es bliebe da freilich immer noch die Zustimmung der italienischen Volksvertretung übrig, aber auch diese würde, trotz der wenig günstigen Finanzlage des jungen Königreiches, schwerlich ausbleiben.

Italien.

[Der Eisenbahnunfall bei Sarzana.] Der directe Zug aus Oberitalien, welcher am 22. October um 12 Uhr 45 Minuten in Rom eintrafen sollte, ist, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, um 3 Uhr 22 Minuten Nachts zwischen Sarzana und Urbino entgleist. Auf dem Zuge befanden sich unter anderen Passagieren auch der italienische Ministerpräsident Depretis und der Aderbauminister Berti. Ersterer schloß, als sich das Unglück ereignete, und erwachte erst durch einen gewaltigen Stoß des Waggons, auf welchem sogleich alle Lichter erloschen. Es folgten darauf noch mehrere Stöße in der Dunkelheit der Nacht, und das brachte die Passagiere auf den Schluß, daß sich ein Unfall ereignet haben müsse. Der von zwei Maschinen gezogene Train zählte achtzehn Waggons und bewegte sich mit einer Schnelligkeit von sechzig Kilometern in der Stunde. Die Maschinen gerieten nicht aus den Schienen, sondern nur die Waggons entgleisten. Der lange Train spaltete sich in zwei Theile. Der Wagon, in dem sich Depretis befand, folgte außerhalb des Geleises der Maschine durch noch etwa fünfhundert Meter; er hatte die Räder verloren und schleppte sich mit seinem hinteren Theile auf dem durch den Regen kothig gewordenen Terrain. Auf eine Brücke gelangt, riß er die eisernen Räder derselben mit sich fort. Der Wagon, in dem sich Berti befand, war dagegen umgestürzt stehen geblieben und der Minister verlor sich beim Heraussteigen leicht an der Hand. Die Schuld an dem Unfall trägt der Bruch zweier Achsen an dem Salonwagen, in dem sich der Ministerpräsident befand. Im Ganzen stürzten sechs Waggons, worunter auch der Postwagen, und die darin befindlichen Beamten erhielten zwar Contusionen, konnten jedoch die Felleisen und Pakete auf einen Bagagewagon übertragen und die Reise auf diesem fortsetzen. Zu beklagen ist der bei diesem Vorfall erfolgte Tod des Generalstabs-Hauptmanns Perrone, eines als sehr tüchtig geschätzten Offiziers. Außerdem wurden fünf Personen schwer verletzt, worunter der Abgeordnete Marquis Cocozza und der italienische Consul auf der Insel Cambia, Herr Sagrese. Fünfzehn Personen erhielten Contusionen und soll der materielle Schaden sehr groß sein.

Frankreich.

© **Paris, 25. Octbr. [Gambetta's Reise nach Havre.]** Die Journale sind endlich müde geworden, neue Ministerlisten zu fabriciren. Man wird sich bis zur Rückkehr der Kammern in Geduld fassen und es steht bis dahin kein politischer Zwischenfall zu erwarten, es sei denn, daß die Rede, welche Gambetta heute in Havre halten wird, eine größere Bedeutung hätte, als man bisher vermuthet. Der Bürgermeister von Pont-Audemer, einer Stadt, in der Gambetta morgen eintreffen wird, hat eine statliche Proclamation erlassen, in welcher er seine Mitbürger auffordert, dem Gaste einen enthusiastischen Empfang zu Theil werden zu lassen. „Er kommt“, sagt der Maire, „um sich nach den Bedürfnissen unserer Stadt zu erkundigen und an Ort und Stelle die Mittheilungen zu sammeln, die ihm gestatten werden, unseren Wünschen beifolgs Hebung der Schifffahrt auf der unteren Seine und der Canalisation der Risle Genugthuung zu geben. Möge die Stadt Pont-Audemer dem großen Patrioten, dem mächtigen republikanischen Redner, dem geschickten Staatsmanne jenen sympathischen Empfang gewähren, welchen freie Bürger dem eifrigsten Vertheidiger der Freiheit schulden.“

A. C. [Nochmals Fürst Bismarck und Gambetta.] Aus London wird geschrieben: Das Mißgeschick des stattgehabten oder nicht stattgehabten Besuchs Gambetta's beim Fürsten Bismarck irt noch immer ungelöst in den Zeitungspalten herum. Mehr Glaubwürdigkeit, als der Brief in der (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Thürmen wollten nicht ertönen; jetzt sahen sich die Herren verwundert an. Die fünf Minuten schienen sich über Gebühr zu dehnen, aber Keiner wagte nach der Uhr zu sehen. Jetzt that es Frau Ulrike selbst, als Stas sich ungeduldig von seinem Kuschelbrett umschau.

„Wie? Mittag längst vorüber? Wo bleiben die Stadthuren?“ „Die werden Sie nicht erwarten können“, rief ein vorübergehender Schiffsarbeiter, der mit Tauen beladen nach der Oder schritt, „von heute Mittag sind die Schlagwerke ausgehakt. Wenn jetzt die Glocken lauten, dann bedeutet es Sturm oder Feuersnoth.“

„Dale!“ rief die Frau Landrätin. Die Pferde zogen an und bald verschwanden sie vor den besorgten Blicken der Zurückgebliebenen.

„Das war damals auch so“, begann der alte Herr seine Geschichte zu Johannes, während er von Charlotten geführt in die Wohnung zurückging. „Das fing ebenso an mit der Einstellung der Glocken im Jahre 1760, als der General Laudon vor Breslau lag und der General Tauenzien, der Vater desjenigen, der jetzt unserem Könige eine Schlacht verloren, die Besatzung leitete. Es ist nicht die beste Festung, unser Breslau, die schönen Thürme und Bastionen thuns heute nicht mehr, die Außenwerke fehlen. Aber doch, als Laudon dem General sagen ließ, er möge ihm Breslau übergeben, er wolle es als eine offene Stadt behandeln, da antwortete ihm unser tapferer Herr, er wolle ihm beweisen, daß Breslau allerdings eine Festung sei, und er hat es ihm brav nachgewiesen. Aber ein Spiel ist es nicht mit einer solchen Belagerung.“

Und der alte Herr gab nun zur Vesper, während die frühe Dämmerung des Winterabends über dem Zimmer lag, Johannes Einzelheiten aus seinem Soldatenleben zum Besten, und die Lebendigkeit seiner Erzählung steigerte sich, wenn er bemerkte, wie der hübsche Knabe staunend und mit offenem Munde sich an ihn schmiegte und die großen blauen Augen nicht von seinen Lippen wandte.

„Der hört besser zu, als sein Vater“, unterbrach er sich dann lächelnd. „Den laßen Sie man beter en tapieren Soldaten werden“, fuhr er in seinem Rauenburger Geburtsdialekt fort, der in der gemüthlichen Rede noch immer von Zeit zu Zeit bei ihm hervortrat.

„Doch wo hast Du Deinen Bräutigam, Charlotte?“

Theodor hatte sich bald am Anfang jener Geschichten, die er von Anfang bis zu Ende unzählige Male von den Lippen der alten Herrn vernommen und die er als galanter Schwiegersohn, jedesmal mit

neuem Erstaunen anzuhören pflegte, um dem alten Herrn seine Erzählerfreude nicht zu verkürzen, mit einem Wort und Kusse bei Charlotte entschuldigt.

Obwohl für diesen Mittag beurlaubt, trieb ihn doch die Aufregung hinaus, die Belagerung, über welche seit diesem Morgen nähere Nachrichten eingegangen zu sein schienen, mußte Gegenmaßregeln zur Folge gehabt haben und er wollte solche nicht erst aus dem Munde seines ihm feindlich gestimmten Vorgesetzten erhalten. Die erste freie Stunde würde er sicher bei seiner Braut zubringen, hatte er sie beruhigt und im Stillen erhob ihn der Gedanke, sich durch eine verdienstvolle That mit Auszeichnung hervorzuthun und seiner Charlotte die Vorber als Morgengut in die junge Ehe zu bringen.

Der Nachmittag verging, die Abendstunde rückte heran, Charlotte deckte den Tisch mit dem glänzenden Drillich, die schönen Schüsseln und Tassen, ein Prachtstück aus der Berliner Porzellanmanufaktur, ein Geschenk des Generals von Tauenzien, der bis zu seinem vor fünfzehn Jahren erfolgten Tode mit dem alten Major auf freundschaftlichem Fuße stand, und seinen sechzigsten Geburtstag durch dieses Geschenk gefeiert hatte, standen auf dem Tische. Charlotte trat unzählige Male ans Fenster und sah die Straße nach der Stadt hinunter; sie hatte für Theodor ein fünftes Couvert aufgelegt. Aber die Alstrallampe brannte schon stundenlang auf dem Tische, der Herr Oberwachmeister wurde ungeduldig und Theodor erschien noch immer nicht.

Jetzt klopfte es, Charlotte flog nach der Thür; es war der Geistliche aus der nahen Nikolaikirche, der Herr Erzpriester Gübner, ein alter Herr, der Charlotte aus der Taufe gehoben und confirmirt und nun in nachbarlicher Gemüthlichkeit sich zum Abendbrot einlud. Er hatte einen ganzen Sack voll Neuigkeiten.

Der Graf von Göben habe, das hatte ihm ein Rathschreiber für sicher mitgetheilt, einen Requisitionsbefehl von fünfzigtausend Ellen Tuch, Schuhe und Leinwand fertig in seinem Pulte liegen.

In der Stadt werde eine Liste auf Anregung des Fürsten von Anhalt-Cöthen, der gestern zugereist sei, bei der Bürgerchaft colportirt, die bereits Eintausendvierhundert Thaler für den landesherrlichen Fonds zur Naturalbeschaffung zusammengebracht habe.

Der Commandant wäre des Morgens mit einigen Offizieren nach der Viehweide hinausgeritten und hätte die Umgegend mit langen Ferngläsern inspiciert. Als sie Nachmittag durch die Vorstadt zurück-

gekommen, hätten sie sich genau die Häuser und die Kirche angeschaut, ernst miteinander gesprochen und der Commandant habe die Schultern gekuckt.

„Der Himmel bewahre uns“, fuhr der Geistliche fort, „daß dieses Aghseljucken eine Bedeutung habe. Ist das der Fortschritt in der Geschichte der Menschen? Im Jahre 1471, ich habe es mit eigenen Augen im Stadtarchiv gelesen, sollten schon einmal die Vorstädte niedergebrannt werden, aber König Matthias verwarf diesen Vorschlag als unannehmlich! Vor 46 Jahren — die Kirchenbücher von St. Nikolai geben mir darüber Aufschluß — stellte auch die Generalskatholischer dieses grausame Ansuchen, der Magistrat aber weigerte sich. Das war Breslau, wie es in einer würdigen Eingabe nach, sei nur eine wohlverwahrte Handelsstadt, für den großen modernen Krieg sei sie nicht gerichtet und wenn sie selbst einige Tage durch die Mordebrennerei sich länger halten könne, so könnte das doch drei Millionen Thaler nicht aufwiegen und wo bleiben die Armen den Winter über, wo die Besitzer von Hypotheken, die in einer Nacht werthlos würden. Sehen Sie, meine Lieben, das half und darum habe ich eine ähnliche Petition aufgesetzt an den Herrn Commandanten, die soll die ganze Vorstadt unterschreiben und Sie an der Spitze, lieber Freund Oberwachmeister.“

Der alte Herr setzte die Brille auf, las sich das Schriftstück durch und sprach, die Feder mit dem langen Kiel auf dem Nagel probierend:

„Ich sollte aus zwei Gründen meinen Namen nicht auf das Blatt da setzen: erstlich, weil ich ein Militärischer bin, der bei Kriegsnoth nicht gegen seine Kollegen stehen soll, und hernach, weil dieses meines Hauses Sicherheit mir verbrieft worden ist durch meines lieben Herrn Generals eigene Worte. Aber ich lebe schon vierzig Jahre frieblich mit der Bürgerchaft dieser Vorstadt und Sie, Herr Erzpriester, sollen nächsten Sonntag meine Charlotte zum dritten Male von der Kugel aufbieten, und in der folgenden Woche in der Nikolaikirche copuliren, und darum stelle ich meinen Namen da oben darauf.“

Mit großen Zügen malte er zitternd seinen Namen und seine Titel und Aemter mit minutiöser Genauigkeit darunter.

„Doch jetzt bringe das Essen, der kleine Friedrich hat schon dreimal gegähnt vor Hunger.“

(Fortsetzung folgt.)

„Hör“, welcher sogar die „Daily News“ zu einem Leitartikel inspirierte, verdient eine Mittheilung in der „Ball Mall Gazette“, von einem auswärtigen Correspondenten“, welche, wie folgt, lautet: „Des Fürsten Bismarck eigener Bericht über die angebliche Unterredung zwischen ihm und Gambetta ist folgender: Gambetta war in der Nähe von Vargin und ich will seinen Eid darauf ablegen, daß er nicht sehr wünschte, den ganzen Weg bis dahin zu kommen; er fürzte aber seinen Weg ab. Welchen Grund, wird man fragen, hatte der Reichskanzler, es Gambetta nicht zu ermöglichen, seinen Wunsch auszuführen? Die Erklärung, welche mir gegeben worden, ist diese: Ein unparteiischer Bewunderer des französischen Redners, welcher sich der Freundschaft der deutschen kaiserlichen Familie erfreut, ging aus eigenem Antriebe nach Berlin, als Gambetta sich noch in Brüssel befand, um einen Besuch desselben bei dem Kronprinzen und der Kronprinzessin anzubahnen. Die Kronprinzessin hatte ihre Rückreise von der Insel Wight absichtlich durch die Normandie gemacht, um eine Rede Gambetta's dortselbst mit anzuhören. Dies wurde als ein Zeichen angesehen, daß sie und der Kronprinz Gambetta's persönliche Bekanntschaft zu machen wünschten. Es konnte aber in dieser Richtung nichts gethan werden, ehe nicht dem Fürsten Bismarck, welcher krankhaft empfindlich ist und jeden Eingriff in die Angelegenheiten seines Departements rächt, zuerst ein Besuch abgestattet worden. Anfanglich ermunterte der Fürst Gambetta's Freund, demselben einen Wink zu geben, nach Vargin zu kommen. Als aber der Fürst in Erfahrung brachte, daß Vargin nur als Vorzimmer zum Eintritt in das Schloß Babelsberg dienen sollte, änderte er seinen Sinn und beschloß, das freilich sehr schwach verüllte Incognito des hohen Reisenden zu respectiren. Der Reichskanzler traf jedoch Vorkehrungen, daß Gambetta's Reisebewegungen bekannt werden sollten. Sein Zweck war, zu zeigen, daß der Berg sich herabgelassen habe, zu Mohammed zu gehen. Es wurde demgemäß das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß der französische Redner um eine Unterredung angefragt habe, welche ihm auch zugestanden worden. Der französische Regierung wurde zu gleicher Zeit bekannt gegeben, daß Alles, was darüber hinaus in den Zeitungen erschien, sowie die Thatsache, daß Gambetta eine Reise in Pommern gemacht, unbegründet sei. Der französische Redner ging nach Dresden, um den Correspondenten der „Republique Française“, an den Ufern der Elbe zu besuchen. Dieser Correspondent ist ein Schweizer Professor an der polytechnischen Schule. Die Briefe desselben waren seit Jahren aggressiv feindlich gegen die Bismarck'sche Politik. Die Bitterkeit des Tones derselben stand in starkem Contrast zu den ruhigen doctrinären Leitartikeln, welche in der „Republique Française“ nur veröffentlicht wurden, ehe Monfr. Gambetta in die Halle des Reichskanzlers eintrat. Deren Feindseligkeit ist seit der Rückkehr der Kammer nach Paris etwas verschleiert worden, aber eine Sympathie mit dem Socialismus hat sich doch beständig erhalten. Es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß Gambetta, hätte er zu Vargin mit dem Fürsten Bismarck über die europäischen Angelegenheiten conferirt und dessen Gastfreundschaft genossen, geradenwegs in Dresden die Freundschaft mit einem Feinde des Reichskanzlers zur Schau getragen haben würde. In Frankfurt, welches er oft besucht hat, sah er, wie es scheint, einen socialistischen (?) Redacteur, der dort dem Fürsten Bismarck ein Dorn im Auge ist und der im Jahre 1870 seine Feder für die Sache Frankreichs führte. Der angebliche Besuch in Vargin hat übrigens die Unterhandlungen zwischen den italienischen, deutschen und österreichischen Regierungen bezüglich einer Zusammenkunft zwischen dem König Humbert und dem Kaiser Franz Josef beschleunigt.

Großbritannien.

[Monstre-Demonstration der Landligisten.] Die auf Veranlassung der „Nationalen Landliga von Großbritannien“ im Hyde-Park gestern Nachmittag stattgehabte Monstre-Demonstration zählte um 4 Uhr mindestens 40,000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts und jeden Alters. Sechs Redner-tribünen waren längs des Hauptfahrweges errichtet, von denen die Ansprachen an die ungeheure Menschenmenge gehalten wurden. Es hatte sich jedoch nur ein einziges Parlamentsmitglied unter allen den Rednern, Mr. W. Donnell, eingefunden, welcher eine Rede hielt, die zum großen Theil aus heftigen Denunciationen gegen Gladstone, John Bright und Mr. Forster bestand, und die Bacht-Verweigerungslehre als im Princip in der Landacte ausgesprochen, verteidigte. Er warf Mr. Gladstone unter anderen gefährlichen Insinuationen vor, daß, wenn die Lord-Regierung zu solchen Zwangsmaßnahmen in Irland ihre Zuflucht genommen hätte, wie die gegenwärtige Regierung sie in Ausübung gebracht, liberale Proteste aus allen Theilen des Landes dagegen zusammen geströmt sein würden. Das Meeting verlief im Ganzen sehr ordentlich und die Polizei war kaum sichtbar, noch deren Dienstverpflichtung, doch schienen die meisten der Anwesenden, obgleich das irische Element vorwiegend war, wenig Sympathie mit dem Zwecke des Meetings an den Tag zu legen, welche darin bestand, „gegen die feige und gefährliche Handlungsweise der Regierung, Barmen und andere Führer des irischen Volkes ohne Verhör und Verurtheilung ins Gefängnis zu sperren und durch Geraltanwendung die Freiheit der Rede und das Recht, für die Abstellung der Beschwerden Irlands zu agitiren, zu unterdrücken, Protest einzulegen.“ [Van Turenjew.] Der berühmte russische Schriftsteller, weilt gegenwärtig in London. Am letzten Sonnabend Abend spielte er mit einigen Vertretern der englischen Literatur und wird beabsichtigt ihm zu Ehren in Kurzem ein größeres Festmahl zu geben.

Russland.

Petersburg, 24. October. [Kaiserkrönung. — Militärreform.] In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Kaiserkrönung in Moskau bestimmt im April stattfinden werde. Zuerst war dieselbe unmittelbar nach Ablauf des Trauerjahres für Monat März projectirt, wurde dann aber wegen der im März meist noch empfindlichen Kälte bis in die zweite Hälfte des April alten Stils (d. i. die ersten Tage des Mai neuen Stils) hinausgeschoben. Es verlautet, daß in den letzten Tagen eine Menge revolutionärer Proclamationen in den hiesigen Garde-, wie auch in den auswärtigen Regimentern auftauchten, welche das Militär zum Abfall auffordern. Die Umgebung des Schloßes Gatchina wird jetzt Abends elektrisch erleuchtet. — Betreffs Einführung der Militär-Reform sind in der Commission wegen der zur Vorlage gebrachten Einrichtung von Territorial-Armee die Meinungen der Mitglieder getheilt. Mit alleiniger Ausnahme des Generals Töbleben sprachen sich sämtliche Generale für die bisherige Armee-Eintheilung aus. Töbleben aber und mit ihm die jüngeren Generale wünschen die Beibehaltung der Armee-corps und die Einführung der Armee-Inspectoren nach deutschem Vorbilde. Skobelew, noch jung an Jahren, aber schon ein altbewährter General, neigt sehr entschieden der Majorität zu, welche für die bisherigen Arrondissements plaidirt und ebenso auch die Beibehaltung der jetzigen Gestaltung des Kriegsministeriums wünscht, anstatt eine Zwei- resp. Dreitheilung vorzunehmen, wie vorgeschlagen wurde. Entschieden wurde bisher jedoch noch keine dieser Fragen. (B. L.)

Der Orient.

Konstantinopel, 22. Octbr. [Die Türkei und Egypten.] Während die Pforte auf der einen Seite eine Truppen-Abtheilung aus Tripolis nach Kreta dirigirt hat, fährt sie auf der anderen Seite mit der Entsendung von Truppen und Kriegsmaterial in diese Provinz fort. Neuestens ist das zweite Infanterie-Regiment, welches einen Bestandtheil des zweiten Armee-corps bildet, über Debe-Abghadi nach Tripolis dirigirt worden. Die türkische Presse registrirt nicht ohne merkliche Absichtlichkeit die vor Kurzem erfolgte Ankunft des ehemaligen tunesischen Kriegsministers Rustem Pascha in Konstantinopel, wo er als Gast bei Khairaddin Pascha abgefragt ist, und den angekündigten Besuch des Scheich Mehemed Bairam, ehemaligen tunesischen Unterrichtsministers. Angesichts der tiefen Verstimmung der Pforte über den Mißerfolg der Mission nach Egypten, den sie hauptsächlich dem französischen Einflusse und einer angeblich durch ihn herbeigeführten Wandlung in der anfangs türkenfreundlichen englischen Politik zuschreiben zu sollen glaubt, glaubt man in den politischen Kreisen von Konstantinopel diesem Symptome eine gewisse Bedeutung zuschreiben zu sollen.

Amerika.

Washington, 23. Oct. [Suche nach dem arktischen Forschungsschiff „Jeannette.“ — Wasserverschöner in Newyork.] Der amerikanische Holfutter „Thomas Corwin“, welcher jüngst zur Auffindung des arktischen Forschungsschiffes „Jeannette“ ausgesandt, ist hierher zurück-

gekehrt, ohne irgend welche Kunde von dem verschollenen Schiffe erlangt zu haben. — Newyork ist von einer Wasserverschöner bedroht. Der Bürgermeister empfiehlt Sparsamkeit in dem Gebrauch von Wasser, da, falls nicht reichlicher Regen eintritt, die gesammte Wasserzufuhr in 16 Tagen erschöpft sein würde.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 26. October.

Es geht uns folgende Zuschrift zu:

An die Wähler Breslau's!

Durch Herstellung von Wahlzetteln derselben Größe und Farbe wie die von der conservativen Partei ausgegebenen, ist dafür gesorgt, daß jede von irgend welcher Seite gewünschte Möglichkeit, die Abstimmungen zu controliren und so die Unabhängigkeit der Wahl zu gefährden, ausgeschlossen ist.

Das Wahlcomité der Fortschrittspartei.

Wir möchten alle liberalen Wähler ersuchen, die Worte, welche wir an der Spitze unseres heutigen Blattes bringen, zu beherzigen.

Wir glauben, daß jeder liberale Mann den Vorsatz hat, heute sein Wahlrecht auszuüben, aber so Mancher, der des Morgens in seine Berufstätigkeit geht, glaubt, er habe ja den ganzen Tag Zeit für seine Wahl und doch kann er vielleicht vorher nicht abmessen, ob nicht irgend ein Zwischenfall ihn am Nachmittage von der Ausübung seines Wahlrechts abhält.

Darum bitten wir unsere Genüßungsgegnossen, schon möglichst zeitig in den Morgenstunden zur Wahl zu gehen; sie überheben damit auch unsere Vertrauensmänner der Mühe, sie in späterer Stunde an ihre Wahlpflicht zu erinnern.

Wer eine Reise vorhat und wer vielleicht glaubt, daß die eine Stimme es ja nicht thun werde und daß es also nicht darauf ankommt, wenn er, der einzelne Wähler, fehle, den erinnern wir daran, daß, wie ein Fall bei der letzten Reichstagswahl erweist,

von dieser einzigen Stimme

die Entscheidung des ganzen Wahlschlusses abhängen kann und bei der großen Zerplitterung der Stimmen, die in Breslau in Aussicht steht, kann erst recht eine einzige Stimme darüber entscheiden, welcher Candidat in die engere Wahl kommt.

War bei der diesmaligen Wahl, von der vielleicht auf lange Zeit das Schicksal unseres Vaterlandes abhängt, durch sein Verschulden fehlt, hat kaum ein Unrecht darauf, ein liberaler, ein patriotischer Bürger genannt zu werden.

Also zwischen 10 Uhr Vormittags und 6 Uhr Nachmittags.

Wer keinen Wahlzettel aus Versehen erhalten oder den ihm zugedruckten Zettel verloren hat, lasse sich an der Thür des Wahllozals den Zettel geben, welcher im Osten auf Beblo, im Westen auf Freund lautet!

Unsere Breslauer sind von jeher Schwärmer für politische Eloquenz gewesen, aber wir müssen doch bekennen, daß die Ausdauer, mit welcher dieselben seit acht Tagen die unglücklichen Versammlungen besuchen, unsere volle Bewunderung hervorruft. Trotz der vielen fortschrittlichen Versammlungen, welche in dieser Woche abgehalten worden sind, war der Andrang zu der gestrigen großen Versammlung bei Laibich ein so colossaler, daß sehr Viele sich einen Platz in der großen Saale nicht mehr erobern konnten.

Herr Rechtsanwält Kirchner, dessen Reden gegen den „Neuen Wahlverein“ noch von der letzten Reichstagswahl her in gutem Andenken stehen, hat durch seine maßvolle und meisterhafte Rede der Kampfesweise der Fortschrittspartei, und ihres secessionistischen Gefolges, ihr charakteristisches Zeichen aufgedrückt.

Der böse Birchow und seine Karbeeren lassen unsere Conservativen noch immer nicht ruhen. Sie glauben heute einen letzten Trümpf auszuspielen, indem sie an allen Ecken ein Flugblatt vertheilen lassen, welches hies folgende Zeilen enthält:

„Wähler der Stadt Breslau! Könnt Ihr als königstreue und verfassungstreue Patrioten fortschrittlich wählen? Nein! Und weshalb nicht? Herr Professor Dr. Birchow hat in einer Versammlung der Fortschrittspartei zu Breslau erklärt: „Das constitutionelle Leben muß zur vollen Geltung kommen, so daß nicht die Minister dem Volke, sondern das Volk den Ministern Gesetze vorschreibt.“ Diese Forderung widerspricht der Verfassung und wird von jedem königstreuen Preußen und rechts-treuen Deutschen als ein Schlag ins Gesicht empfunden. Die Fortschrittspartei bekennt sich in einer authentischen Auslegung ihres Wahlaufspruchs ausdrücklich zu obigen Worten des Professors Birchow. Wählt v. Seydewitz, Warmbrunn.“

Die Worte sind ja aus dem Zusammenhange gerissen. Aber glauben die Herren wirklich, durch diese Worte des gefeierten Fortschrittsmannes, welche solches Entsetzen bei unseren Reactionären hervorgerufen haben, auch nur einen Wähler einzufangen? Steht denn Etwas in der Verfassung davon, daß die Minister dem Volke Gesetze vorzuschreiben haben? Daß aber die Gesetze, welche durch den Monarchen bestätigt werden, durch die Vertreter des Volkes beschloffen werden, das ist doch wohl das Wesen des Constitutionalismus!

Der Vorsitzende der Fortschrittspartei konnte treffender wohl kaum die Situation der Breslauer Wahlbewegung kennzeichnen, als mit den Worten:

„Als wir vor wenigen Tagen das Glück hatten, den Herrn Professor Dr. Birchow in unserer Mitte jubelnd zu begrüßen, da erklärte gleich Tags darauf eine uns gegenüber hiesige Zeitung: Der „Königliche Geheim Medicinalrath“ Professor Dr. Birchow ist in der Breslauer Fortschrittspartei erschienen und jubelnd empfangen worden. Nun ja, m. H., es ist ein bedauerliches Zeichen, daß wir dem königlichen Geheim Medicinalrath zujubeln, während wir es unseren Gegnern gern überlassen, sich von dem ehemaligen Polizeiaffistenten Herrn Winterfeldt und Dr. Heinrich als Rednern regalen zu lassen.“

Das scheinen die Herren Conservativen uns auch nachempfunden zu haben. Während große Placate an den Ecken verkündeten, daß im Schießerwerder heute Abend eine große Volksversammlung des deutschen Reformvereins stattfindet, in welcher Herr Edmund Winterfeldt einen Vortrag halten wird, während eine Annonce der „Schlesischen Zeitung“ auch heute noch diese Ankündigung enthält, wird anderweitig heute unter der Firma des „neuen Wahlvereins“ angezeigt, daß, nach Vereinbarung mit dem deutschen Reformverein“ in dieser Volksversammlung andere Redner sprechen werden.

Sollten noch vor dem Gehen, den Herr Prediger Meyer heute Abend in einem „Schlußworte“ seinen Kampfgegnossen ertheilt, die Herren Conservativen merken, daß die Fahne Birchow's doch etwas mehr werth ist, als die Führerschaft des Herrn Winterfeldt?

Ein anderes Flugblatt des „Neuen Wahlvereins“, das uns soeben zugeht und das auch wieder als „Eingefand“ der „Schlesischen Zeitung an einer Stelle steht, an die die Redaction gewöhnlich die Dinge setzt, die ihr zwar sympathisch sind, die deshalb auch über dem Striche der Redaction stehen, die sie aber doch mit einer gewissen verschämten Schüchternheit abdrucken läßt, spricht zunächst aus:

„Die Breslauer Bürgerchaft erkennt dankbar an, daß seit jenem Tage, da die Abendsonne über dem Siegesfelde von Königgrätz leuchtete, in Preußen stets gut und liberal regiert worden ist, daß die Regierung dem Volke stets volles Vertrauen bewiesen hat.“

Wozu denn dann der Lärm über den bösen Liberalismus?

Dann aber haben unsere Conservativen in diesem Flugblatte einen ganz neuen Feind entdeckt. Sie wollen nicht, daß bei uns ein Slave gewählt werde. Herr Beblo stammt allerdings aus Oppeln; sollen die Herren wirklich aus seinem Namen auf slawische Abstammung einen Schluß ziehen? Sie sagen wörtlich:

„Breslau ist eine deutsche Stadt. Als eines der stolze Denkmäler des Sieges germanischer Thatkraft, Bildung und Gesittung über slawische Urvölker, hat Breslau ein Recht, im Reichstage deutscher Nation auch durch Männer vertreten zu sein, welche sich als Erben unserer nationalen Traditionen fühlen und keinen Anstand nehmen, für dieselben einzutreten, wann und wo es immer gilt.“

Ein Gefühl gar zu großer Sicherheit scheinen sie übrigens in Bezug auf den Ausfall der Wahlen nicht zu spüren. Denn sie sagen:

„Noch eines mögen unsere Mitbürger wohl beherzigen. Die Gefahr ist nicht ausgeschlossen, daß ein Candidat der Fortschrittspartei, die bei uns in unserer Stadt nun einmal obwaltenden Capitalverhältnisse und bei unseren Geschäftsverhältnissen über ein Heer von abhängigen Existenzen verfügt, in die engere Wahl gelangt und hier einem Candidaten der socialdemokratischen Partei gegenübersteht.“

Wer wohl mehr abhängige Existenzen zur Wahl ruft? Die hiesige Fortschrittspartei oder die Partei der in die Wahlbewegung so tapfer eingreifenden höheren Beamten?

Und nun, Ihr undankbaren Fortschrittler, hört und staunt! Das vorige Mal hat Herr Justizrath Freund dem „Neuen Wahlverein“ sein Mandat zu verdanken gehabt. Denn, so ruft der „Neue Wahlverein“:

„Vor drei Jahren erwies sich ein ernster Mahnruf von gemäßigter Seite wirksam genug, den Sieg der Fortschrittspartei zu- und von der Socialdemokratie abzuwenden.“

Aber, so mahnt er weiter:

„Heute liegen die Dinge wesentlich anders, im Laufe der letzten Jahre hat sich gar Manches gewandt, und ein gleicher Mahnruf würde kaum noch die gleiche Wirkung üben. Tausende, die damals mit schwerem Herzen bei einer Stichwahl für den Fortschritt-Candidaten eingetreten sind, würden sich heute der Wahl enthalten.“

Und darum, Ihr Männer des Fortschritts und der Seceffion, Ihr Liberalen Alle, wie Ihr Euch auch nennet, bedenket, daß Ihr bei einer etwa eintretenden Stichwahl auf die Unterstützung des „Neuen Wahlvereins“ und des „Deutschen Reformvereins“ dieses Mal nicht rechnen könnt, sorgt dafür, daß schon im ersten Rennen durchkommen. Beblo im Osten, Freund im Westen.

+ Breslau, 26. Octbr. [Zur Anwesenheit des Kronprinzen in unserer Stadt.] Am heutigen Vormittage wurde Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen vom Musikcorps des 2. Schöf. Grenadier-Regiments unter Leitung des Capellmeisters Theubert auf dem Platze vor dem königl. Palais eine Morgenmusik dargebracht, bei welcher folgende Piecen zum Vortrage gelangten: 1) Choral; „Lobe den Herren, den mächtigen König“; 2) Festmarsch zur Jubiläumsfeier von Theubert; 3) Ouverture zur Oper: „Oberon“; 4) Cavatine aus der Oper: „Der Barbier von Sevilla“; 5) Einzug der Götter in Walhalla aus „Rheingold“ von Wagner; 6) Halleluja aus dem Oratorium „Messias“ von Händel und 7) Marsch über das Meer: „The Blue Belles of Scotland“. — Um 10 1/2 Uhr begab sich der Kronprinz, welcher in der Uniform seines 11. Regiments erschien, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten, Rittermeister von Hybenheim, nach dem Schlesischen Provinzial-Museum, woselbst er von den Vorstandsmitgliedern empfangen und durch sämtliche Räume geleitet wurde. Hierauf stattete der Kronprinz dem in der Zimmerstraße wohnenden Wirklichen Geheimen Rath und königl. Kammerherrn Grafen von Burghaus Excellenz, welcher heute seinen fünf- undachtzigsten Geburtstag feierte, einen Besuch ab. Der Kronprinz gratulirte im Namen des Kaisers und auch persönlich. Von hier aus begab er sich nach dem Palais zurück. — Um 11 1/2 Uhr fand im Hofe der Stadtgraben-Kaserne ein Regiments-Appell statt, zu welchem die Mannschaften im Parade-Anzuge befohlen waren. Nach dem Eintreffen des Kronprinzen schritt derselbe mit dem Grusse: „Guten Morgen, Grenadiere!“ die Front ab und wohnte dann der Ausgabe des Parolebefehls bei. In seiner Ansprache an die Truppen erwähnte er, daß er sich freue, so Gutes über das Verhalten des Regiments erfahren zu haben, er hoffe, daß dasselbe auch in Zeiten der Gefahr, wie bisher immer, seine Tapferkeit und Treue zum Kaiser bewahren werde. Um 12 Uhr fand das Mittagmahl der Unteroffiziere und Mannschaften im Greterhause der Stadtgraben-Kaserne statt. Jeder Mann erhielt eine Portion Röhre, geräuchertes Schweinefleisch, Badobst („schlesisches Himmelreich“) 2 Ruffen bairisches Bier und 3 Cigarren. Der Kronprinz erschien in Begleitung des Offiziercorps im Greterhause. In seiner leutseligen Weise sagte er den Mannschaften, sie möchten sich durch sein Erscheinen beim Essen nicht stören lassen. Gegen 1 Uhr verließ der Kronprinz die Kaserne und begab sich wieder nach dem Palais. Um 2 Uhr erschien er im großen Saale der Alten Börse auf dem Wächterplatze, um dem vom Seiten des Offiziercorps des 11. Regiments arrangirten Festdiner beizuwohnen. Das Gebäude der Börse war in seinem Innern in höchst geschmackvoller Weise in einen wahren Blumengarten umgewandelt worden. Decorateur Rosemann hatte den geräumigen Saal zur einem Tannenwalde umgestaltet. Auf den Treppentufen und Böden waren exotische Pflanzen in üppiger Vegetation aufgestellt, an den Wänden prangten militärische Embleme, Sterne von Bayonneten, Säbeln, sowie Pyramiden aus Gewehren. Besonders erregten die dort aufgestellten Ehrenwachmannschaften in den Monturen von 1806 mit Dreimaster und Haarpopf das größte Interesse. Im Saale selbst stand auf hohem Sockel, umgeben von riesigen Lorbeerbäumen, die Kolossalbüste unseres Kaisers. Die Festtafel, an der ca. 150 inactive und active Offiziere Theil nahmen, war in Hufeisenform mit in der Mitte eingehobenen Fischen aufgestellt. Der Kronprinz nahm in der Mitte der Haupttafel Platz, rechts neben ihm saß Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath und königliche Kammerherr Graf von Burghaus, und zu seiner Linken der Oberst vom 11. Regiment, von Meerfeldt-Hüllessem, vis-à-vis der General der Infanterie, Kriegsminister von Ramede. Das Menu war folgendes: Suppe à la Colbert, Cherry, Forellen mit Butter, 1874 Rautenthaler, Hammelrücken, englische Sauce tomate, Chateau Maubefin, Stangen-Spargel mit brauner Butter, Desfriches, Rehesteletts mit Trüffeln, 1869 Chateau Palmer, Safan. Deutsches u. Edelmann. — Compot. Salat. Eis. Butter und Käse. — Die Weine waren von der Großweinhandlung von Lübbert und Sohn geliefert. — Die Regimentsmusik gab die Tafelmusik. Es kamen folgende Piecen zum Vortrage: 1) Festmarsch zur Jubiläumsfeier von Theubert. 2) Ouverture zur Zauberflöte von Mozart. 3) Ich sende diese Blume dir, Lied von Wagner. 4) Rosen aus dem Süden, Walzer von Strauß. 5) Fantasie über Wagners Liebesgrün von Hamm. 6) Cavatine aus Robert der Teufel von Meyerbeer und 7) Serenade Espagnol von Metra. — Nach dem vierten Gange erhob sich der Kronprinz und brachte in begeisterten Worten das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn aus, in welches die Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Gleich darauf ergiff Oberst von Meerfeldt-Hüllessem das Wort zu folgender Rede: „Fünfundzwanzig Jahre sind verfloßen, seit Ew. kaiserliche und königliche Hoheit mit der Führung des Regiments beauftragt wurden. Ein ganzes Jahr hatte das Regiment die Ehre gehabt, Ew. k. u. k. Hoheit an seiner Spitze zu sehen.“ (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Das Regiment blüht mit gerechtem Stolz auf seinen erhabenen Chef, der ihm heute die Ehre giebt, in seiner Mitte zu weilen. Der heutige Festtag reißt sich durch Gv. f. und f. Hoheit Huld und Gnade an die schönsten Tage des Regiments. Die große Zahl der älteren Kameraden, die hier erschienen sind, zeugt davon, welchen Antheil alle an dem heutigen Feste nehmen. Gestanden Gv. f. und f. Hoheit, wenn ich meinem Danke in dem Gefühl der Anhänglichkeit, Treue und Hochachtung dadurch Ausdruck gebe, daß ich ausrufe: Gv. f. und f. Hoheit lebe hoch! Die Anwesenden stimmten begeistert dreimal in das Hoch ein.

Kurze Zeit darauf ergriff der Kronprinz nochmals das Wort und sprach mit lauter und vernehmlicher Stimme Folgendes: „An dem heutigen Tage gebührt es sich wohl, an das Andenken Derjenigen zu erinnern, die nicht mehr unter uns weilen. Beim Regimentsappell habe ich bereits heute Vormittag an den erhabenen Augenblick zurückgedacht, in welchem ich das Regiment übernahm, und habe ich bereits den Lebenden meinen Dank abgestattet. Auch laßt uns heute derer gedenken, welche nicht mehr dem Regimente dienen, aber viele Jahre demselben ihre Kräfte geopfert haben. Es sind inzwischen bedeutungsvolle Zeiten verfloßen, welche scheinbar flüchtig vorübergegangen sind. Es waren Zeiten, die Niemand ahnen konnte. Dem Regimente war es beschieden, vom Norden bis zum Süden Deutschlands vorzudringen. Ich erinnere mich an den 17. August 1870, wo ich mit dem Kaiser über das Schlachtfeldritt, überall, wo wir hinblickten, sahen wir Elfer liegen. Das Regiment hat mitgefochten in den größten Kämpfen, welche entscheidend waren, und hat sonach mit zur Erwerbung der Krone des Kaiserreichs beigetragen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich heute das 11. Regiment das Meinige nenne. Als ich es übernahm, war es mir nicht vergönnt, dies zu sagen, doch heute erkenne ich mein Regiment wieder, und ich kann mit Stolz behaupten, daß es mein Regiment ist. Das 2. Schlesiens Grenadier-Regiment Nr. 11, es lebe hoch!“ — Die Donnerball brauste nach diesen Worten des hohen Chefs das Hoch der Anwesenden wieder.

Um 5 Uhr 35 Minuten verließ der Kronprinz nach seinem eigenen Ausspruch sehr ungerne den Festsaal, in welchem er so gern noch unter seinen Offizieren geweilt hätte, aber die Zeit drängte zum Ausbruch, und so mußte er sich verabschieden. — Im offenen Wagen fuhr er in Begleitung des Polizeipräsidenten Freiherrn von Uslar-Gleichen über die Junkernstraße, Schweidnitzer- und Gartenstraße nach dem Centralbahnhofe, der im schönsten Gaslichte hell erleuchtet war. Auf allen Straßen, welche der Zug passierte, wurde der Kronprinz von Seiten des Publikums mit lautem Hurrah begrüßt. Oberst von Hüllessem und mehrere Offiziere gaben dem Kronprinzen das Geleit. Der Stadtkommandant, Generalleutnant von Oppen, und Oberpostdirector Schiffmann hatten sich auf dem Bahnhofe zur Begrüßung eingefunden, doch ohne sich nur im Geringsten zu bewegen, mußte der Kronprinz den Salonwagen besteigen, da schon drei Minuten über die Abfahrtszeit verstrichen waren. Der Kronprinz grüßte noch zum Wagenfenster heraus die im Perron versammelte große Menschenmenge, unter lautem Hurrah fuhr der Zug zum Bahnhofe hinaus.

Die ehemaligen Commandeure und Offiziere des 2. Schlesiens Grenadier-Regiments Nr. 11 haben aus Anlaß des 25jährigen Obersten-Jubiläums Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen dem Regiment das wohlgetroffene Bildniß Sr. Majestät des Kaisers überreicht. Das Bild ist jedoch von dem betreffenden Maler noch nicht fertig gestellt. Es wurde daher heute dem Regiment vorläufig nachstehende Adresse übergeben:

Breslau, den 26. October 1881.

Das Regiment feiert heute den Tag, an welchem ihm vor 25 Jahren die hohe Ehre zu Theil wurde auf Befehl Seiner Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. unter die Führung Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen zu treten, in höchstweitem es heute das Glück hat, seinen höchsten Chef zu verehren.

Die unterzeichneten ehemaligen Commandeure und Offiziere des Regiments bringen demselben ihre herzlichsten, tiefgefühlten Glückwünsche zu diesem Jubeltage dar und bitten, von ihnen das Bildniß Sr. Majestät unseres kaiserlichen Kriegsherrn als ein Zeichen dafür entgegenzunehmen zu wollen, daß ihre Liebe für das Regiment, ihre Anhänglichkeit an dasselbe nie erlöschen kann und wird.“ (Folgen die Unterschriften.)

b. Kameke, General der Infanterie und Kriegsminister, v. Selasinsky, Generalmajor z. D., v. Hauenfeld, Generalleutnant z. D., v. Zgliniski, Generalleutnant z. D., v. Klein, Generalmajor z. D., v. Bohm, Generalleutnant z. D., von Bonin, Generalleutnant z. D., Graf zu Dohna, Generalmajor z. D., Baron v. Rottwitz, Generalleutnant z. D., v. Lucadou, Generalleutnant, v. Nitrowski, Generalmajor z. D., Koppert, Generalmajor z. D., v. Seect, Generalmajor, v. Wehren, Oberst a. D., Freiherr v. Bod, Oberleutnant z. D., v. Frankenberg, Oberst, v. Hauteville, Oberleutnant, v. Lindeiner-Wildau, Oberleutnant, v. Rasmay, Oberleutnant, v. Pesche, Oberleutnant, v. Schaumann, Oberst, v. Lindeiner-Wildau, Oberst, v. Heine, Oberleutnant, Cardinal v. Widdern, Oberleutnant, Graf von Stosch, Oberst, Weyrach, Oberst z. D., v. Wiedner, Oberleutnant z. D. Folgen noch die Unterschriften der Majors, Hauptleute und Lieutenants, im Ganzen 91 Unterschriften.

Die Adresse ist in künstlerischer Weise von dem lithographischen Institut von M. Lemberg ausgeführt worden.

Das gesamte Arrangement der lebenden Bilder, welche gestern Abend im königlichen Schlosse gestellt wurden, hatte, wie bereits mitgeteilt, Herr Director Hillmann übernommen. Die Vorführung der Bilder geschah mit großer Präcision, der Eindruck war ein besonders effectvoller. Der Kronprinz äußerte sich sehr anerkennend über die geschickte Anordnung des Ganzen und bemerkte unter Anderem, er habe noch nie lebende Bilder so exact vorführen sehen. Heute Abend 7 Uhr findet im Offiziercasino des 1. Regiments ein Souper statt, zu welchem das Offiziercorps Herrn Director Hillmann in Anerkennung seiner Verdienste um die gestrigen geschickten Arrangements eingeladen hat. Herr Hillmann hat gestern aus Anlaß der Anwesenheit des Kronprinzen an die Soldaten des 11. Regiments, bis zum Feldwebel hinauf, 400 Billets für die Vorstellung im Stadttheater vertheilt lassen.

— [Wahl eines Capitularvicars.] Wie ein Extrablatt der „Schles. Volksztg.“ meldet, ist in einer Sitzung des Domcapitels heute Mittag Herr Weihbischof Gleich zum Capitularvicar gewählt worden.

— [Verfügung der Schuldeputation.] Die „Schlesische Volksztg.“ theilt folgende Verfügung mit:

Breslau, den 22. October 1881.

Es ist uns mitgeteilt worden, daß Montag, den 24. d. Mts., Nachmittags, die Leiche des jüngst verstorbenen früheren Fürstbischofs von Breslau, r. Heinrich Förster, von dem Central-Bahnhof aus nach der hiesigen albedrale zum heil. Johannes übergeführt werden soll und daß es den Gefühlen der Pöbel der katholischen Einwohner gegen den Verstorbenen entsprechen würde, wenn in dem zu veranstaltenden Ehrengelie die Leiche der städtischen katholischen Volksschulen mit den Schülern der letzteren nicht fehlten.

Wir ermächtigen demzufolge die Herren Schuldirigenten die bezüglich Arrangements zu treffen und insbesondere den Nachmittagsunterricht an diesem Tage ausfallen zu lassen.

An die Herren Dirigenten der städt. katholischen Elementar-Schulen

IV 2862. 81.

hier.

+ [Auszeichnung.] Dem Glimmerwaaren-Fabrikanten Max Raphael hier selbst ist auf der internationalen Ausstellung für Electricität zu Paris für seine ausgestellten Fabrikate die silberne Medaille verliehen worden.

— r. [Statistisches.] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamts“ entnehmen wir, daß in der Woche vom 9. bis 15. Octbr. die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 22,9 (gegen 23,3 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 27,7, in Rosen 31,4, in den übrigen Städten des Ober- und Warthegebietes im Durchschnitt 23,9. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 22,7, in Wien 23,5, in Paris 24,9, in London 19,9, in Petersburg 40, in Rom 26,7, in Neapel 37,4. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Granada mit 47,1, die niedrigste Kopenhagen mit 15,3.

? [Stadttheater.] Als zweite Classiker-Vorstellung ging gestern „Rachale und Liebe“ in Scene. Fr. Lucas, eine, nach dieser Probe zu urtheilen, sehr talentvolle Künstlerin, führte sich als Louise zum ersten Male unserem Publikum vor. Allerdings trug die Leistung noch den Stempel des Eingelernten; die junge Dame declamirte, wie alle Anfängerinnen, mit zu häufiger Anwendung von Drückern und hemmte den natürlichen Fluß der Rede durch übermäßige Accentuirung und Poinctirung, auch die noch nicht völlig abgerundeten Bewegungen ließen die Kunstnovize erkennen, dagegen berührten ihr sonores Organ und ihre deutliche und verständliche Sprachweise sehr angenehm. Schwelgte die junge Künstlerin auch oft in Mühseligkeit, wozu die hypersentimentale Rolle ja von selbst verfährt, so erfreute sie doch auch durch kräftigere Züge. Im Ganzen verdiente die Debutantin den lebhaften Beifall, der ihrer Leistung im reichen Maße zu Theil wurde. Für das Arrangement der Sterbescene ist mehr die Regie als die Künstlerin zu tadeln; unwillkürlich erheiternd mußte es stimmen, wenn man sah, wie Louise im Todeskampfe einen Stuhl umkippt, um sich sodann auf denselben in malerischer Stellung hinzustrecken, wobei sie vorsichtiger Weise Platz genug für Ferdinand übrig läßt. Man liebt doch heut zu Tage den Realismus auf unserem Theater — wie kann man dabei nur auf derlei Kunstfeilen verfallen! — Fr. Harf, welche alle Eigenschaften für eine treffliche Darstellerin der Louise besitzt, mußte die Lady Willford geben. Sie hatte sehr hübsche Momente, aber es mangelt ihr die für diese Rolle erforderliche Kraft. Alle zarteren Stellen gelangen der Künstlerin sehr gut, in den leidenschaftlichen Momenten mußte sie sich mit Anbeutungen begnügen. Im Gegenfasse zu ihr war Herr Prechtler als Ferdinand nur dann zu loben, wenn er sich zum höchsten Pathos der Leidenschaft erheben konnte; dann mußte er die Zuhörer mit sich fortzureißen, wo aber der gedämpfte Ton des Leidens eintreten sollte, versiel Herr Prechtler oft in Ausdruckslosigkeit. In dieser Richtung hat der strebsame und begabte Künstler noch viel zu lernen. — Die Partie des Präsidenten hatte Herr Löw übernommen. Er eignet sich für dieselbe in keiner Weise; er besitzt weder die imponirende Erscheinung noch den harten, gebietenden Ton, ohne welche der Präsident nicht gedacht werden kann. — Herr Rhode von Obeling als Wurm erhob sich in Nichts über das Hergebrachte; die Schlussworte mißfielen uns durch die Uebertreibung, mit welcher sie herausgeholt wurden. Herr Marx kann den Mustus Miller zu seinen besseren Rollen rechnen. Frau Monhaupt (Louise's Mutter) und die Herren Bischoff (Hofmarschall) und Will (Kammerdiener) boten ansprechende Leistungen. — Das Zusammenspiel befriedigte, nur hätten wir stellenweise ein beschleunigteres Tempo gewünscht. Kleine Gedächtnisfehler wollen wir einer ersten Aufführung zu Gute halten.

* [Stadttheater.] Bellini's Oper „Norma“ kommt heute, Donnerstags, mit Fräulein Wülfinghoff in der Titelrolle und Fräulein Delonda als Albalisa zum ersten Male zur Aufführung.

* [Theater.] Nach dem glücklichen Erfolge, welchen die Oper „Die Gloden von Cornubille“ am Sonntag errungen, hat sich die Direction veranlaßt gesehen, dieselbe morgen, Freitag, im Italia-Theater zu wiederholen.

+ [50jähriges Dienstjubiläum.] Dem Schäferei-Verwalter des hiesigen Großbäuer-Fleischermittels Carl Brose wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums von Sr. Majestät dem Könige das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— [Der alte Koppentwirth Friedrich Sommer] ist Montag, den 24. d. Mts., nach kurzem, aber schwerem Krankenlager im 82. Lebensjahre in Petersdorf gestorben.

— [Balkenbrand.] Eine Abtheilung der Feuerwehr, unter Führung eines Brandmeisters, rückte gestern Abend in der zehnten Stunde auf eine der Hauptfeuerwache zugewandene telegraphische Meldung nach der Schmiedebrücke Nr. 20, woselbst ein auf dem Hand eines russischen Schornsteins liegender und ungenügend verbolter Balken in Brand gerathen war. Nach Völkung des Balkens wurde die Gefahr schnell beseitigt.

+ [Unglücksfälle.] Einem Gutsbesitzer aus dem Landkreis ging gestern auf der Carlstraße sein vor den Wagen gespanntes Pferd durch. Das Fuhrwerk wurde hierbei mit solcher Gewalt an ein anderes auf derselben Straße haltendes geschleudert, daß der Gutsbesitzer auf das Pflaster herabstürzte und mehrere zum Glück nicht gefährliche Verletzungen erlitt. Das scheue Thier wurde bald darauf von Passanten angehalten und zum Stehen gebracht. — In die hiesige Diakonissen-Anstalt Bethanien wurde gestern das 21 Jahre alte Dienstmädchen Auguste Neubauer gebracht, welche bei einem Brennerbeisitzer in Krzykanowicz in Diensten steht und durch das Plagen der Brautweinblase sehr schwere Brandwunden erlitten hatte. Die Verunglückte befindet sich zur Zeit im beunruhigten Zustande, die nähere Veranlassung des Unglücksfalles konnte daher noch nicht festgestellt werden.

+ [Vermisst] wird seit dem 20. d. Mts. der 24 Jahre alte Uhrmacher Theodor Gerlich, bisher Klosterstraße Nr. 24 wohnend. Derselbe ist von mittlerer Statur, hager, hat dunkelblondes Haar und trägt graue Stoffhosen, dunkelblauen Tuchrock, grünen Winterüberzieher, Lederhosen und schwarzen niedrigen Stiefel.

+ [Verhaftet] wurde eine Wittwe, ein Deconom und eine Frau wegen Diebstahls, ein Zimmermann wegen Sachbeschädigung, ein Hauslehrer wegen Beamtenbeleidigung, ein Locomotivführer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, ein Heizer wegen verübter Befreiung eines Gefangenen, außerdem 7 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

+ [Polizeiliche Meldungen.] Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Kupferschmiedestraße aus untergeschloßtem Entree zwei Oberbetten, fünf Kopskissen, ein Unterbett und verschiedene Herrenkleider, sowie diverse Tisch- und Bettwäsche, mehreren Bewohnern eines Hauses der Gräbnerstraße aus verschloßtem Keller eine Menge von Lebensmitteln, einem Brennerbeisitzer auf der Uferstraße aus seiner Wohnstube eine silberne Anferuhr mit der Fabriknummer 25,953, eine braune Haarkette und ein neuer blauer Kammeranzug, einer Wittve auf der Carlstraße von der Wasserleitung ein großer messingener Hahn, einer Wittve auf der Matthiasstraße mittelst Taschendiebstahls eine goldene Repetiruhr, einem Lederhändler auf der Neufeldstraße ein rothes, schwarz und weiß geflecktes Kinderleider, einem Handlungsgehilfen am Ringe ein schwarzleider Regenschirm, einer Dame auf der Friedrichstraße aus verschloßener Bodenammer 2 große geräucherter Schinken, 3 geräucherter Speckseiten, 4 1/2 Schod Eier und eine Quantität Butter. — Abhanden kam einem Fräulein auf der Dhlauerstraße ein Portemonnaie mit 6 Mark, einer Lehrerin auf der Vorwerkstraße ein Opernglas.

© Hirschberg, 25. Octbr. [Termin zur Ermittlung des Wahl-ergebnisses. — Kreisversammlung.] Der Termin zur Ermittlung des Ergebnisses der Reichstagswahl im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise hat Herr Landrath von Hoffmann als Wahlcommissarius auf Montag, den 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in seinem Amtsalocale zu Schönau mit dem Bemerkten anderaunt, daß jedem Wähler der Zutritt offen

steht. — Unter Vorsitz des Herrn Landraths Prinz Reuß fand heut hier eine Kreisversammlung statt, welche von 31 Mitgliedern besucht war. Zu den Vorlagen gehörte auch ein Gesuch des Vorstandes der Diakonissenanstalt „Bethanien“ in Breslau um Bewilligung eines Beitrages zur Errichtung eines Siedenhauses. Bürgermeister Hühne befuhrwortete als Referent das Gesuch und stellte Namens des Kreisausschusses den Antrag auf Bewilligung einer jährlichen Subvention von 100 Mk. auf 5 Jahre. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, worauf auch ein vom Vorsitzenden gestellter Unterantrag auf Bewilligung von jährlich 50 Mk. als abgelehnt erachtet werden mußte, da derselbe nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität fand. — Abgelehnt wurde auch, und zwar mit 19 gegen 12 Stimmen, der von 9 Kreisraths-Abgeordneten eingebrachte Antrag, „die Position Titel X. Ausgabe des diesjährigen Kreisraths-Stat von 800 Mk. zu Wegebaupenden zu streichen und dem entsprechend den Betrag der für das laufende Jahr zu erhebenden Kreis-Communalsteuer zu ermäßigen.“ Dieser Antrag bezog sich auf einen in der Kreisraths-Sitzung am 6. April d. J. mit 18 gegen 11 Stimmen gefaßten Beschluß, welcher dahin ging, „dem Kreisrathsalljährlich 8000 Mk. zu Wegebaupenden mit der Maßgabe zur Disposition zu stellen, daß davon solche Wegebaupenden subventionirt werden, welche nachweislich durch Wegebauten überbürdet sind.“ Damals hatten die städtischen Vertreter im Kreisrathe unter der Annahme, daß nach dem Wegebau-Reglement vom 5. Januar 1867 die Städte zu Kreiswegebauten nichts beizutragen haben, beantragt, die bewilligten 8000 Mk. nur auf die Landgemeinden mit Ausschluß der Städte zu repartiren“, worauf sie, nachdem dieser Antrag gefallen war, Protest zu Protokoll erklärt hatten. Heut nun erklärten die Antragsteller, daß jener Beschluß vom 6. April rechtlich ungültig sei, da er nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität für sich gehabt habe, während derselbe andererseits auch dadurch hinfällig werde, daß ihm von Seiten des Bezirksraths die Bestätigung versagt worden sei. Der Gegenstand rief eine 1 1/2 stündige lebhafteste Debatte herbei, an deren Schlusse das erwähnte Abstimmungsergebnis eintrat. — Die übrigen Verhandlungen betrafen zum Theil Wahlen. Als Provinzial-Landtagsabgeordnete wurden die Herren: Landrath Prinz Heinrich IX. Reuß in Neuhof und Bürgermeister Walsen in Hirschberg, als Kreis-Ausschußmitglieder die Herren: Hauptmann Conrad und Rechtsanwalt Wenkel von hier wiedergewählt.

△ Schweidnitz, 24. October. [Wahlerversammlungen. — Zur Saison.] Der in voriger Woche abgehaltene Jahrmarkt war wegen andauernder unangünstiger Witterung wenig belebt; dagegen waren die für den letzten Markttag, der mit dem hiesigen Wochenmarkt zusammenfiel, anberaumten Wahlversammlungen, sowohl die von conservativer Seite als die von der Centrumpartei arrangirte, sehr zahlreich besucht. In der ersten Versammlung stellte der Fabrik- und Gutsbesitzer Dr. Paul von Kulmiz aus Saarau, sich in einer kürzeren Rede als Candidat vor, während in der letzteren der hiesige Stadtparrer Simon eine längere Candidatenrede hielt. Schon heut läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussehen, daß im ersten Wahlgange weder der Candidat der Liberalen, Landgerichtsdirector Witte noch der Candidat der Conservativen, noch der aus der Centrumpartei den Sieg davontragen werde; doch läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, welche der beiden Candidaten zur engeren Wahl kommen werden. — Unsere Winteraison hat nun begonnen, die Vereine halten wieder regelmäßig ihre Sitzungen ab. Der Bürgerverein beschäftigt sich zunächst mit den im nächsten Monate anstehenden Wahlen der Stadtverordneten. Es sind 12 Ergänzungswahlen für eine sechsjährige Wahlperiode und eine Ersatzwahl für den Zeitraum von zwei Jahren zu vollziehen. Eben so haben der Gewerbeverein, der Quartettverein, die Philomate ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Auch in diesem Winter veranstaltet der Musikdirector und Capellmeister Böhlig mit dem Musikcorps des Schlesischen Jäger-Regiments Nr. 38 mehrere Symphonieconcerte. Das erste fand bereits vor einigen Tagen statt.

× Dels, 26. October. [Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] traf gestern Nachmittag 3 Uhr 48 Minuten mittelst Ertragsges der Rechte-Ober-Elber-Eisenbahn hier ein. Den Hofstaat geleiteten Geh. Rath Grapow, Regierungsrath Winterstein, Ober-Betriebs-Inspector Seidler, Ober-Maschinenmeister Kupisch und mehrere Andere. In der Begleitung des Kronprinzen befand sich Major Lentke vom Generalstabe und der persönliche Adjutant Rittmeister Freiherr von Nievenheim, sowie Prinz Reuß und Generalmajor von der Burg. Zum Empfange hatten sich eingefunden der Commandeur des 8. Dragoner-Regiments, Oberleutnant von Schmeling, welcher dem hohen Chef des Regiments den Front-Rapport überreichte, Landrath von Rosenberg und Bürgermeister Wappes. Der Bahnhof war festlich geschmückt; die auf dem für das große Publikum abgesperrten Perron Anwesenden begrüßten Se. Hoheit durch lauten Hurrahruf, der sich enthusiastisch erneuerte, als derselbe den Wagen — einen Gala-Landauer, den Hofwagenfabrikant Weiner zu diesem Zwecke fertiggestellt — bestiegen und durch die spaliereibende Menschenmenge nach der Dragoner-Kaserne fuhr. An Börsch' Hotel standen die Schüler des Gymnasiums und des Seminars mit den Lehrer-Collegien; der Kronprinz hielt hier einen Augenblick und sprach mit den Directoren. Auf dem Hofe der prächtig decorirten Dragonerkaserne waren die sämtlichen hier garnisontirenden Truppen, Offiziere, Alerje, Militärbeamte und Mannschaften, sowie von jeder der auswärtigen Schwadronen eine Deputation von sechs Mann im Ordonanzanzug aufgestellt. Der Kronprinz, mit einem Tusch empfangen, schritt die Front ab und ließ sich auch die Glieder öffnen, darnach trat er an die Offiziere heran, mit dem einen längere, mit dem anderen kürzere Zeit spendend. Den inneren Raum der Kaserne und die Stallungen betrat Se. Hoheit nicht, sondern fuhr durch eine dichtgedrängte, nach mehreren Tausenden zählende, freudig bewegte Menschenmenge nach der Hofstraße, Ring, Dhlauerstraße entlang nach dem Offiziercasino in der Herrenstraße. Nach kurzem Aufenthalt hier begab sich der Kronprinz in das Hotel „zum goldenen Adler“ zum Diner. Während desselben concertirte das Trompeter-Corps des Dragoner-Regiments. Der Männer-Gesangverein hatte, wie schon wiederholt, die Ehre, einige Lieder vortragen zu dürfen. Es waren dies: „O Vaterland, wie bist du schön!“ von Franz Abt, „Mein Herz ist im Hochland“, nach J. Heim, „Vaterlandslied“ von A. C. Marschner. Der Kronprinz trat zu den Sängern und sprach über die Zahl seiner Besuche in Dels, sowie mit dem Dirigenten, Cantor Löbmann, insbesondere über das Hochland und seine Entstehung. Nach aufgehobener Tafel erfolgte nach 1 1/2 Uhr die Abfahrt, nicht, ohne daß der Kronprinz der Frau Hoftraiteur Späte seine Anerkennung über das Diner huldvoll ausgesprochen und sich der früheren Besuche erinnern hätte. Der Ring und die Straßen, welche der Kronprinz am Tage passiert hatte und durch die er Abends nach dem Bahnhofe fuhr, waren reichlich besetzt und überreich mit Guirlanden, Kränzen und Fichtenreisern geschmückt. Die Illumination war eine außerordentlich glänzende. Wie städtischerseits alle Mittel aufgewendet waren, die öffentlichen Gebäude in schöner Beleuchtung erstrahlten, so weit-eiferten auch Private in Lichterglanz, Gas-Illumination und bengalischen Feuern. Insbesondere war die Illumination des „Adler“ prächtig, wie der „Wauze Hirsch“ durch geschmackvolles Arrangement und Nothfeuer glänzte. Vom Bahnhofshotel bis zum Bahnhofe hatte die Feuerwehr mit Fackeln Aufstellung genommen und beleuchtete wirkungsvoll den Weg, den der Kronprinz zum Bahnhofe fuhr, sowie bei der Abfahrt den Perron. Unter tausendstimmigem Hurrahruf setzte sich der Zug in Bewegung, während der Kronprinz huldvoll grüßend am Wagenfenster stand. Derselbe hat dem Herrn Bürgermeister gegenüber sich dankend über alle die feierlichen Veranstaltungen der Bürgerschaft ausgesprochen.

© Beuthen, 24. Octbr. [Wahlbewegung. — Amtliche Bezeichnung.] Die liberalen Wähler im Wahlkreise Beuthen-Zarnow werden im letzten Augenblicke noch erlucht, ihre Stimmen auf Professor Dr. Birchow in Berlin zu vereinigen. Aufseiner ist diese durch Interate an die Wähler ergehende Aufforderung eine Wirkung der von Herrn Dr. Birchow am 19. d. M. in Breslau in der Wahlerversammlung der Fortschrittspartei gehaltenen geistvollen Rede (s. Nr. 490 der „Bresl. Ztg.“) und läßt die ihrer Natur nach private Aufforderung jedenfalls das Interesse

an einer liberalen Wahl auch in der hiesigen Wählerchaft erkennen. Wir können daher nur wiederholt unser Bedauern ausdrücken, daß von maßgebender Seite nicht einmal der Versuch gemacht wurde, die liberalen Wähler zusammen zu rufen. — Im postalischen und amtlichen Verkehr wird der hiesige Ort nach Unterschiede von Beuthen an der Oder bekanntlich mit Beuthen in Oberschlesien bezeichnet. Letztere im geschäftlichen Verkehr sich vielfach als lästig herausstellende Nebenbezeichnung hat vor einiger Zeit den hiesigen kaufmännischen Verein veranlaßt, den Wegfall derselben bei den obersten Postbehörden zu beantragen. Dieser Antrag ist jetzt als nicht unbegründet erachtet worden, und werden die hierüber aufgenommenen amtlichen Verbindungen voraussichtlich zu dem Resultate führen, daß mit Beuthen kurzweg die in Oberschlesien liegende, an Bedeutung jedem anderen Orte gleichen Namens vorantehende Stadt Beuthen in Zukunft gemeint sein soll. Die Leser der „Breslauer Zeitung“ sind z. B. mit dieser Auffassung schon seit längerer Zeit vertraut.

d. Gleiwitz, 25. Octbr. [Fortschrittliche Wahlversammlung.] Der liberale Wahlverein hielt heute Abend, noch in letzter Stunde vor der Wahl, eine Generalversammlung ab, die der liberale Reichstagskandidat, Rechtsanwalt Geißler, in Vertretung des erkrankten Vorsitzenden, Mühlentischer Goreski, eröffnete. Derselbe ertheilte das Wort Herrn Reichsanwalt Pohl. Die einstündige Rede desselben wurde mit ungemeinem Beifall aufgenommen. Nach einer gebiegenen Abfertigung der Angriffe der ultramontanen „Volksstimme“ entfrachtigte Redner in glänzender Weise die Vorwürfe, die den Mitgliedern der Fortschrittspartei gemacht werden, daß sie Reichsfeinde seien, nur Opposition aus Lust zur Opposition machten, dagegen keine positiven Erfolge aufzuweisen hätten, sowie dem Christenthum feindlich gesinnt seien. An der Hand statistischer Notizen stellte er die Schutzpolitik der Regierung, die den stolzen Titel „Schutz der nationalen Arbeit“ führe, in das rechte Licht, wies aus der Geschichte nach, daß die Kirche stets ihre Machtbesugnisse überschritten und eine politische Macht erstrebt habe. Er legte ferner dar, daß die Liberalen die Priorität für sich in Anspruch nehmen können, den Boden für die Einigung Deutschlands geschaffen zu haben, auf dem alsdann der Staat mit den Waffen dieses Ziel erreicht habe. Herr Reichsanwalt Geißler dankte dem Redner für seinen Vortrag und die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Dankes von den Plätzen. Sodann wies unser Reichstagskandidat den Angriff des ultramontanen Blattes, er habe in seiner Programmrede die Religion in den Staub getreten, mit seltlicher Entrüstung zurück. Redner wies ferner auf alles das hin, was am Wahltag auf dem Spiele stehe. Herrn Reichsanwalt Geißler wurde von der Versammlung ein dreifaches Hoch gebracht. Es sprachen ferner Kreisrath Dr. Kuntz und Herr Reichsanwalt Pohl. Unser Reichstagskandidat warnte zum Schluß vor Wahlbeeinflussungen und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland die Versammlung, die sicherlich dem Liberalismus neue Freunde gewonnen hat.

> Von der schlesisch-posenischen Grenze, 25. October. [Zuckerfabriken. — Wahlbewegung.] Seit einigen Jahren werden im Posenischen so viele Zuckerfabriken gegründet, daß es fast fraglich erscheint, ob alle die hochgepriesenen Erwartungen der Actionäre sich erfüllen können. In Kosten und Wreschen wird der Betrieb wohl erst im nächsten Jahre beginnen, die Braunkohlener Fabrik ist aber seit einigen Wochen schon im Gange und hat, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, Aussicht zu prosperieren. Ob die Rübenzufuhr immer eine so reichliche sein wird, als in diesem Jahre, läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen; hier und da übt die Sache den Reiz der Neuheit, der nicht lange zu dauern pflegt; auch wurden diesmal zahlreiche Rübenabfuhrer in der Kosten- und Gempiner Gegend gemacht, die künftig wohl der Kosten- Fabrik zufallen werden. — Auf den Ausfall der Wahlen ist Alles gespannt. In Braunkohlener-Lissa wird für drei Candidaten geworben: von polnisch-clericaler Seite für von Chlapowski-Plgen, von den Conservativen für von Buttkamer-Strahburg und von den Liberalen für Witt-Charlottenburg. Allem Anschein nach werden wir auch dies Mal die Erfahrung machen müssen, die Mehrzahl der deutschen Katholiken für den Polen stimmen zu sehen; doch wird dies das Resultat nicht erheblich ändern. Von Lissa aus ist unter Führung des früheren Oekonomie-Commissarius Simon u. rühmlich für Witt gearbeitet worden, daß der Sieg desselben, wenn auch im ungünstigsten Falle erst in der engeren Wahl, nicht zweifelhaft scheint.

Handel, Industrie etc.

* Breslau, 26. Oct. [Von der Börse.] Die an den auswärtigen Börsen gestern wieder eingetretene Befestigung übertrug sich heute auf die hiesige Börse. Die Course, wesentlich besser einsehend, schlugen unausgesetzt steigende Richtung ein und an der Nachbörse herrschte auf Berliner Berichte für Deffern. Creditaction und Ober-schlesische Eisenbahnactionen so lebhaft Kaufkraft, daß die Course sich noch weiter sprunghaft erhöhten.

Ultimo-Course. (Course von 11-1/2 Uhr.) Freiburger St.-Act. —, Ober-schlesische A, C, D u. E 240,75—243 bez. u. Gd., Rechte-Der-Ufer-Stamm-Actien —, Rechte-Der-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —, Galizier —, Lombarden —, Franzosen —, Rumänier —, Deffern-reichische Goldrente —, do. Silberrente —, do. Papierrente —, do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose —, Ungarische 4proc. Goldrente —, do. 6proc. Goldrente —, do. Papierrente —, Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 59,90 bis 85 bezahlt, do. III —, Breslauer Discontobank —, do. Wechselbank —, Schlesischer Bankverein —, do. Bodencredit —, Deffern. Creditaction 620—621,50—619,50—625 bez., Laurahütte 120,50—120,75 bis 120,10—121,25 bez., Deffern. Noten —, Russ. Noten 217,25—75 bez., 1880er Russen 74 bez. u. Gd., Schlesische Immobilien-Actien —, Donnerstagsmarche-Actien 59,25—75 bez., Ober-schlesische Eisenbahnbedarf-Actien —, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —, Disconto-Com-mandit —.

Breslau, 26. October. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfund = 100 Kilo-gramm.
gute mittlere geringe Waare
höchster niedrigst. höchst. niedrigst. höchster niedrigst.
Weizen, weißer... 22 30 22 70 22 40 21 40 20 40
Weizen, gelber... 22 30 22 10 21 80 21 50 21 — 20 30
Roggen... 18 30 18 10 17 90 17 70 17 50 17 20
Gerste... 16 30 15 50 15 — 14 70 14 20 13 50
Hafer... 14 90 14 60 14 40 14 10 13 90 13 70
Erbsen... 20 — 19 30 18 80 18 20 17 80 16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

feine mittlere ord. Waare.
Raps... 25 30 24 30 22 80
Winter-Rübsen... 24 30 23 30 21 70
Sommer-Rübsen... 24 50 23 — 22 —
Dotter... 22 50 22 25 21 50
Schlaglein... 26 — 24 — 21 50
do. galiz... 24 — 22 50 21 50
Hanfsaat... 18 — 17 — —

Kartoffeln pro 2 Liter 0,08—0,10—0,12 M.

Breslau, 26. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) rubiger, gef. 1000 Ctr., abgelassene Ründigungsheine —, per October 182—181 Markt bez., October-November 176 bis 175,50 Markt bez., November-December 172 Markt Br., April-Mai 171 Markt Gd.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 223 Markt Br. Hafer (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., abgelassene Ründigungsheine —, per lauf. Monat 145 Markt Gd. u. Br., October-November — Markt, November-December 141 Markt Gd., April-Mai 144 Markt Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 260 Markt Br., 257 Markt Gd.

Rübsen (per 1000 Kilogr.) un verändert, gef. — Ctr., loco 54,50 Markt Br., per October 54 Markt Br., October-November 54 Markt Br., November-December 54 Markt bez. u. Br., December-Januar 54,50 Markt Br., April-Mai 55,50 Markt Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gef. 15,000 Liter, per October 51,30—51,20 Markt bez., October-November 50,70—50,60 Markt bez.,

November-December 50,20 Markt Gd., December-Januar 50,20 Markt Gd., Januar-Februar — Markt, Februar-März — Markt, März-April — Markt, April-Mai 51,30 Markt Br., Mai-Juni 51,50 Markt Br.

Zink: Seit letzter Notiz Cobullamarken per Rasse 15,90 Markt in Posten bezahlt.

Kündigungspreise für den 27. October.

Roggen 182, — Markt, Weizen 223, —, Hafer 145, —, Raps 260, —, Rübsen 54, —, Petroleum —, Spiritus 51, 30.

— Grünberg, 25. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt hatte in Folge des gleichzeitig stattfindenden Jahrmärktes und der ungünstigen Witterung nur wenig Zufuhr an Getreide und anderen Producten aufzuweisen und es behaupteten Roggen, Hafer, Stroh und Heu im Vergleich zu anderen Städten die hohen vorwöchentlichen Preise. Laut amtlichen Notirungen wurden bezahlt pro 100 Kilogramm: Weizen 22—20 M., Roggen 18,50—18 M., Gerste 13 Markt, Hafer 15,50—15 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 4,40—3,30 M., Stroh 5,50 bis 5 M., Heu 7—6 M., Butter (Rilo) 1,80—1,60 M., Eier (Schod) 3,20—2,80 Markt, Birnen (Wandern) pro Ctr. 3 M. Der Einkauf von Wein ist in den Handlungen beendet; da auch die meisten viel Wein bauenden Domänen aus dem Kreise ihren Wein diesmal zur Stadt brachten, so überstieg zuletzt das Angebot die Nachfrage und es gingen an den letzten Tagen die Preise von 60 auf 42 Markt pro 500 Pfund Trauben zurück. — Die Witterung der letzten Woche behauptete ihren unbedingten Charakter; waren einzelne Tage auch regnerisch, so war die Temperatur doch eine sehr niedrige und für die Herbst-Arbeiten nicht günstig. Gestern regnete es wieder ununterbrochen.

§ Striegau, 24. Octbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern recht zahlreich besucht. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 21—22 M., gelber Weizen 20—21 M., Roggen 17—18 M., Gerste 14,50—15,50 M., Hafer 14—15 M., Kartoffeln 4 bis 4,60 M., Heu 6,40—6,60 M., Eier pro Schod 3—3,20 M., Butter à Kilogramm 2,10—2,20 M., Rindfleisch à Schod = 600 Kilogramm 21,00 Markt, Krummschrot 15,00 M., Erbsen à Liter 25—30 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 45—50 Pf., Kraut à Schod 2—3,50 M., Schweinefleisch à Kilogramm 1,20 M., Rindfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 80 Pf.

d. Gleiwitz, 25. Octbr. [Oberschlesische Getreide-Börse.] An der heutigen Oberschlesischen Getreide-Börse herrschte geringes Geschäft bei erhöhten Preisen. Es notirten pro 100 Kilogr. Weizen weiß 23—22,50 bis 22 M., Weizen gelb 22,50—22 M., Roggen 17,60—17,40 bis 17,20 M., Gerste 16—15,50—15 M., Hafer 14,50—14—13,50 M., Lupinen 11,25 M., Raps 25,30 M., Leinsaat 23—22—21 M., Rapskuchen 7,50 M., Leinöl 9,50 M.

Wien, 24. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: regnerisch. Für sämtliche Cerealien machte sich am heutigen Wochenmarkt lebhafter Kaufkraft geltend, und konnten die zugeführten Partien von Weizen, Roggen und Erbsen zu besseren Preisen unterkommen finden. Gerste und Hafer hatten knappen Angebot, weshalb das Geschäft in diesen Artikeln beschränkt blieb. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise bezahlt: Weizen 23,80—22—21 M., Roggen 18,40—18,10—17,90 Markt, Gerste 16—15,30—14,80 M., Hafer 15,20—14,70—14,20 M., Erbsen, Roggenware 18,40—18—17,60 M., Erbsen, Futterware 17,00—16,60—16,30 Markt, Kartoffeln 3,60—3,40—3,20 M., Lupinen blaue 11,50—11,20—10,50 Markt. An der Börse: Spiritus: matt. Gefündigt — Liter. Kündigungspreis — Markt. October 49,80—70 M. bez., November 49,60—50 Markt bez., December 49,50 M. bez., Januar — M. bez., April-Mai 50,90 Markt bez. u. Br.

Wien, 24. Octbr. [Schlachthiermarkt.] Trotz der noch immer bestehenden Ausfuhrbeschränkungen und des momentan reducirten Bedarfs bleiben die Zufuhren unverändert stark. Der heutige Zutrieb zeigt zwar einen Ausfall von circa 400 Stück gegen die Vormohe in seiner Gesamtheit, erwies sich aber trotzdem mehr als genügend, so daß die Course im Allgemeinen keine Erholung zu erlangen vermochten. Der Beginn des Verkehrs gestaltete sich wohl etwas freundlicher. Bessere Qualitäten begünstigten regerer Nachfrage zu befestigten Course, im weiteren Verlaufe jedoch schwächte sich die Stimmung ab und blieb speciell für mindere Sorten matt. In Contingenz sind einige Abschlässe à 54 1/2 Fl. vorgekommen. Zufuhr waren 1297 ungarische, 744 galizische und 269 deutsche Ochsen, sowie 68 Büffel. Mit den für Mittwoch angemeldeten 872 Stück sind zusammen 3250 Stück. Man bezahlte ungarische Markt von 53—58 Fl., Prima 60—60 1/2 Fl., galizische 53—57 Fl., Prima 57 1/2 Fl., und deutsche 54—59 Fl. Weide-Ochsen bedangen 49—53 Fl. per 100 Kilogramm ohne Steuer.

Concurs-Gröffnungen.

Kaufmann Ignaz Eberle in Gleiwitz, Verwalter Albert Schödon, Anmeldefrist bis 19. December. — Kaufmann H. Paul in Solingen, Verwalter Fritz Falk, Anmeldefrist bis 20. November. Löwenwirth Johannes Söhler in Blaubeuren, Verwalter Notariatsverweser Eberle, Anmeldefrist bis 21. November. — Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Sigismund Homischoff in Duisburg, Verwalter Karl Andrißen, Anmeldefrist bis 7. ten December. — Kaufmann Alphons Stein in Mainz, Verwalter Rechts-anwalt Dr. H. Hagen, Anmeldefrist bis 19. November. — Kaufmann Friedrich Christwin Holm in Sonderburg, Verwalter J. H. Beck, Anmeldefrist bis 28. November. — Kaufmann F. C. Rathow in Waren, Verwalter Chr. Schlange, Anmeldefrist bis 16. November.

Ueber den Nachlaß des zu Breslau, Scheinigerstraße 15 b, verstorbenen ehemaligen Gutsbesitzer Rudolph Sander, Concurs-Verwalter Kaufmann Carl Michael, Termin 8. November c.

Ausweise.

Wien, 26. October. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 22. October.]
Notenumlauf... 351,574,140 Fl. Zun. 4,210,730 Fl.
Metallgeld... 191,882,273 = Zun. 2,044,059 =
In Metall zahlbare Wechsel... 10,269,563 = Abn. 1,482,318 =
Staatsnoten, welche der Bank gehören... 805,938 = Abn. 621,582 =
Wechsel... 134,536,747 = Zun. 3,338,161 =
Lombarden... 19,750,800 = Abn. 307,200 =
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte
Pfandbriefe... 6,993,498 = Zun. 773,534 =
Giro-Einlage... 1,339,482 =
*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. October.

Wien, 26. Oct. Die Einnahmen der Südbahn betragen 728,006 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 62,151 Fl.

Briefkasten der Redaction.

Reichstagswahlen. Wir ersuchen unsere Herren Correspondenten in der Provinz, uns den Ausfall der Wahlen sofort telegraphisch mitzutheilen und uns weitere Berichte möglichst schnell brieflich einzufenden.

J. M. hier:
1) Ausländer unterliegen derselben Communal-Einkommensteuer wie die Inländer. Cfr. § 1 des hiesigen Communal-Einkommensteuer-Regulativs vom 4. Juli und 6. November 1874.
2) Der Klassen- oder Staats-Einkommensteuer unterliegen Ausländer erst dann, wenn sie sich ein Jahr im preussischen Staate aufhalten, ohne zu erwerben. Cfr. §§ 5f und 18 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873.

A b e n d - P o s t.

H. Breslau, 26. October. [Wählerversammlung des Neuen Wahlvereins.] Bei der heute noch abgehaltenen gemeinsamen Wähler-versammlung des Neuen Wahl- und des Reform-Vereins war der große Saal des Schiefwerders, als der Vorsitzende, Oberpostdirector Schifmann bald nach 1/4 Uhr die Versammlung eröffnete, ziemlich gefüllt. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden, welcher bemerkte, daß die Versammlung den Zweck habe, die Angriffe der Gegenparteien abzuwehren, die Beschuldigungen zu widerlegen und das letzte Wort zu sprechen, erkannte derselbe mit Anerkennung und Dank an, daß die „Schle. Ztg.“ sich in letzter Stunde noch voll und ganz auf die Seite des Neuen Wahlvereins gestellt und für denselben eine Lanze gebrochen habe. Nach weiteren

Aussagen über die Wahlagitatio der Fortschrittspartei, bei denen Redner die hohen Verdienste Birchom's für die Wissenschaft in warmen Worten anerkannte, von demselben aber meinte, er sei mit allen Fehlern der Fortschrittspartei behaftet, und sei eben nur als Mitglied der Fortschrittspartei aufgetreten. Indem Redner im Weiteren auch des ihm durch den Vorsitzenden des fortschrittlichen Wahlvereins beigelegten Titels als „Frieden-reiniger“ gedenkt, wird ihm zugerufen „Gambetta!“ und Redner erklärt sich unter lebhaftem Beifall der Versammlung damit einverstanden, Stadtrichter v. D. Friedländer als Gambetta der Fortschrittspartei zu bezeichnen. Noch stärker ist der Beifall, als der Redner es für weniger schlimm erklärt, wenn ein Socialdemokrat gewählt werde, als wenn ein Mitglied der Fortschrittspartei als Sieger aus der Wahlurne hervorgehe.

Demnach nimmt Oberlehrer Schmidt das Wort, um ebenfalls eine Abwehr der Angriffe gegen den Neuen Wahlverein zu übernehmen. Derselbe will zunächst einen auf ihn persönlich gemachten Vorwurf eingehen. Es sei ihm zugemuthet worden, seine Aeußerung bezüglich des Mißbrauchs der Wohlthätigkeit zu Wahlen zu widerrufen. Es sei ihm aber nur nachgehenden worden, daß er sich in der Debatte geirrt habe. Redner ist gern bereit, diesen Irrthum anzuerkennen, daß dies aber an der Sache selbst etwas ändern könne, er nicht einsehen. Er habe bloß sein Bestreben darüber ausgesprochen, daß die in Rede stehenden Aeußerungen unter-
ben gewesen seien: „Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei und dies Bestreben könne er auch jetzt noch nicht unterdrücken. Die Unter-schrift könne doch keinen anderen Zweck haben, als dem Unterfützten recht eindringlich einzuprägen, daß er gegen den gütigen Geber Verpflichtungen nommen habe.“

Redner kritisiert sodann einige Punkte aus der Rede des Rechtsanwalts Rischner und den Wahlaufsatz der Fortschrittspartei und wendet sich dann gegen die nationalliberale Partei, die ihm nur noch aus einer allerdings erheblichen Zahl von Führern bestehe, über deren Köpfe hinweg hoffentlich einmal eine Einigung der gemäßigten liberalen und gemäßigten conservativen Elemente in unserer Stadt möglich sein werde. Noch einmal auf die Fortschrittspartei zurückkommend, meint Redner, dieselbe schreie fortwährend das Volk, es fehle nur an dem Zweiten, der dasselbe angreife. Indem Redner schließlich die Hoffnung ausdrückt, daß die Candidaten des Neuen Wahlvereins wenigstens in die Stichwahl kommen werden, erklärt er, es sei ihm aus Kreisen, die das wissen können, mitgetheilt worden, daß in umfangreichen Kreisen von Arbeitern, die sonst socialdemokratisch gewählt, die Verabredung getroffen worden sei, diesmal für die conservativen Candidaten zu stimmen.

Hierauf übernimmt noch Licentiat Lemme an Stelle des erkrankten Prediger Meier das angebotene Schlusswort, in welchem derselbe sich in ausführlicher Weise über das nationale Interesse äußert, welches bei den Wahlen in Frage komme. Hierbei auf die Stellung des Neuen Wahlvereins zum Centrum eingehend, bedauert Redner, daß es nicht gelungen ist, die katholischen Wähler für die Candidaten der conservativen Partei zu gewinnen, obwohl der Neue Wahlverein einen Candidaten aufgestellt habe, der sich sehr wohl einen guten Katholiken nennen könne, jeder gute Katholik müsse auf Seite des Neuen Wahlvereins stehen, wenn derselbe auch einen Gang nach Canossa nicht wolle. Redner erklärt, daß er einer Revision der Mängel, ja die Befestigung einzelner derselben, wie derjenigen über die Vorbildung der Geistlichen zustimme aber eine Demittigung des Staates könne er nicht wollen. Redner verurtheilt mit scharfen Worten, daß die „Schlesische Volkszeitung“ die Vorgänge, bezüglich der Einholung der Leiche des Fürstbischofs benützt habe, um gegen den Candidaten des Neuen Wahlvereins, den Ober-präsidenten v. Seydewitz, zu wählen.

Schließlich erhält noch Herr Winterfeld das Wort, um die gegen ihn und den Reformverein gerichteten Angriffe zurückzuweisen, ergeht sich aber während des größten Theils seiner Rede in Auslassungen darüber, warum er die freudige Uebersetzung habe, daß die Candidaten des Neuen Wahlvereins am Wahltag siegen werden. — Um 10 1/2 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Köln, 26. October. Heute erfolgte unter entsprechenden Feierlichkeiten die Uebergabe des Schaperschen Denkmals für Moltke durch den Vorsitzenden des Comites, Sanitätsrath Lent, an die Stadt, Namens welcher Oberbürgermeister Becker dasselbe übernahm.

Hagen, 26. Octbr. Reutaur sprach gestern in einer zahlreichen Versammlung über die australischen Ausstellungen und die deutsche Exportindustrie und besprach die Mittel zur Weiterentwicklung des Handelsverkehrs mit Australien, namentlich die Entwicklung des Exports. Das wesentlichste Mittel hierzu sei die Einrichtung einer vom Staate zu subventionirenden Dampferlinie behufs der pünktlichsten Vermittelung des Verkehrs, wie solche in England, Italien und Frankreich vorhanden sind. Redner empfahl die Errichtung eines universellen Bankinstituts und die Umwandlung einer deutschen Privat-seglerflotte in eine Dampferflotte. Ein weiteres Mittel zur Hebung der Industrie sei der engere Anschluß der Hansestädte an Deutschland wegen der gemeinsamen Interessen. Der Redner betonte das von ihm gegebene Programm für die Hebung der nationalen Industrie; das sei wesentlich das Programm des Reichskanzlers. Das hohe Verdienst Bismarcks sei, grundlegende Gedanken auszuprägen, woraus wie aus einem Marmorblock der Sachverständigen die gesetzgebenden Factoren das gesetzgebende Kunstwerk zu gestalten hätten.

Amsterdam, 25. Octbr. Der bisherige Gesandte in Petersburg, van der Goben, ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt worden.

Havre, 26. Oct. Bei dem Bankett gestern Abend nahm Gambetta das Wort, hielt aber keine politische Rede, besprach nur locale Angelegenheiten, wobei er erwähnte, daß er nach Deutschland gereist sei, um über die Verkehrs-Entwicklung in den Häfen Bremen, Hamburg, Lübeck und Stettin sich zu unterrichten. Die Entwicklung der commerciellen, maritimen und industriellen Interessen sei die das Landeswohl fördernde Aufgabe der Republik.

London, 26. Oct. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Prätoria: Der Volksraad ratificirte die Convention mit England. Zur Erklärung der Ratification war beantragt: Der Volksraad vertraue auf Englands Versicherung, die Convention zu modificiren, sobald sie sich unausführbar zeige. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Washington, 26. Octbr. Morgan lehnte auf Anrathen seines Arztes die Uebernahme des Schatzsecretariats ab.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 26. October. Der Voranschlag des gemeinsamen Kriegs-ministeriums für 1882 beträgt 105,742,868 Fl., gegenüber den im Vorjahre bewilligten 104,136,515 Fl. eine Mehrforderung von 1 1/10 Millionen Fl., zumeist veranlaßt durch die Preissteigerung der Präliminierung der Verittennmachung der Hauptleute und Fortsetzung der Befestigungsbauten.

Rom, 26. October. Während der Abwesenheit Depretis ist der Vorsitz im Ministerrathe dem Kriegsminister übertragen.

Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Octbr. Die „Germania“ beglückwünscht die Aderse Breslau wegen der Wahl des Weibischs Gleich, dessen bewährte Thätigkeit lange bekannt sei; sie hofft, daß die Staatsregierung dem erwählten Capitelsvikar, gegen dessen Ernennung zum Weibisch sie in der Zeit des heftigsten Culturkampfes nichts einwendete, durch Erlass des Edicts den Eintritt in die amtliche Wirksamkeit ermögliche. — Anlässlich des Nachrufs für den protestantischen Bischof in Jerusalem constatirt die „Germania“, daß die Unterlassung eines Nachrufs im „Reichsanzeiger“ für den Bischof Förster die Katholiken verlege. — Es verlautet aufs zuverlässigste, daß ein Besuch Umbertos in Berlin jetzt überhaupt nicht beabsichtigt war, daher auch nicht wegen des Ge-

Landheftungsstandes des Kaisers suspendirt sei. Der Kaiser ist völlig wohl und wohnte heute der Taufe des Sohnes Lehnendorfs bei. — Die conservativen Comités insceniren noch im letzten Augenblick empörende Wahlmanöver; so erfolgen beispielsweise Einladungen der Wähler vor der Stimmabgabe nach Restaurationen, um, wie die „Tribüne“ meint, durch Freibier Stimmen zu fangen. — Der „Reichsanzeiger“ signalisirt die eventuelle Aenderung der Dimensionen der Reichsstempelmarken, über welche berechnete Klagen erhoben werden.

(Orig.-Dep. v. Bresl. Stg.) Liverpool, 26. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 18,000 Ballen. Anziehend.

Börsen-Depeschen.

(B. L. B.) Berlin, 26. October. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.	Günstiger.
Cours vom 26.	25.
Defferr. Credit-Actien 629	616
Defferr. Staatsbahn 586	573
Lombard. 256	248
Schles. Bankverein 112	112
Bresl. Discontobank 100	100
Bresl. Wechselbank 109	108
Laurahütte 122	119
Wien kurz 172	171

(B. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 75 Min.

Cours vom 26.	25.
Rosener Pfandbriefe 99	99
Defferr. Silberrente 66	65
Defferr. Papierrente 65	64
Poln. Eisen-Oblig. 56	56
Num. Eisen-Oblig. 99	98
Breslauer-Freiburger 163	161
R.-D.-A.-St.-Prior. 161	159
Rheinische 122	121
Vergisch-Märkische 243	240
Ober-Schlesische 135	132
Russische Bank 122	121

(B. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 80, 20, dto. ungarische 102, 20, do. 4procentige 76, 70, Creditactien 628, —, Franzosen 582, —, Oberschles. ult. 243, 70, Discontocommandit 122, —, Laura 122, 20, Russ. Noten ult. 117, 90, Nationalbank 112, 50, Lombarden —, —.

(B. L. B.) Berlin, 26. October. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 26.	25.
Weizen. Flau.	
October 230	231
April-Mai 225	226
Roggen. Ruhiger.	
October 195	195
Octbr.-Novbr. 185	186
April-Mai 171	171
Hafer.	
Octbr.-Novbr. 148	149
April-Mai 150	150

(B. L. B.) Stettin, 26. October, — Uhr — Min.

Cours vom 26.	25.
Weizen. Ruhig.	
Octbr.-Novbr. 232	231
Frühjahr 225	225
Roggen. Ruhig.	
Octbr.-Novbr. 183	183
Frühjahr 169	169
Petroleum.	
October 8	8

(B. L. B.) Wien, 26. October. [Schluß-Course.]

Cours vom 26.	25.
1860er Loose 363	363
1864er Loose 363	356
Creditactien 363	356
Deff.-ungar. do. 362	354
Anglo 151	147
St.-G.-A.-C. 337	332
Lomb. Eisenb. 147	144
Galizier 314	309
Elbethalbahn 248	240
Napoleon's v. r. 9	9

(B. L. B.) Paris, 25. October. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 15, Neueste Anleihe 1872 116, 50, Italiener 88, 15, Staatsbahn 727, 50, Defferr. Goldrente 79 1/2, Ungar. Goldrente 103 3/8, Fest.

Paris, 26. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Stg.)

Cours vom 26.	25.
3proc. Rente 84	84
Amortisirbare 85	85
5proc. Anl. b. 1872 116	116
Ital. 5proc. Rente 88	88
Defferr. Staats-G. 722	720
Lomb. Eisenb.-Act. 326	320
Türken de 1865 14	15

(B. L. B.) London, 26. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03, Italiener 87 1/8, Russen 1873er 89, 07, — Wetter: Schön.

London, 26. Octbr., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.)

Cours vom 26.	25.
Consols 99 1/4	99 1/4
Ital. 5proc. Rente 87	87 1/8
Lombarden 127 1/2	127 1/2
5proc. Russen de 1871 88	87 3/4
5proc. Russen de 1872 87 1/4	87 1/4
5proc. Russen de 1873 89 1/4	89 1/4
Silber 14 1/4	14
Türk. Anl. de 1865 14 1/4	14
6% Türken de 1860. —	—
5% Ver. St. per 1882 104 1/4	104 1/8

(B. L. B.) Frankfurt a. M., 26. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 312, 12, Staatsbahn 291, 75—290, 87, Lombarden 127, 50—126, 75, — Lebhafte.

(B. L. B.) Köln, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 24, 65, März 23, 70, Roggen per loco —, per Novbr. 19, 25, per März 18, 20, — Mühl loco 30, 30, per October 29, 80, Mai 29, 10, Hafer loco 16, 50, Wetter: —.

(B. L. B.) Amsterdam, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Octbr. 327, Roggen loco unverändert, per November 228, per März 206, Mühl loco 32, per Herbst 32, per Mai 33 1/2, Raps per Herbst —, per Frühjahr 362.

(B. L. B.) Paris, 26. October. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per October 31, 60, per November 31, 75, Nov.-Februar 31, 90, per Januar-April 32, —, — Mehl ruhig, per October 66, 50, per November 67, —, per November-Februar 67, 25, per Januar-April 67, 50, — Mühl ruhig, per October 75, 50, per November 75, 75, per December 76, —, per Jan.-April 76, 50, — Spiritus weichend, per October 62, —, per November 62, 25, per December 62, 50, per Januar-April 63, 50, Wetter: Bedeckt.

(B. L. B.) London, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen vollständig geschäftlos. Anderes träge, weichend. Angekommener

Weizen stetig, ruhig. Fremde Zufuhren Weizen 24,030, Gerste 15060, Hafer 56,000 Quirs. Wetter bewölkt.

London, 26. Octbr. Habannazucker 25 1/2.

Glasgow, 26. Oct. Robeisen 50, 6.

Glasgow, 26. October. Schluß. 50, 8.

Wien, 26. October, 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Creditactien 364, —, Ungar. Credit 362, 50, Staatsbahn 338, 25, Lombarden 148, —, Galizier 314, 25, Anglobank 152, 75, Napoleons' v. r. 9, 38, Defferr. Papierrente 76, 32, Marknoten 58, —, Defferr. Goldrente 93, 20, Ungar. Goldrente 118, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 89, 35, 4% Ungarische Papierrente —, —, Elbethalbahn —, —, Fest.

Wien, 16. October, Abends 7 Uhr 48 Min. [Privat-Telegr. d. Bresl. Stg.] Im Privatverkehr sehr feste Tendenz, namentlich für Credit-Actien. Credit 365, 75, Elbthal 252, Nordwestbahn 229, 50, Ungarische 4procent. Goldrente 89, 50.

Hamburg, 26. Octbr., 9 Uhr 42 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Stg.) Lombarden 317, 50, Defferr. Creditactien 315, —, Staatsbahn 730, —, Silberrente 66 1/2, Papierrente 65 1/4, Defferr. Goldrente —, —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, do. 1880er —, —, Ungar. Goldrente —, —, Berg-Märkische 121, 25, Orientanleihe II. 58 3/4, do. III. 58 1/4, Laurahütte 122, 25, Oberschlesische —, —, Russische Noten 217, 50, Lomb. Prioritäten —, —, Badefahrt —, —, Fest.

Frankfurt a. M., 26. Oct., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Stg.) Credit-Actien 315, 25, Staatsbahn 293, 25, Lombarden 127, 25, Defferr. Silberrente —, —, do. Goldrente 80, 18, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, Sehr fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

— [Vorstellungen im Zeltgarten.] Die ebenso originellen als staunenerregenden Productionen des amerikanischen Fuß-Balancers Mr. Lebantine, welche täglich um 10 Uhr ausgeführt werden, nimmt das zahlreich versammelte Publikum stets mit rauschendem, nicht enden wollenden Beifall auf. Da das Auftreten dieses unergleichlichen Künstlers nur noch kurze Zeit dauert, wolle man es nicht versäumen, dieses in der That lebenswerthe Phänomen im Gebiete der Gymnastik in Augenschein zu nehmen. — Eine fernere staunenerregende Leistung bereichert seit einigen Tagen das Programm, nämlich die Production der Frau Petresku am fliegenden Trapez und auf der Antipoden- oder Seufzerbrücke. Auf einer hoch oben am Pfahnd des Saates angebrachten, horizontalen Leiter, deren Sprossen Gurte vertreten, promeniirt die Dame, mit den Fußspitzen sich an den Sprossen festhaltend, als Antipode der Zuschauer die ganze Breite des Saates entlang mit großer Leichtigkeit. Mehr zur Verwunderung des Zuschauers als zur Verhütung eines Unfalls ist während dieser Production ein Siderbeitsnetz unterbreitet. So bieten die Vorstellungen im Zeltgarten stets eine Reihe von beständig wechselnden Genüssen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Eine deutsche Fleischtractfabrik.

In Jersey bei Posen haben Dr. Bapilsky und Militär-Leutenant Brühl es unternommen, eine Fleischtractfabrik, die erste in Europa, einzurichten, und ist dieselbe vor einiger Zeit in Betrieb getreten. Dr. Bapilsky, welcher seit einiger Zeit speciell mit der Ernährungslhre befaßt, leitet die Anstalt, während sein Associe das zu verarbeitende Fleisch liefert, welches überhaupt nur von solchen Rindern genommen wird, die nach mosaischem Ritus geschlachtet und außerdem vor und nach dem Schlachten von dem dortigen königlichen Departements-Veterinär und Medicinal-Meßer regelmäßig untersucht werden. Hierdurch wird einerseits die beim Fleischtract nicht minder wie bei anderen Conserben durchaus nöthige sanitäre Garantie geliefert, andererseits auch bei den gelehrten Juden, welche bisher auf den Consum dieses Artikels ganz verzichtet hatten, derselben Eingang verschafft. Das in der neuen Fabrik hergestellte Fleischtract zeichnet sich durch reinen, vorzüglichen Geschmack und durch hohen Gehalt der Fleischbäse aus und entspricht nach dem uns gedruckt vorliegenden Gutachten der königlichen Versuchsanstalt zu Posen den Anforderungen, welche an ein gutes Liebfleisch Fleischtract zu stellen sind. Bemerkenswerth ist noch, daß die Preise des Fabrikats nicht höher sind als die des amerikanischen. Es wird verkauft

in 1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
9,50	5,00	2,55	1,35	0,75

Die Einführung der 1/16-Büchse ist wohl geeignet, auch den weniger Vermittelten den Gebrauch des Tracts zu ermöglichen.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und December ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zustellung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 34 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. October 1880 ausgefertigten 4proc. Breslauer Stadt-Anleihscheinen sind verglichen im Capitalbetrage von 120,000 Mark, beufuß Erfüllung der vorgeschriebenen Amortisation, aus freier Hand erworben und nebst den dazu gehörigen Zinsscheinen und Anweisungen am 18. d. Mts. durch Feuer vernichtet worden.

Breslau, den 22. October 1881.

Der Magistrat

hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.

An die Wähler Breslau's!

Dem nächsten Reichstage sollen so schwierige und bedeutungsvolle Aufgaben zur Erledigung gestellt werden, daß die Auswahl der Abgeordneten angesichts der zu erwartenden Interessen-Conflikte um so mehr Vorsicht erheischt, als immer unverhüllter auf Beschränkung der Verfassungsrechte, auf fernere Revisionen der organischen Geseze in stückweisender Richtung und Erweiterung der neuen Zoll- und Steuererhebung hingearbeitet wird.

In solcher Lage ziemt es sich zu sagen, was wir wollen, und was wir nicht wollen.

Wir wollen in unwandelbarer Treue gegen den Kaiser die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der Verfassung des Deutschen Reiches und verworfen sowohl die projectirten zweijährigen Haushaltsperioden als die vierjährigen Legislaturperioden.

Wir wollen die Freiheit der Kirche und aller Religionsgenossen-schaften unbeschadet der staatlichen Rechte.

Wir wollen obligatorischen unentgeltlichen Volksunterricht und verworfen die Unterordnung der Volksschule unter kirchliche Bevormundung.

Wir wollen die Erhaltung der vollen Wehrkraft des Deutschen Reiches unter Schonung der Leistungsfähigkeit des Volkes.

Wir wollen Sparsamkeit im Haushalt und Vertheilung der Steuerlast nach Maßgabe der Steuerkraft.

Wir verworfen die Ueberbürdung gerade der unbemittelten Klassen durch Beibehaltung, Vermehrung und Erhöhung der indirecten Steuern auf allgemein unentbehrliche Verbrauchsgegenstände.

Wir wollen eine möglichst ungehemmte Entfaltung des inneren und des internationalen Verkehrs, verworfen jeden im Dienste einseitiger Interessen stehende Zoll-Politik und weisen jeden Versuch zurück, durch Monopole die Tabaks- und anderen Industrien zu ausbeutungsfähigen Steuerobjecten herabzudrücken.

Wir wollen im allgemeinen Interesse die Erhaltung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit und des Coalitionsrechts der Arbeiter als verfassungsmäßiger Rechte, mit welchen die Bestrebungen auf Wiedereinführung beschränkender Geseze und Zwangs-Zünnungen, ebenso wie die projectirte Aufhebung der freien Verfügung über den bäuerlichen Grundbesitz im grellsten Widerspruch stehen.

Wer unseren hier ausgesprochenen Ansichten zustimmt, der wähle am 27. October zu Abgeordneten

im Westen: Herrn Justizrath Freund.

im Osten: Herrn Fabrikbesitzer Beblo.

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei. Friedlaender.

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins. Kirschner.

W. Adler, Braumeister. Althöft, Buchdrucker. Angsten, Pfefferkühler. Albert Anwand, Mühlenbesitzer und Stadtverordneter. Dr. Aich, prakt. Arzt. G. Arthelm, Agent. Anders, Webermeister und Armendirector. Backhaus, Polamentier. v. Bärenklau, Buchhalter. C. Bartels, Stadtverordneter. Bellier de Launay, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Carl Berger, Particulier. Berger, Rechtsanwalt und Stadtverordneter. Dr. med. Berger, Universitäts-Professor. Dr. Bernhardt, Rechtsanwalt. Rudolf Betenstadt, Zingiehermeister. Albert Beyer, Kaufmann. Dr. med. Beyer, prakt. Arzt. Gustav Biller, Kaufmann. Gustav Dion, Möbelfabrikant. C. Bischoff, Kaufmann. Dr. med. Blümmner, Sanitätsrath. J. Bruchke, Silberarbeiter. Aug. Burgan, Mechaniker. J. G. Burghardt, Drechslermeister. M. Butfer, Zimmermeister. Ed. Caffier, Kaufmann. Christiani, Linier. S. Dannel, Inspector. B. Dambitsch, Kaufmann. Davis, Kaufmann. Otto Deter, Fabrikbesitzer. A. Dittbener, Fabrikbesitzer. Dr. med. Dyhrenfurth, prakt. Arzt. Dr. med. Eger, Sanitätsrath u. Stadtverordneter. H. Ehlers, Zimmermeister. Dr. Moritz Elsner, Redacteur u. Stadtverordneter. A. Einide, Kaufmann. Wilhelm Epstein, Kaufmann u. Stadtverordneter. W. Eyrer, Schneidermeister. C. F. Elsner, Schuhmachmeister. Feige, Rechtsanwalt. H. Fleck, Werkmeister. Fenger, Kaufmann u. Stadtverordneter. Fellingner, General-Director. F. Franke, Civil-Ingenieur. Frankel, Zahnarzt. Friedeburg, Rent. a. D. und Kassirer. Dr. med. Victor Friedländer, Primar-Arzt. S. Frost, Werkmeister. F. Fuhrmann, Werkmeister. F. Gattig, Tischlermeister. W. Geier, Kaufmann und Stadtverordneter. C. Genz, Strohhutfabrikant. F. Giesel, Kaufmann. Jul. Gräffner, Kaufmann. Paul Großer, Kaufmann. J. Grüßgen, Fabrikbesitzer. A. Grütner, Buchdrucker. Haacke, Hauptkassenbuchhalter. Hermann Haber, Kaufmann und Stadtverordneter. A. Haase, Particulier. Haber, Rechtsanw. Habelsa, Werkmeister. Halppaap, Schloßer. Ein. Hallmann, Zimmermeister u. Brauereibesitzer. Emil Hausdorf, Hausbesitzer. Heinrich, Kammermeister. Heße, Schneidermeister. Paul Heine, Kaufmann. Heidrich, Optikus. G. Heintzel, Kaufmann. C. Herrmann, Fabrik-Director. Dr. med. Herz, prakt. Arzt. Henatsch, Particulier. Georg Heinge, Maler. Hilbig, Schaffner. Hoffbauer, Restaurateur. Hoffrichter, Kaufmann u. Stadtverordneter. Dr. jur. Honigmann, Stadtverordneter. Hüllebrandt, Stadtrath. W. Hüppe, Kaufmann. Hübn, Buchbindermeister. Hundertmark, Werkmstr. C. F. W. Jacob, Particulier. Dr. med. Jacoby, Ohrenarzt. Jänide, Stadtrath. Rob. Jätsche, Kaufmann. B. Jilmer, Particulier. H. Joachimsohn, Kaufmann u. Stadtverordneter. Jünger, Buchhändler. Karger, Kaufmann und Stadtverordneter. Alb. Kaufmann, Kaufmann. Kempner, Rittergutsbesitzer und Stadtverordneter. Ed. Klee, Goldarbeiter. Klette, Eisenbahn-Director. Koch, Buchhalter. F. Köbner, Fabrikbesitzer. H. König, Kaufmann. Knecht, Buchhalter. S. Knigge, Gustav Kopsch, Kaufmann und Stadtverordneter. Korpulus, Rechts-Anwalt. Koslitz, Hausbesitzer. Krampe, Turndirector. Kretschmer, Werkmeister. Julius Krichler, Fleischermeister. Langer, Schuhmachmeister. Lehnhardt, Seilermeister. Rob. Lepenthin, Kaufmann. Rud. Lischheim, Kaufmann. Linke, Gutmacher. M. Lion, Geh. Secretair a. D. und Vordirector. Lindner, Bildbauer. Dr. med. Paul Lion, prakt. Arzt u. Stadtverordneter. Lubowski, Justizrath. Mann, Kaufmann. Mat. Tischlermeister. Maschner, Feilenbauermeister. Massan, Hausbesitzer. Mehlhose, Generalagent. Louis Meier, Schuhmachmeister. Melcher, Ingenieur u. Verstättenvorsteher. Melzer, Expeditionsvorsteher. Menzel, Schmiedemeister. Morgenstern, Buchhändler u. Stadtverordneter. C. G. Müller, Kaufmann. W. Müller, Tischler. Müller, Locomotivfabrikant a. D. Carl Müller, Zingiehermeister. W. Mündel, Kaufmann. Myrbeck, Cigarren-Fabrikant. Nicolaus, Honigluchfabrikant. Niederkeiter, Justizrath. Nissen, Kgl. Geometer. Noware, Particulier. Oberbein, Modellstichter. Adolf Otto, Kaufmann. Pafsch, Kaufmann. Peterwitz, Kaufmann. Peidert, Gärtnermeister. Pich, Stadtrath. Pischke, Möbelfabrikant. S. Pischke, Erbsch. Pölske, Kaufmann. Poppe, Rechtsanw. P. Pringsheim, Banquier u. Stadtverordneter. M. Pringsheim, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. S. Naabe, Kaufmann. Ad. Nechenberg, Kaufmann. Ein. Niedinger, Kaufmann. Dr. med. Niegner, Primararzt. Niemann, Zimmerer-Obermeister und Stadtrath. Niese, Mühlenbauinsr. Rudolf Ritter, Zahlmeister a. D. Nöhlke, Kaufmann. Noemann, Eisenbahn-Calculator. v. Samiersky, Fischhändler. Samofsch, Kaufmann und Stadtverordneter. Schmoed, Stadtrath. Schwing, Rentant. Schulze, Diafonus. Arth. Schmidt, Expedient. Schierer, Stadtrath. Ch. Schomburg, Tischlermeister. Schleicher, Erbsch. Schipke, Schlossermeister. Schirmer, Geh. Kanzleirath a. D. A. Scholz, Zimmermeister. C. Schweißer, Gutmachermeister. Schubert, Möbelfabrikant. Ed. Scholz, Buchhändler. C. Scholz, Haus-Verwalter. Carl Schulz, Silberarbeiter. Scheithauer, Buchhalter. Schwierkena, Apotheker. Schweißer, Brauereidirector. H. Scholz, Schuhmachmeister. Aug. Schiller, Erbsch. Ferd. Seibel, Stadtverordneter. Seltsam, Magistrats-Secretär. Seydler, Ober-Betriebs-Inspector. Semrau, Redacteur. Simon, Maurermeister u. Stadtverordneter. Dr. med. H. Simon, prakt. Arzt. J. Siegert, Kaufmann. Späth, Pastor prim u. Kircheninspector. v. Stein, Redungsführer. Dr. Stein, Redacteur. Eug. Steymann, Kaufmann. Th. Stahl, Particulier. G. Stockmann, Buchhalter. Dr. Steuer, prakt. Arzt u. Stadtverordneter. Sünberrmann, Stelmacher. Thiel, Stadtschulrath. Dr. med. Töplitz, prakt. Arzt. Rud. Tropp, Schuhmachmeister. Th. Trautwein, Kaufmann. v. Uechtritz, Privatgelehrter. Ulrich, Generalagent. Vater, Rechtsanw. A. Vollrath, Kaufmann. Wahnfried, Restaurateur. Warkus, Goldarbeiter. Werner, Buchdrucker. Weste, Kaufmann. Weiner, Eisenbahn-Werkmeister a. D. Chr. Weder, Seifenfabrikant und Stadtverordneter. C. Weslau, Kaufmann. Jul. Weiß, Buchbinder-Verfäher. M. Weslau, Kaufmann u. Stadtverordneter. Martin Weiß, Kaufmann. C. Weigelt, Arbeiter. A. Weitz, Erbsch. Georg Wille, Schlossermeister. Will, Ingenieur. Wirth, Barbier. Adolf Wohlaue, Kaufmann. Paul Wolf, Kaufmann und Stadtverordneter. Ad. Wolf, Brennermeister. Dr. Wuthe, Fabrikbesitzer. Wythyrk, Schneidermeister. Zahn, Particulier. Hermann Zech, Redacteur. Zellenay, Tischlermeister. Paul Zehme sen., Gerbermeister. Zeisberg, Zingiehermeister. J. Zimmer, Maurermeister. G. Zwißlig, Fabrikdirector. [6306]

Wasserwerke.

Breslau, den 24. October 1881.

Die Hausbesitzer werden aufmerksam gemacht, daß sie laut Regulator verpflichtet sind, das Gehäuse der Wassermesser nebst Zubehör freizulassen und in gutem Zustande zu erhalten. Bei Eintritt von Frostwetter sind zu dem Zwecke besondere Vorkehrungen erforderlich, welche das Einfrieren und somit die Beschädigung des Wassermessers verhindern. Namentlich müssen die Kellerfenster und Thüren, in deren Nähe der Wassermesser steht, geschlossen gehalten und mit Stroh verpackt und die Wassermessergehäuse mit Stroh u. ausgefüllt und bedeckt werden.

Im Interesse der Hausbesitzer wird Vorstehendes hiermit in Erinnerung gebracht.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke. [6447]

Neuer Wahlverein in Breslau.
Unsere Candidaten sind für den
Obbezirk: Herr Oberpräsident **von Seydewitz**,
Westbezirk: Herr Staatsanwalt **Warmbrunn**.
Das Wahlbureau des Neuen Wahlvereins im „König von Ungarn“, Bischofsstraße, Zimmer 1, 1. Et., ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet. Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Annahme von Agitations-Beiträgen findet daselbst statt.

Klinik für Hautkranke.
Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. König** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung Gartenstr. 33a Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4. [6089]

Tagd-Joppen, Valetots, Kaisermäntel u. Schlafrocke empfehlen Cohn & Jacoby, 8. Albrechtsstraße 8.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Kaufmann **Herrn Leopold Silberberg** aus Rempen zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau, den 26. October 1881.
Adolph Kränkel nebst Frau, [4488] geb. Guhrner.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Kränkel,
Leopold Silberberg.
Breslau. Rempen.

Die Verlobung unserer Tochter **Selma** mit dem Conditor **Herrn Gottfried Klieger** zeigen wir Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. Bries, den 24. October 1881.
C. Matern nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Selma Matern, [4468]
Gottfried Klieger.

Dr. Gotthard Beyer,
prakt. Arzt,
Wally Beyer, geb. Klieger,
Neudammstr. 14. [4469]
Breslau, den 24. October 1881.

Heute Vormittag 10 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach eintägigem schwerem Leiden an Diphtheritis und Scharlach unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Nichte **Hedwig** im den blühenden Alter von 17 Jahren.
Schmerzerfüllt und tiefgebeugt bitten um stille Theilnahme
Carl Werner,
Clothilde Werner, geb. Liehr, } Eltern.
Arthur Werner, }
Georg Werner, } Geschwister.
Marie Werner, }
P. Liehr, als Onkel. } [6466]
Zalense bei Kattowitz, den 25. October 1881.

Am 24. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, entschlief sanft nach kurzen Leiden mein lieber guter Mann, der Colporteur
Gottfried Baumgart,
im ehrenvollen Alter von 76 1/2 Jahren. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme. [6436]
Die tiefbetrübte Wittwe
Amalie Baumgart
nebst Kindern.

Beerigung: Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Zimmerstraße 5/7.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Enkel und Bruder
Georg Schwarz,
im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren. Dies zeigt schmerzhaft, mit der Bitte um stille Theilnahme an im Namen der Hinterbliebenen vermittelte Zimmermeister
Julie Schwarz,
[6464] geborene Wiczorek.
Oppeln, den 26. October 1881.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Helene Nagell in Berlin mit dem Rechtsanwalt und Notar Herrn Waldemar Wolff in Fürstentum. Frä. Catharina Frein v. Maerheim mit dem Prem.-Rent. im 3. Garde-Grenad.-Regt. Königin Elisabeth command. z. Generalstab, Herrn Paul v. Mohrhardt in Berlin. Gestorben: Herr Frau Major v. Cranach, geb. v. Schöning-Megow in Berlin. Hr. Hans v. Kofchembahr in Berlin. Fr. Gräfin Frieda Wedel-Ödens, geb. Frein v. Wangenheim in Euenburg. Oberst z. D., Flügel-Adjutant und Kammerherr Hr. Carl v. Wendt in Berlin. Ordentl. Professor a. d. Universität Halle Hr. Dr. Eduard Heine.

2 halbe Loose, sächs., Nr. 35,687, sind abhanden gekommen, vor Ankauf wird gewarnt. [4478]
Direction bereits benachrichtigt.

Kirchen-Concert
Dinstag, den 1. November,
Nachmittags 5 Uhr, [482]
in der Kirche zu St. Elisabeth.

Medicinische Section.
Freitag, den 28. October,
Abends 6 Uhr: [6459]
Wahl der Secretaire.

Zähne werden schmerzlos mit Lustgas gezogen, plombirt, künstliche Zähne eingesetzt bei in Amerika approbirtem Zahnarzt
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse Nr. 31.

Heute Nacht wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [4476]
Breslau, den 26. October 1881.
Sugo Fringsheim
und Frau.

Todes-Anzeige.
Am 21. d. M. verschied zu Antonienhütte D.-S. nach jahrelangen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, ein Alter von 77 Jahren 11 M. unsere herzsgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, die verwittwete Böttchermeister
Josepha Schwarzer,
geb. König.
Allen Freunden und Bekannten in unserem tiefen Schmerze diese traurige Nachricht. [4474]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Antonienhütte, Mieschowitz, Poremba, Gleiwitz, Grottau, Breslau, Thurn am Harb.

Stadt-Theater.
Donnerstag. „Norma.“
Freitag. „Aida.“

Lobo-Theater. [6479]
Donnerstag, den 27. Octbr. 3. 2. M.: „Der Leibarzt.“ Lustspiel in 4 Acten von L. Günther.
Freitag. Dieselbe Vorstellung.

Thalia-Theater.
Freitag, den 28. Oct. „Die Glocken von Corneville.“

Saison-Theater. [4400]
Donnerstag. Nachtwächters Eckenwallen. Ein erkanntes Genie. Ein moderner Zartüffe.

Breslauer Concerthaus.
Heute: Stes [6455]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie H-moll. Schubert.
Clav-Concert G-moll. Mendelssohn.
(Fräulein Clara Böhm).
Solostücke von Chopin u. Schumann.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Zelt-Garten.
Concert.
Capellmeister Hr. Theobert.
Aufreten des
Mr. Levantine
aus Amerika, ohne jede Concurrenz, große Sensations-Nummer, sowie Gastspiel d. großartigen Lust- und Parterre-Gymnastiker **Petresku,**
z. 1. Male in Deutschland, d. Herrn Ferdinand Cserl, d. englischen Duettistenpaars **Mr. Paulo u. Miss Nellie,** des Tanzkomikers Hrn. Adolf Weber, des Charakter-Komikers Herrn Oscar Carlo, des Tenoristen Herrn **Gustav Walter,** der Costümsängerin Fräul. **Ferna Nagy,** der berühmten Wiener Soublerin Fräul. **Louise Montag.**
Anf. 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.
Aufreten des Mr. Levantine gegen 10 Uhr. [6434]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [4473]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Unterfertigte erlaubt sich hiermit ihre alten Herren und Freunde zu dem am 29. huj. stattfindenden Eröffnungs-Kneipabend ergebenst einzuladen. [6465]
Die alte Breslauer Burschenschaft der **Kaczeks.**
Kneiplocal: Ohlau-Allee 9, Restaurant Ebbecke.
Hotel-Empfehlung.
Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, an gelegentlich. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [6010]
Kattow, 1. October 1881.
Hochachtungsvoll
C. Grotesend.
Ein anst. Mädchen, in fein. Damen- u. Kindergarderobe geübt, empf. sich den hoh. Herrsch. ins Haus (1 M. 20 Pf.). D. Förgewer, Brüderstr. 2a.
J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deuthen D.S. R. Baumann. Volkshain W. Plätsche. Bunzlau W. Siegers Nachf. Freiburg A. Süssenbach. Glas H. Drosdatius. Gleiwitz Jof. Coder. Glogau A. Böhl. Görlitz Ludwig Jünker u. Th. Wisch. Goldberg Dito Art. Grottkau B. Gröndel. Guhrau A. Ziehl. Strichberg B. Spehr. Landeshut C. Rudolph. Militsch J. W. Bachmann. [6453]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Unterfertigte erlaubt sich hiermit ihre alten Herren und Freunde zu dem am 29. huj. stattfindenden Eröffnungs-Kneipabend ergebenst einzuladen. [6465]
Die alte Breslauer Burschenschaft der **Kaczeks.**
Kneiplocal: Ohlau-Allee 9, Restaurant Ebbecke.
Hotel-Empfehlung.
Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich heute mein Hotel wieder übernommen habe, u. empfehle ich dasselbe, beste Bedienung versprechend, an gelegentlich. Table d'hôte 1 Uhr. Wagen am Bahnhofe. [6010]
Kattow, 1. October 1881.
Hochachtungsvoll
C. Grotesend.
Ein anst. Mädchen, in fein. Damen- u. Kindergarderobe geübt, empf. sich den hoh. Herrsch. ins Haus (1 M. 20 Pf.). D. Förgewer, Brüderstr. 2a.
J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deuthen D.S. R. Baumann. Volkshain W. Plätsche. Bunzlau W. Siegers Nachf. Freiburg A. Süssenbach. Glas H. Drosdatius. Gleiwitz Jof. Coder. Glogau A. Böhl. Görlitz Ludwig Jünker u. Th. Wisch. Goldberg Dito Art. Grottkau B. Gröndel. Guhrau A. Ziehl. Strichberg B. Spehr. Landeshut C. Rudolph. Militsch J. W. Bachmann. [6453]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Braunschweiger 20 Thaler-Loose, Prämie 60 Pf.,
Oldenburger 40 Thlr.-Loose, Prämie 60 Pf.,
Meininger 7 Fl.-Loose, Prämie 30 Pf.,
Schwedische 10 Thlr.-Loose, Prämie 75 Pf.,
Bukarester 20 Fr.-Loose, Prämie 50 Pf.,
versichern wir wie vorstehend.
Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11. [6178]

Braunschweiger 20 Thaler-Loose, Prämie 60 Pf.,
Oldenburger 40 Thlr.-Loose, Prämie 60 Pf.,
Meininger 7 Fl.-Loose, Prämie 30 Pf.,
Schwedische 10 Thlr.-Loose, Prämie 75 Pf.,
Bukarester 20 Fr.-Loose, Prämie 50 Pf.,
versichern wir wie vorstehend.
Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11. [6178]

Simmenauer
Victoria-Theater.
Letztwöchentliches Auftr. der amerik. Luft-Gymnastikerinnen **Sisters Lawrence,** des Schwedischen **Damen-Quartetts,** der engl. Duettistinnen **Lottie** und **Lilli Walton** und des berühmten Seiltänzers **Mr. Hajex.** Auftr. des Grotesk-Komikers Herrn Paul Stab u. der brillanten Espagnola Troupe — Prima Ballerina **Sennora Lo La Gomez,** Sennoras **Annita, Conelita** u. Sennor **Prous.** Anfang 8 Uhr.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [3507]
Familien-Kränzchen.
Gorkauer Garten,
Neuegasse 15. [4477]
Heute Schweinschlachten.
Abends Wurst-Abendbrot.
Restaurant z. Musentempel,
Al. Schopenhauerstr. 17/18, bestens empfohlen; französische, italienische und schweizer Damenbedienung.

Dr. Wehner.
Von Charlottenbrunn zurückgekehrt.
Sanit.-R. Dr. Neisser,
Kaiser Wilhelmstr. 18. [4349]
Ich wohne jetzt [4470]
Tauenzienstraße 40, II.
Sprechst. Vorm. 8—10, Nachm. 2—3.
Dr. Gotthard Beyer,
prakt. Arzt u.

Le Bourget!
Am 30. October, Abends 7 Uhr, bei **Chr. Hansen.** [4231]

Für Hautkranke u.
Sprechst. Vorm. 8—11, Am. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Für Herzte.
Gute Landpraxis mit Firm unter angenehmen Verhältnissen ist gegen mäßige Entschädigung abzutreten. Offerten sub Chiffre H. 23948 an Haasenstein & Vogler, Breslau.
Einf. u. **Buchführung,** dopp. Corresp., Wechsel, Hm. Rechnen, Schönschrift u. lehrb. gründlichst Th. Godesch, Schweidnitzerstr. 36, 2. Et. Damen sep.

Im Pädagogium zu Lichterfelde
bei Berlin (Serta bis Secunda und 2 Vorschulklassen) finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorz. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Jünglingen, die durch mangelnde Energie zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einjährigen Dienst gewährt. Prospective durch den Vorsteher **Dr. Deter.** [18]

Cachemire-Neste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Nesten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 1/4 und 1/2 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5627]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).
Gewirkte Strümpfe u. Unterbekleider werden angewirkt u. eingeseht Nachodstr. 21. Hochpart.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deuthen D.S. R. Baumann. Volkshain W. Plätsche. Bunzlau W. Siegers Nachf. Freiburg A. Süssenbach. Glas H. Drosdatius. Gleiwitz Jof. Coder. Glogau A. Böhl. Görlitz Ludwig Jünker u. Th. Wisch. Goldberg Dito Art. Grottkau B. Gröndel. Guhrau A. Ziehl. Strichberg B. Spehr. Landeshut C. Rudolph. Militsch J. W. Bachmann. [6453]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Cachemire-Neste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Nesten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 1/4 und 1/2 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5627]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).
Gewirkte Strümpfe u. Unterbekleider werden angewirkt u. eingeseht Nachodstr. 21. Hochpart.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deuthen D.S. R. Baumann. Volkshain W. Plätsche. Bunzlau W. Siegers Nachf. Freiburg A. Süssenbach. Glas H. Drosdatius. Gleiwitz Jof. Coder. Glogau A. Böhl. Görlitz Ludwig Jünker u. Th. Wisch. Goldberg Dito Art. Grottkau B. Gröndel. Guhrau A. Ziehl. Strichberg B. Spehr. Landeshut C. Rudolph. Militsch J. W. Bachmann. [6453]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Cachemire-Neste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Nesten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 1/4 und 1/2 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5627]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).
Gewirkte Strümpfe u. Unterbekleider werden angewirkt u. eingeseht Nachodstr. 21. Hochpart.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deuthen D.S. R. Baumann. Volkshain W. Plätsche. Bunzlau W. Siegers Nachf. Freiburg A. Süssenbach. Glas H. Drosdatius. Gleiwitz Jof. Coder. Glogau A. Böhl. Görlitz Ludwig Jünker u. Th. Wisch. Goldberg Dito Art. Grottkau B. Gröndel. Guhrau A. Ziehl. Strichberg B. Spehr. Landeshut C. Rudolph. Militsch J. W. Bachmann. [6453]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Cachemire-Neste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Nesten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 1/4 und 1/2 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [5627]

S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).
Gewirkte Strümpfe u. Unterbekleider werden angewirkt u. eingeseht Nachodstr. 21. Hochpart.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21. Deuthen D.S. R. Baumann. Volkshain W. Plätsche. Bunzlau W. Siegers Nachf. Freiburg A. Süssenbach. Glas H. Drosdatius. Gleiwitz Jof. Coder. Glogau A. Böhl. Görlitz Ludwig Jünker u. Th. Wisch. Goldberg Dito Art. Grottkau B. Gröndel. Guhrau A. Ziehl. Strichberg B. Spehr. Landeshut C. Rudolph. Militsch J. W. Bachmann. [6453]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Neuer Kupferstich.
In Paris ist soeben erschienen: [6432]
„La fête de la châtelaine“
von Adrien Moreau, gestochen von Varin. Seitenstück zu dem bereits erschienenen Kupferstiche „La fête du bourgmestre.“ Preis 24 Mark. Vorräthig bei
Kohn & Hancke, Kunsthandlung,
Junkernstrasse 13.

Getreide und Sämereien
übernehmen wir zur Lagerung mit Berechnung von 10 zu 10 Tagen zu billigen Tariffagen. [479] **Breslauer Lagerhaus.**

Obstbäume, Beerensträucher u. Weinreben
in den empfehlenswertheiten Sorten, unter richtiger Benennung, offerirt die
Section für Obst- und Gartenbau
der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur aus ihrer Obstbauschule. Die Preisverzeichnisse der letzten Saison haben auch für die gegenwärtige Geltung. [6425]

Die Kriegführung zur See
in ihren wichtigsten Epochen.
Von L. von Gent, Vice-Admiral z. D.
Ein starker Band. Geh. 6 Mk.
Verlag von **Otto Janke** in Berlin.

Militär- und Marine-Pädagogium zu Görlitz.
Vorbereitung für das Fähndrichs- u. Marine-Cadetten-Examen. [5669]
Näheres im Programm. Görlitz, September 1881. Direction: **Fiedler,** Major a. D.

Obstbäume, Beerensträucher u. Weinreben
in den empfehlenswertheiten Sorten, unter richtiger Benennung, offerirt die
Section für Obst- und Gartenbau
der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur aus ihrer Obstbauschule. Die Preisverzeichnisse der letzten Saison haben auch für die gegenwärtige Geltung. [6425]

Lotterie
der
Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
1. Hauptgewinn 10,000 Mark,
19 Hauptgewinne von 1000—5000 Mark,
im Ganzen 6500 Gewinne im Gesamtwerthe von 175,000 Mk.
Loose à 1 Mark
bei **Herz & Ehrlich, Breslau,**
sowie bei den bekannten Commanditen in **Breslau** und allen **Provinzialstädten.** [6210]

Zur Wahl!
Liberalen fortschrittlichen central-conservative
Preise, Styl, Eleganz
bieten meine in großer Auswahl vorrätigen [6448]
Costumes
in Cheviot, Foulé, Tuch, Cachemire auch mit Plüschtaillen u. c.
Trauerkleider für jede Größe und zu jedem Preise.
L. Grünthal, Ring 23, Becherseite.
Meine permanente, umfangreiche Schaufenster-Ausstellung, sowie mein bedeutendes Lager, bieten Jedermann Gelegenheit, sich ohne Gêne von meiner Leistungsfähigkeit Ueberzeugung zu verschaffen.

Glanelle und Varchente,
weiß und bunt, zu Unterkleidern, warm, gut und billigt, bei [6433]
Heinrich Adam, Nr. 9 Königsstraße Nr. 9.

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

Bei Eintritt der kälteren Witterung [425]
offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Belag
Cocos- und Manilla-Läufer,
sowie
Linoleum (Korkteppich)
in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner
Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle und Teppiche,
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.
Ältere Muster bedeutend unterm Preise.
Louis Lohnstein,
50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße
(Goldene Gans).

ROSE-PON-PON.
Unsere Rose-Pon-Pon-Fabrikate sind von anerkannten Autoritäten chemisch analysiert und für giftfrei befunden.
Rose-pon-pon
ist 1. eine flüssige, schmecklose, giftfreie **Schminke**
und 2. garantirt giftfreier **Puder**.
Bisher unübertroffene, unentbehrliche **Toilette-Mittel**.
Die Vorzüge der flüssigen, schmecklosen, giftfreien Schminke
Rose-pon-pon sind
1. Vollständig schmerzlos, frei von Bleichmittel, Rückweis etc. und zuträglich für die Haut.
2. Unveränderlich bei Einwirkung von jedem Licht, von Schweiß, Rauch und selbst von Regen. Sie kann vermittelst Seife entfernt werden.
3. Die Schminke trägt nicht auf, verstopft nicht die Poren, giebt der Haut ein zartes Aussehen und läßt bei richtiger Anwendung ein Geschminntsein nicht erkennen.
Schminke in die Schminke zum Preis von 2 Mk. per Flacon, der Puder zum Preis von 1 Mk. 25 Pf. per Original-Schachtel bei allen besseren Droguisten, Parfümeuren und Reiseuren Deutschlands.
Geschäfts-Devise:
Giftfrei, unschädlich und gut.
Die Erfinder
Lade & Schmidt.
Berlin S., Wallstraße 80.
Alleiniges Depot für Breslau bei **R. Seiffert, Coiffeur**, Ohlauerstraße 55.

Prima Natives- und Holsteiner Austern, Poularden, Fasanen, Pasteten
in Terrinen u. Büchsen.
Fr. Trüffeln, Hummern, Schellfische
empfiehlt [6452]
Eduard Scholz
Ohlauerstr. 9.

Brust-Caramellen,
allseitig anerkannt als bestes Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
S. Grzellitzer,
Antonienstraße 3.

Thee!
a Pfd. 1,60, 2, 2,50, 2,80, 3, 4—6 Mk.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 17.

Schwanenpuder,
der anerl. beste Toilettepuder; nicht färbt, vollschön, schädelt bei Dsc. Becker, Ohlauerstr. 29, Gartenstr. 30a u. Schmiedestr. 54.
Ausverkauf bedeut. unt. Preis: 400 St. d. eleg. Salon- u. Zimm.-Teppiche, Gardinen, gestickt, engl. Lüll, Doppelstirn, Vorläge, Läufer, Tischdecken, ein als Schulb. übernommener Posten Budst. u. Cachemir weg. Aufg. mein. Fabrik Schmiedestr. 41, 1.

Ladeneinrichtung,
Glaschränke, Ladentafel, Spiegel mit Unterlag u. f. w. Ohlauerstraße 81, im Hutgeschäft, zu verkaufen. [4481]

Gute gute, noch brauchbare auto-graphische Presse mit größten Platten wird sofort billig zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis-Angaben Kreis-Wege-Bauamt Sagan. [471]

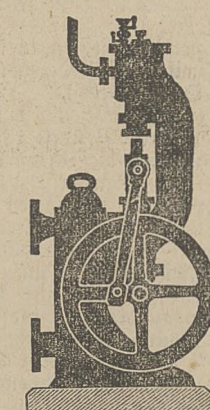
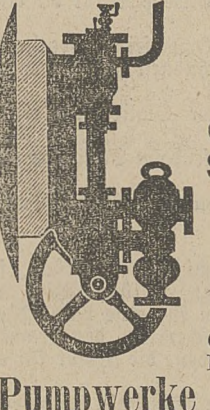
Günige Käffer von 1000 Liter Inhalt werden zu kaufen gesucht.
Gefl. Offerten erbitte unter S. W. Cosel postlagernd. [6450]

Eiserner Ofen
billig zu verkaufen Hummeri 1.

Hamburger Kaffee-Niederlage,
Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 7,
versendet incl. Verpackung durch das ganze deutsche Reich gegen
Nachnahme oder vorherige Kassezahlung:
[6023]
9 Pfd. La Guayra ... 7,75. 9 Pfd. hochf. Java ... 10,80.
9 Pfd. Campina ... 7,65. 9 Pfd. Perl-Java ... 9,90.
9 Pfd. Domingo ... 9,—. 9 Pfd. Gold-Java ... 12,60.
9 Pfd. f. Perl ... 11,—. 9 Pfd. Menado ... 12,60.
9 Pfd. f. grün Java ... 10,45. 9 Pfd. f. Perl-Ceylon ... 14,40.
Reinschmelende gebrannte Kaffees Pfd. 100 Pf., 110 Pf., 120—160 Pf.

Das seit Jahrhunderten berühmte [5935]
Schweidnitzer Schöpsbier,
reines Malzbier, in Farbe und Qualität dem echten gleich,
versendet gegen Nachnahme
in 1/4, 1/2 und 1/3 Hectoliter-Gebinden
Mk. 24,00 12,00 6,00 excl. Taxe
Die Brau-Commune in Schweidnitz.
Jedes Faß von uns ist mit dem Stempel „Brau. Schweidnitz“ versehen, worauf wir genau zu achten bitten, da das Schweidnitzer Schöpsbier seit Jahrhunderten nur von uns allein gebraut wurde.

Herrschaftl. Mobiliar-Verkauf.
Die bei uns in den Monaten Juli und August verfallenen und nicht eingelösten Mobilien, bestehend aus Eichen antik geschnitten. Schwarz-matt, Nußbaum- und Mahagoni-Erichtungen aller Art, mit den gediegensten Plüsch-, Seiden-, Brocatell- und Modestoffbezügen, nebst Teppichen, Portieren, Gardinen, Regulatoren, Kronen, Lampen etc. kommen von heute ab laut Taxe zum billigen Verkauf. [6163]
Mobiliar-, Lombard- und Handelsbank,
1. Et., 38, Albrechtsstr. 38, 1. Et.
Für Solidität unserer Möbel leisten volle Garantie.

Patent- und Musterschutz-Ausstellung
Frankfurt a. Main. [5668]
Goldene Medaille.
KLEIN, SCHANZLIN & BECKER,
Frankenthal.
Neueste
Dampfpumpen
eigenen Systems.
Saug- und Druck-
Windkessel
im Gestell.
Grösste
Dauerhaftigkeit.
Billigste Preise.
Geringer Raumbedarf.
Einfachste Aufstellung.
für Gruben, Häuten
und Fabriken.

Pumpwerke

H. Otto Krug,
Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt, Rippes-Köln,
liefert in eig. Constr. als Spec. unt. Garantie f. Solidität u. Leistung
Drahtseil-Bahnen,
anerkannt billigstes und bestes Transportmittel der Neuzeit. [244]
Prospecte und nähere Auskunft gratis und franco.

Auf dem in der sogenannten Wilhelmsstadt, unv. der Kaiser Wilhelmstraße, belegenen Bauhofe steht eine größere Partie veredelter Kirsch- und anderer Obstbäume zum Verkauf. Nähere Auskunft wird vom Inspector Schmidt daselbst erteilt.

Stellen - Anerbieten und Gesuche.
Verein junger Kaufleute,
Kattowitz S.
er bietet sich den Herren Prinzipalen zur kostenfreien Engagements-Vermittlung. Nur gut empfohlener Personal wird in Vorschlag gebracht.

Ein christlicher, junger Mann
für ein größeres Destillationsgeschäft, welcher flottes Expedient sein muß u. polnisch spricht, sowie mehrere tüchtige Commis für Speccerei-Geschäfte, ebenfalls der poln. Sprache mächtig, und 2 Lehrlinge mit genüg. Schulbildung (Secundaner) für's Comptoir können sich zum sofortigen Antritt bei unserem Bureau melden. [6461]
Bedingungen: Einblendung der Photographie, der letzten Zeugnisse und einer Retourmarke.
Der Vorstand
d. Stellungsvermittlungs-Bureaus.
Isidor Zernik.

Ein anständiges Mädchen, Israe-
litin, mit guten Zeugnissen, der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung im Schatzgeschäft. Gef. Off. sub M. 59 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [4352]

Ein älterer Buchhalter mit besten Referenzen sucht per 1. Jan. 82, sei es in einer Brauerei, Mühle, Getreide- oder Expeditions-Geschäft, wo derselbe mehrere Jahre thätig war, dauerndes Engagement. [473]
Offerten erb. sub B. 50 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Reisender,
sowie für bald oder später ein
Agent
für Breslau, event. auch einen Theil der Provinz gesucht. Offerten mit Angaben von Referenzen und Ansprüchen sub G. A. an Rud. Mosse in Stettin.

Für mein Destillations- u. Cigarren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen Commis, der polnisch spricht. [6463]
Ludwig Pollack,
Kattowitz S.

Für mein Speccerei-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt 1 jungen Commis mit bescheid. Ansprüchen. [4471]
P. Knauer.

Ein jg. Mann, 19 Jahre alt, mit der Colonialw.-Branche vollständig vertraut, noch activ, sucht per 1. oder 15. Novbr. c. anderw. Stellung. Off. u. E. 76 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Müllermeister, ge-
setzten Alters, sucht per bald ob-
später Stellung als Werkführer oder
Berm. Beste Ref. z. Seite. Gef. Off. u.
C. A. 500 hauptpostlag. Siegnitz erb.

Für mein Manufacturwaaren- und
Lug-Geschäft suche ich zum sofortigen
Antritt
1 flotten Verkäufer,
der molaich und der poln. Sprache
mächtig sein muß.
J. Heilborn, Cosel S.

1 Lehrling oder
Volontair,
gleichviel welcher Confession, der po-
nischen Sprache mächtig, findet in
meinem Kurz-, Zug- u. Weißwaaren-
Geschäft baldiges Unterkommen.
Constat. [6460] S. Freund.

Für unser Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft suche ich zum so-
fortigen Antritt einen
Lehrling, gleichviel welcher Confession.
Goldbach & Waldmann,
Brieg. [6461]

Für mein Band-, Posamenten-
Weißwaaren- u. Fußgeschäfte suche
ich zum sofortigen Antritt
einen Lehrling,
der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.
D. Schlegel,
Reichenbach i. Schl.

Einen Lehrling, mit guten
Schulkenntnissen versehen, sucht zum
sofortigen Antritt
A. Magen's Nachfolger,
Getreide- u. Destillations-Geschäft,
Leobschütz. [472]

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Manufactur- und Weiß-
waaren-Geschäft suche ich per 1. No-
vember einen jungen Mann, mit den
nöthigen Schulkenntnissen versehen
aus achtbarer Familie. [6462]
Paul Reichmann,
Schönebeck a. Elbe.

Vermietungen und
Mietgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bücherplatz 6 u. 7
ist die 3. Et. im Ganzen oder getheilt
sofort oder per Januar zu verm.
Näheres beim Haushälter. [4380]

Lauenburgerstraße 1
ist eine herrschaftliche Wohnung zu
vermieten. [4305]

Wegen Verlegung meines Haupt-
Comptoirs nach meiner Fabrik
in Ostasien ist das in meinem Ge-
schäftsraum Carlstraße 7 befindliche
Comptoirlokal, auch für Ladeneinrich-
tung sich eignend, per 1. April 1882
zu vermieten. [4495]
Näh. zu erf. in meinem Comptoir
A. F. C. Kallmeyer.

Ein Geschäftslocal
in 1. Etage ist sofort billig zu ver-
mieten Carlstraße 13. [4168]

Schweidnitzerstraße 50
sind Geschäftslocale, auch zur Ver-
mietung sich eignend, zu verm. [4304]

Breslauer Börse vom 26. October 1881.

Inländische Fonds.			Anteilige Course. (Course von 11—12 3/4 Uhr.)			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		
Reichs-Anleihe	4	100,90 G	Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.			Carl-Ludw.-B.	4	7,7
Prss. cons. Anl.	4 1/2	105,50 B	Br.-Schw.-Frh.			Lombarden	4	0
do. cons. Anl.	4	100,70 bzB	Obschl.ACDE.			Oest.-Franz. Stb.	4	6
do. 1880 Skrips	4	—	do. B.			Rumän. St.-Act.	3 1/2	3 1/2
St.-Schuldsch.	3 1/2	99,00 B	Br.-Warsch.StP.			Kasch.-Oderbg.	5	—
Prss.Präm.-Anl.	3 1/2	—	Pos.-Kreuzburg.			do. Prior.	5	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,30 B	do. St.-Prior.			Krak.-Oberschl.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	93,05 bz	R.-O.-U.-Eisenb.			do. Prior.-Obl.	4	—
do. 3000er	3 1/2	—	do. St.-Prior.			Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—
do. Lit. A.	3 1/2	92,35 B	Oels-Gnes.St.Pr.			Bank-Actien.		
do. altl.	4	100,30 B	Freiburger			Bresl.Discontob	4	6
do. Lit. A.	4	100,00 bzB	do.			do. Wechs.-B.	4	6 1/2
do. do.	4 1/2	100,75 bz	do. Lit. G.			D. Reichsbank	4 1/2	6
do. (Rustical).	4	—	do. Lit. H.			Sch. Bankverein	4	6
do. do.	4	11, 100,00 B	do. Lit. J.			do. Bodencred.	4	6 1/2
do. Lit. C.	4	11, 100,00 G	do. Lit. K.			Oesterr. Credit	4	11 1/4
do. do.	4	11, 100,00 bzB	do. Lit. 1876			Fremde Valuten.		
do. do.	4 1/2	100,75 G	do. Lit. 1879			Oest. W. 100 Fl.	—	172,70a75 bzB
do. Lit. B.	3 1/2	—	Br.-Warsch. Pr.			Russ.Bankn.100S.-R.	—	217,75 bz
do. do.	4	—	Oberschl. Lit. E.			Industrie-Actien.		
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,95a100 bzB	do. Lit. C. u. D.			Bresl. Strassenb.	4	5 1/2
Rentenbr. Schl.	4	100,40 bzG	do. 1873			do. Act. Brauer.	4	0
do. Posener	4	100,00 bzG	do. Lit. F.			do. A.-G. f. Möb.	4	0
Schl. Bod.-Crd.	4	93,00 G	do. Lit. G.			do. do. St.-Pr.	4	0
do. do.	4 1/2	105,35 B	do. Lit. H.			do. Baubank	4	0
do. do.	5	103,20 G	do. Lit. I.			do. Spritactien	4	9
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,15 B	do. 1874			do. Börsenact.	4	6
do. do.	4 1/2	—	do. 1879			do. Wagenb.-G	4	6 1/2
Ausländische Fonds.			Wechsel-Course vom 26. October.			Donnersmarkh.	4	2
Oest. Gold-Rent.	4	80,00 G	Amsterd. 100 Fl.			do. Part.-Oblig.	5	—
do. Silb.-Rent.	4 1/2	66,25a40 bz	do. do.			Moritzhütte	4	0
do. Pap.-Rent.	4 1/2	65,00 G	London 1 L. Stl.			O.-S. Eisenb.-B.	4	0
do. do.	5	—	do. do.			Oppeln. Cement	4	4 1/2
do. Loose 1860	5	121,50 G	Paris 100 Fres.			Grosch. Cement	4	6 1/2
Ung. Gold-Rent.	6	102,40 B	do. do.			Schl. Feuersvers.	fr.	17
do. do.	4	—	Petersburg			do. Lbnsv. A. G.	fr.	7 1/2
do. Pap.-Rente	5	74,50 etbz	Warsch. 100 R.			do. Immobilien	4	4 1/2
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,50 G	Wien 100 Fl.			do. Leinenind.	4	6
do. Pfandbr.	5	65,00 G	do. do.			do. Zinkh.-A.	4	5 1/2
Russ. 1877 Anl.	5	—	do. do.			do. do. St.-Pr.	4 1/2	5 1/2
do. 1880 do.	4	74,00a4,15 bz	do. do.			do. Gas-Act.-G.	4	7
Orient-AnlEmf.	5	59,25 etbz	do. do.			Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6
do. do. II.	5	59,85a60,00 bz	do. do.			Laurahütte	4	4
do. do. III.	5	59,75 G	do. do.			Ver. Oelfabr.	4	5 1/2
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B	do. do.			Vorwärtschütte	4	0
Rumän. Oblig.	6	101,90 G	do. do.			Telegraphische Witterungsberichte vom 26. October		

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. October					
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.					
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.					
Ort.	Bar. u. d. Meereshöhe in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	8	OSO 4	bedekt.	
Aberdeen	769	7	NO 3	Regen.	
Christiansund	—	—	—	—	
Kopenhagen	764	3	N 6	bedekt.	
Stockholm	767	—1	NO 8	bedekt.	
Haparanda	769	—3	N 2	bedekt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	750	—4	NO 1	Schnee.	
Corf. Queensl.	764	8	NO 3	wolfig.	
Brest	761	6	D 1	heiter.	
Helber	762	6	NO 3	wolfig.	
Sylt	765	3	NO 4	Regen.	
Hamburg	762	3	NO 3	Regen.	
Swinemünde	760	6	NO 5	wolfig.	See schwach bewegt.
Neufahrwasser	758	4	NO 3	bedekt.	
Memel	759	0	NO 6	heiter.	See leicht bewegt.
Paris	760	2	NO 2	halb bedekt.	
Münster	759	4	NO 6	bedekt.	
Karlsruhe	756	4	SW 2	wolfig.	
Wiesbaden	755	3	N 1	Regen.	
München	755	6	NO 2	Regen.	
Leipzig	758	2	NO 2	bedekt.	
Berlin	759	4	N 1	bedekt.	
Wien	757	5	NO 1	wolfig.	
Breslau	757	2	N 2	bedekt.	
Ne d'Aliz	759	5	NO 4	bedekt.	
Nizza	751	11	N 1	wolkenlos.	
Triest	753	14	OSO 5	bedekt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei allgemeiner Zunahme des Luftdrucks dauern über dem Nord- und Ostseegebiete die mäßigen bis starken nordöstlichen Winde fort, während im Binnenlande meist schwache, nördliche Winde wehen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, am Nordfuße der Alpen, unter Einfluß einer lokalen Depression, regnerisch. Deßhalb der Linie Wien-Stockholm, sowie über Frankreich ist erhebliche Abkühlung eingetreten, während über der Nordwesthälfte Central-Europas die Temperatur wenig verändert ist. In Süddeutschland fielen seit gestern beträchtliche Niederschläge.